



Wöchentliches Abonnement in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Infektionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesiens u. Bojens 20 Pf.

Expeditio: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmahl, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 526. Morgen-Ausgabe.

Siebziger Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 31. Juli 1889.

Dr. Julius Stein †.

Die Trauerkunde, welcher wir den Platz an der Spitze unseres letzten Mittagblattes einräumten, wird in Breslau, in Schlesiens und darüber hinaus, überall, wo man selbstlose Hingabe an ein großes Ziel als höchste Tugend des Mannes zu schätzen weiß, einen tiefen Eindruck machen. Dr. Stein, der „alte Stein“, wie dieser unvergleichlich populäre, im Dienste der Öffentlichkeit ehrenvoll ergraute Kämpfer für Freiheit und Wahrheit genannt wurde, ist nicht mehr unter den Lebenden! Wir, die wir den früheren Leiter unseres Blattes, unseren verehrten Freund, vor vier Jahren von der Stelle scheiden sahen, an welcher er, den jüngeren Berufsgenossen ein leuchtendes Vorbild, ein viertel Jahrhundert erfolgreich gewirkt, hofften damals, es würden ihm noch viele Jahre des Genusses wohlverdienter Ruhe beschieden sein. Nun ist er doch schneller, als wir gedacht, friedlich hinübergeschlummert in ein andres Sein, in dem es keinen Kampf mehr giebt, und allzu früh ist uns die unser Herz aufs Tiefste bewegende Pflicht auferlegt worden, dem uns so theuren Todten Worte des Abschieds nachzurufen.

Was Dr. Stein unserem Blatte war, wir und Alle, die färdherin zur Mitarbeiterschaft an demselben berufen sein werden, werden es ihm nie vergessen. Er verließ mit seinem im Jahre 1860 erfolgten Eintritt in die Redaktion, deren oberste Leitung er zwei Jahre später übernahm, dem Blatte Farbe und Charakter; er schuf für die Zeitung diejenige Tradition, der wir uns heute noch zu folgen bemühen: eine in der Form maßvolle, in der Sache feste Vertretung der großen, völkervereinenden liberalen Gedanken, wie sie als Ergebnis und Erfordernis der fortschreitenden Culturarbeit die Besten unseres Volkes beseelen. Dr. Stein hatte wie selten Einer die Gabe, das, was er mit seinem warmen, von reinster und tiefster Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit durchglühten Herzen empfand, so auszusprechen, daß es überall verstanden und nachempfunden wurde. Die siegende Kraft, die jeder fest gegründeten Ueberzeugungstreue innewohnt, theilte sich dem mit, was er schrieb. Er war einer der ersten deutschen Journalisten, die in der Kunstform des Leitartikels sich mit erfolgreicher Sicherheit bewegten. Klar, bündig, unter Vermeidung alles hohlen Phrasenthums, so schrieb er seine politischen Bekräftigungen nieder, von denen keiner seine Wirkung auf den Leser verfehlte. Als Opfer seiner Ueberzeugung von einer freiheitsfeindlichen Regierung aus Amt und Brot gejagt, widmete er sich nach Ueberwindung mancherlei widriger Schicksale mit ganzer Seele dem Beruf, für den er sozusagen geboren war. Wie hoch er den deutschen Journalisten als Fachgenosse stand, das bewiesen die oft wiederholten Ehrenbezeugungen, die ihm aus den früheren Journalistentagen, denen Dr. Stein viele Jahre hindurch präsidirte, gern und freudig dargebracht wurden. Jeder verehrte in ihm den Meister der Feder, den unbesiegbaren Charakter, den unerschütterlich treuen Vertreter der Sache des Volkes, dessen Wirken nicht spurlos vorübergehen konnte. Gustav Freitag hatte Recht, wenn er zum siebzigsten Geburtstag Steins den an diesen gerichteten Worten: „Möge Ihr pflichtvolles und reines Leben, das dem opferreichen Beruf eines liberalen Vorkämpfers hingegeben war, unsern jüngeren Streitgenossen ein Vorbild werden, dem sie nachstreben“, den gewichtigen Satz ansagte: „Der tüchtige Journalist ist doch noch etwas anderes, als ein Weizenkorn, das in der großen Mühle gemahlen wird, denn das Beste, was er hat

und giebt, geht aus seiner Seele auf Hunderttausende über, Urtheil, Gemüth und Charakter beherrschend und richtend.“

Aber das, was Dr. Stein als Journalist leistete, war doch nur ein geringer Theil seiner unermüdbaren Arbeit für das Allgemeine. Er fand, ausgerüstet mit einem reichen Schatze tüchtigen, gediegenen Wissens, die Zeit, in zahllosen populären Vorträgen seine Mitbürger zu belehren. Und da er auch des gesprochenen Wortes in wunderbarer Weise Meister war, so war es ihm gegeben, schon lange vor dem kampfreichen und folgenschweren Jahre 1848 die politische Bildung besitzenden Massen durch zündende Reden hinzureißen, anzufeuern, für die Sache der Freiheit zu begeistern. Von der Wirkung der Stein'schen Reden auf die Tausende, die ihm zu lauschen pflegten, so oft er auf die Tribüne stieg, kann sich Derjenige keinen Begriff machen, der niemals persönlicher Zeuge war des Enthusiasmus, den der populäre Redner des vor- und nachmärklichen Breslau zu erregen vermochte. Immer war er bereit, seine Kraft in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, sei es als Abgeordneter der preussischen Nationalversammlung, als welcher er, der Urheber des nach ihm benannten Antrages, sich ein dauerndes parlamentarisches Andenken stiftete, sei es als Stadtverordneter von Breslau, als welcher er zwei Jahrzehnte lang der Commune die nützlichsten Dienste erwies. Wo irgend ein gemeinnütziges Unternehmen, ein Verein mit gemeinnützigem Tendenzen ins Leben trat, da ließ Dr. Stein seine Kraft, seinen Einfluß freudig her, die gute Sache zu fördern, und unter denen, die heute sein Ableben betrauern, zählen wir verschiedene Vereine, deren Ehrenvorsitzender Dr. Stein gewesen.

Ein leuchtendes Vorbild war er uns Allen, wie durch seine Gewissenhaftigkeit und Ueberzeugungstreue, so durch seine Liebe zum Vaterlande, durch seine Begeisterung für dessen Macht und Größe. Unvergessen wird er in der Geschichte unserer Stadt bleiben als Urheber der Adresse der städtischen Behörden vom 15. Mai 1866, in welcher dieselben dem preussischen Könige zuriefen, das nationale Werk der endgiltigen Ausweisung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde mit dem Schwert in der Hand zu vollziehen. Die Worte, mit denen Wilhelm I. vier Tage später der städtischen Vertretung Breslaus aus vollem Herzen für ihre patriotische That dankte, wird der deutsche Liberalismus immer als bedeutsame Anerkennung seiner patriotischen Gesinnung hoch halten dürfen. Der Fortschrittssmann Stein war es, welcher die fortschrittlichen städtischen Behörden Breslaus dahin vermochte, dem Könige in schwerer Zeit Anlaß zu dieser Anerkennung vaterländischen Sinnes zu geben. Dies Verdienst Steins bleibt in alle Zukunft bestehen.

So hat er denn nun den letzten Abschied von uns genommen, unser treuer, wackerer Freund! Nicht dornenlos war sein Leben, aber er durfte das Glück empfinden, mit dem Gefühl im Herzen zu wirken, daß man einer besseren Zeit entgegengehe, einem Gefühl, für das die junge Generation, die er um sich herum heranwachsen sah, zum Theil leider das Verständnis verloren hat. Wir aber und Alle, die wir das Beglückende dieses Gefühls zu empfinden vermögen, wir werden dem treuen Kämpfer, mit dem wir für eine gemeinsame Sache Schulter an Schulter gekämpft, für immer ein dankbares Andenken bewahren.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. [Boulangers Niederlage.] Unverhofft kommt oft. Nach den Wahlen den letzten Jahres hätte man annehmen sollen, Boulanger werde bei den nahezu fünfzehnhundert Wahlen zu den französischen Generalräthen, welche am letzten Sonntag vollzogen wurden, wenigstens einige hundert Male gewählt. Er selbst hatte seine Candidatur zwar nur in achtzig Cantonen aufgestellt, aber man weiß, daß er nicht selten ohne Candidatur gewählt ist und daß er sehr gern ohne Candidatur gewählt sein will. Da er zu früh triumphirt hatte, so kann er sich selbst nicht wundern, wenn er neben dem Schaden noch den Spott zu kosten bekommt. Die bisherigen Meldungen über den Ausfall der Wahlen sind dem Boulangismus keineswegs günstig. Sie zeigen, daß Frankreich der Ernüchterung noch fähig ist. Am 27. Januar hatte Boulanger im Departement der Seine nicht weniger als 244 000 Stimmen erhalten, da er in jedem einzelnen Wahlbezirk der Stadt Paris gewählt worden. Aber die Franzosen sind unberechenbar. So konnte es kommen, daß Boulanger, statt einen glänzenden Sieg davonzutragen, plötzlich von der Volksgunst verlassen und wie ein Bonmot von vorgestern erscheint. Sein sogenannter Protest gegen das Verbot von Vielcandidaturen ist verunglückt und seine ruhmredigen Phrasen über das Skelet, dessen Knochen knachen, sind gegen ihn ausgeschlagen. Man hält es heute kaum noch für nöthig, darüber zu grübeln, was in wenigen Monaten nach dem Siege des Boulangismus mit der Regierung, mit der Kammer, mit der Republik werden solle. Schon beginnt man wieder zu hoffen, daß sich die Republik behaupten werde, auch ohne daß es zum Bürgerkriege komme. Der ziffermäßige Misserfolg Boulangers ist in diesem Falle nicht entscheidend. Weit mehr wirkt die moralische Niederlage, welche er erlitten hat. Ob zu diesem Ausgang die Veröffentlichungen über die Mißthaten, welche Boulanger begangen haben soll, beigetragen haben mögen, ist schwer zu entscheiden. Aber ist die Ursache gleichgültig, so ist die Wirkung des Wahlergebnisses unlegbar. Die Republikaner werden neuen Muth schöpfen, die Boulangisten werden in ihrer Siegesgewißheit herabgestimmt werden, und vielleicht schließt das Ende dieses Jahres nicht mit dem erwarteten Umsatze in Frankreich, sondern vielmehr mit einer Befestigung der gemäßigten Republik.

Berlin, 29. Juli. [Tages-Chronik.] Der Abg. Dechselhäuser giebt sich seit Jahren viel Mühe, eine Abänderung der Gesetzgebung dahin herbeizuführen, daß neben den bestehenden handelsrechtlichen Gesellschaftsformen noch neue Formen geschaffen werden, und sowohl der deutsche Handelstag wie eine große Anzahl deutscher Handelskammern haben sich in seinem Sinne ausgesprochen. Wie die „N. Z.“ mittheilt, hat nun der Staatssecretär im Reichsjustizamt unter dem 15. d. M. an den Abg. Dechselhäuser ein Schreiben des Inhalts gerichtet, daß das Bedürfnis nach Ergänzung der in dem geltenden

Recht für Gewerbeunternehmungen gewährten Associationsformen anerkannt wird, und daß den zur Vorbereitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs erforderlichen Arbeiten die thunlichste Beschleunigung in Aussicht gestellt wird.

[Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven.] Der „Weser-Zeitung“ wird aus Wilhelmshaven, 27. Juli, geschrieben: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, bei fast absoluter Windstille, traf der Kaiser auf seiner Yacht „Hohenzollern“, nach sehr rascher und glücklicher Fahrt, von Bergen auf hiesiger Rheide 5 1/2 Uhr Vormittags ein. Gleichzeitig mit der kaiserlichen Yacht lief auch der während der Nordlandfahrt als Dampfschiff fungierende Aviso „Greif“, Commandant Corvetten-Capitän Pflüchtershagen, ein. In der Höhe des Feuereschiffes „Gentuschant“ angekommen, lösten die auf der Rheide in doppelter Kiellinie verankerten Panzerschiffe des Manöver- und Uebungsgeschwaders, sowie auch die auf dem Dauenselder Deich stehende Salubatterie den Kaisergruß, welcher weithin als martialischer Willkommengruß über die weite, ruhige Wasserfläche verhallte. Die kaiserliche Yacht dampfte zunächst bis zur Höhe der Molen der alten Hafeneinfahrt, wendete alsdann und umfuhr langsam in großem Bogen die beiden Geschwader, deren Schiffe in buntem Flaggenschmuck prangten; auf jedem Schiffe hatten die mit weißen Blouen und blauen Hosen bekleideten Mannschaften auf den Reekings und in den Wänten Paradeaufstellung genommen und brachten ihrem obersten Kriegsherrn ein kräftiges und feuriges Hurrah beim Passiren eines jeden Schiffes. Gegen 11 Uhr dampfte die Yacht langsam und majestätisch in die Binnenhäufe der neuen Hafeneinfahrt. An der langen Nordmole derselben hatten Detachements sämtlicher Marineheile und deren Spieldeckelung genommen und brachten beim Passiren der „Hohenzollern“, unter den Klängen des Präsentirmarsches und der Nationalhymne, unter präcisiertem Gewehr ein Hurrah. Die zahllose Menge, welche sich ebenfalls zur Begrüßung des Kaisers eingefunden hatte, brach beständig unter Lärchen und Hüteschwenken in laute Hurrahrufe aus. Der Kaiser stand, umgeben von seiner Suite, unter der man den Chef des Generalstabes, Grafen von Waldersee, in der Seebataillons-Uniform bemerkte, auf der Commandobrücke und dankte huldvollst nach allen Seiten für die ihm gebrachten und aus vollem Herzen kommenden Willkommensgrüße. In Folge der unerwarteten und frühen Ankunft der Yacht „Hohenzollern“ waren die Wasserstände in den Hafensässen noch nicht soweit ausgeglichen, daß ein unmittelbares Passiren der Pontonbrücken, welche den neuen Hafen vom Ausströmungsbassin und der Bauwerft trennen, erfolgen konnte. Die Yacht machte daher ca. eine halbe Stunde in der Kammersehleufe fest; während dieser Zeit war es der Menge vergönnt, den Kaiser, welcher sich auf dem Deck des Salons, über welchem ein breites, schattiges Zelt gespannt war, mit seiner Umgebung auf das lebhafteste unterhielt, aus nächster Nähe zu sehen. Inzwischen hatte sich auch der commandirende Admiral Fehr. v. d. Goltz und der Chef der Marinestation der Nordsee Viceadmiral Paschen, der Chef des Manövergeschwaders Viceadmiral v. Kall und der Staatsminister Contreadmiral Neuser an Bord begeben, um Se. Majestät zu begrüßen. Der Kaiser trug die Admiralsuniform mit weißer Mütze und sah sehr wohl und wettergebräunt aus. Gegen 11 Uhr wurde das Ponton, welches die Kammersehleufe vom Hafensassin trennt, fortgenommen und die kaiserliche Yacht dampfte unter abermaligem Jubel der Menge auf die Bauwerft. Beim Passiren des im Hafen liegenden Artillerieschiffes „Mars“ und des Avisos „Grille“ wurde dem Kaiser abermals ein militärischer Gruß durch die Mannschaften beider Schiffe gebracht, welche Paradeaufstellung auf den Reekings genommen hatten. Gegen 1 Uhr lag die kaiserliche Yacht im sicheren Hafen

am Südbassin des Bauassins fest, unmittelbar der Front des reichdecorirten Gebäudes der riesigen Maschinenbauwerkstatt gegenüber. Die kaiserliche Yacht wird sofort den erforderlichen Instandsetzungsarbeiten für die bevorstehende Reise nach England unterzogen.

Die ursprüngliche Annahme, daß der Kaiser während seines viertägigen Aufenthalts hier selbst in dem weissen Flügel des Stationsgebäudes Quartier nehmen würde, ist binfällig, vielmehr wird er an Bord seiner Yacht wohnen. Ebenso wird auch die Kaiserin an Bord der kaiserlichen Yacht wohnen. Zu diesem Zwecke ist vor der Yacht am Quai eine reich mit Flaggen und Blumen decorirte Tribüne errichtet, welche den hohen Herrschaften das An- und Vonbordgehen sehr erleichtert. Da die Kaiserin sich jeden officiellen Empfang verbeten hat, ist von einer geplanten elektrischen Beleuchtung des Bahnhofs abgesehen, dahingegen wird der Weg, welchen die Kaiserin vom Bahnhof bis zur Bauwerft und „Hohenzollern“ nimmt, elektrisch beleuchtet. Die Anlagen werden von der kaiserlichen Werkstätte gemacht. Die Stadt hat sich für die hohe Auszeichnung, welche ihr durch den Besuch der Majestäten zu Theil wird, sehr dankbar erwiesen und ihre große Freude durch die Errichtung zahlreicher und prächtiger Ehrenposten, sowie durch Decorationen der Straßen und Häuser Ausdruck gegeben. Der Fremdenzudrang steigert sich beständig, so daß sämtliche Hotels besetzt sind. Bei dem verhältnismäßig großen Besuche beider Majestäten haben die einzelnen Herrschaften theils in Dienstgebäuden, theils bei höheren Offizieren Wohnung nehmen müssen.

Mit der Kaiserin wird auch der Staatsminister Graf Herbert von Bismarck erwartet, für welchen im Hotel Hempel Quartier belegen ist. Zum Ordnungsdienst bei dem Kaiser sind commandirt Capitänleutnant Rosenbach, ein Obermaat der zweiten Matrosendivision und ein Gefreiter des zweiten Seebataillons.

Nachdem die kaiserliche Yacht am Quai der Bauwerft festgelegt hatte, empfing der Kaiser die Spitzen der Civilbehörden, und zwar den Regierungspräsidenten von Gollmar aus Aurich, den königl. Landrath Lohmann aus Wittmund, Kammerherren Grafen von Lütichau, die Vertreter der hiesigen Stadt, den Director des Postamts, sowie den Oberpostinspector aus Emden. Der Kaiser verblieb den Nachmittag an Bord, begab sich um 6 Uhr nach dem Offiziercasino und nahm an dem daselbst stattfindenden Stadsoffizieressen Theil. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser wieder an Bord. — Von Sonntag, 28. Juli, wird demselben Blatte geschrieben: Heute Vormittag traf Graf Herbert von Bismarck ein und hielt Vortrag vor dem Kaiser. Der Kaiser wohnte dem Gottesdienst an Bord des Flaggschiffes „Bade“ bei und beabsichtigt, heute Nachmittag an dem gemeinnützlichkeits Diner im Offiziercasino theilzunehmen. Der Fremdenzudrang ist ein ungeheurer; aus verschiedenen Richtungen sind Extrazüge eingelaufen, auf den Straßen, namentlich nach den Hafeneinfahrten, wagt eine dicke Menschenmenge, welche den majestätischen Anblick der auf der Rheide liegenden Geschwader genießen will. Die Rheide selbst bietet ein äußerst imponantes und interessantes Bild; zwischen den einzelnen Schiffen der Geschwader und der alten Hafeneinfahrt wird ein beständiger lebhafter Verkehr durch pfeilschnell dahinziehende Dampfmaschinen, Segel- und Ruderboote unterhalten. Auf den Molen steht die dichtgedrängte Menschenmenge, welche diesem Schauspiel mit Interesse zusieht. Ueber die übrigen Dispositionen während des Aufenthalts der Majestäten ist bis jetzt wenig verlautet; bestimmt ist, daß der Kaiser am 31. nach England abfährt.

[„Modernes Ritterthum.“] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt“ einen charakteristischen Artikel. Unter „modernem Ritterthum“ versteht das genannte Organ unser Offiziercorps, und was es darüber sagt, ist um so beachtenswerther,

als diese geleseste deutsche Militär-Zeitschrift zugleich als amtliches Organ des Kriegsministeriums dient, das die Redaction des Blattes befehlt und unter dessen Aufsicht es erscheint. In dem lehrreichen Aufsatze heißt es u. A.:

„Wenn der Offizierberuf jetzt nicht mehr, wie früher, das Monopol des Adels ist, so dürfen doch nur Ebenbürtige, nur Ritter vom Geiste und Cavaliere von Erziehung und Gefinnung Mitglieder und Genossen dieses bevorzugten Standes sein. Der Waffentitel muß dem Geburtsadel gleichstehen. Adelige Ehre und Offizierschreie fällt in allen Punkten zusammen; diese ist unzweifelhaft aus jener hervorgegangen. Aus dem Rittertum, der, auf das Christentum begründet, Rechtschaffenheit, treues Wort, Ehrerbietung gegen die Frauen, Mannestrenne in sich fakte, hat sich die Offizierschreie gebildet; durch die Aufnahme in diesen Stand der Ehre erhält jeder Einzelne gleichsam den persönlichen Ritter-schlag. Die Schärpe adelt. Der Offizier ist ein geborener Edelmann. Beide, der bürgerliche sowohl als der adelige Offizier, vertreten das gleiche Princip, die aristokratische Weltanschauung gegen die demokratische. Der junge Offizier aus bürgerlicher Familie bekundet durch Wahl des Offiziersberufs, daß er nach Erziehung und Anschauung sich zur Aristokratie des Geistes und der Gefinnung rechnet, welche den Offizier befehlen muß; daß er der modernen Ritterschaft angehören will, die Seine Majestät von Seinen Offizieren verlangt.“ Denselben Geist athmen die Lebensregeln, die zu Ruh und Frommen der Offiziere aufgestellt werden: „Ein junger Offizier, der entweder gar nicht in Gesellschaft geht oder unter allerlei nützlichen Vorwänden nicht tanzt, sondern nur die Wände ziert oder gar das Buffet belagert, der füllt unzweifelhaft seine Stellung nicht aus und schädigt den Stand. Der Offizier gehört in den Salon, auf das Parquet und in den Ballsaal, das ist das Element des jungen Offiziers; das ist und wird so lange eine hohe Standespflicht bleiben, als das deutsche Offiziercorps sich überhaupt den ersten Platz in der Gesellschaft und im Staat zu behaupten versteht. Sage Niemand, daß die geistlichen Pflichten ihm zu große pecuniäre Opfer auferlegten. Das ist nicht wahr. Ein Paar Lackstiefel und ein Duzend Glace-Handschuhe jährlich kosten nicht viel. Durch In-Gesellschaft-Gehen hat sich noch nie ein Offizier ruiniert.“

[Die Kreuzzeitung und Rußland.] Die Jahrzehnte hindurch für die russische Krone eingenommen gewesene Kreuzzeitung rechtfertigt in einem langen Artikel ihre veränderte Haltung dem Nachbarstaate gegenüber. Sie schreibt u. A.:

Mit dem Liberalismus (Alexanders II.) ist es officiell zu Ende, wenn auch nach wie vor die ungeheure Mehrheit der Intelligenz auf dem Boden desselben geblieben ist; an die Stelle desselben ist aber ein Anderes getreten, mit dem wir uns noch weit weniger verdröhnen können: Der Pan-Slavismus und als nächste Erscheinungsform desselben: Deutschemiß und Gewissenszwang. Wie gefährlich diese Richtung ist, hat die Geschichte der letzten Jahre bewiesen. Unser großer Kaiser Wilhelm mußte, um eine ernste Kriegsgefahr zu beseitigen, nach Danzig. In Siernewice suchte er nach Abschluß der Tripelallianz den Jaren Deutschland näher zu führen, alles wurde vermieden, was irgend die Bedeutung einer antirussischen Tendenz gewinnen konnte, und doch wurden die letzten Monate Kaiser Wilhelms durch ernste Sorgen um den europäischen Frieden bedrängt. Und trotz allem ist es heute nicht besser, sondern schlimmer geworden. An den Pforten des Deutschen Reiches drängt und stößt der mobilisirte pan-slavistisch-russische Gedanke, unterstützt von einer mobilisirten Armee und von einem Monarchen, der aus seiner Abneigung gegen alles deutsche Wesen und gegen das Deutsche Reich als solches kein Hehl macht. Wie soll unter diesen Verhältnissen eine deutsche Zeitung, der die Ehre der Nation die eigene Ehre ist, ruhig zusehen oder gar fremdliche Gefinnungen dem Nachbar gegenüber heucheln, der den Dolch schon gezogen hat, um im geeigneten Augenblicke zuzustoßen? ... So lange man in Rußland — wie es heute der „Grafshain“ thut, des Grafen lebt, „daß es ein Deutschland eigentlich nicht giebt, sondern nur eine Reihe theils nach Oesterreich, theils nach Frankreich gravitirender Staaten, die durch den Zwang Preußens zusammen gehalten werden.“ kann das Deutsche Reich nur mit Mißtrauen auf den Nachbar sehen. Wir erwarten daher keine Besserung dieser Verhältnisse vom bevorstehenden Besuch des Jaren. Was sich vorbereitet, will reifen; Schein-Zugeständnisse aber ändern unsere Auffassung der Gesamtlage nicht.“

[Zur Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages] wird in der „Neuen Züricher Zeitung“ daran erinnert, daß in dem gekündigten Vertrage jeder der Vertragsparteien sich verpflichtete, dafür zu sorgen, daß in seinem Gebiete denjenigen hilfsbedürftigen Angehörigen des andern Theiles, welche der Kur und

Verpflegung bedürftig sind, dies nach dem am Ausfuhrort für die Verpflegung der eigenen Angehörigen bestehenden Grundsätzen bis dahin zu Theil werde, wo ihre Rückkehr in die Heimath ohne Nachtheil für ihre und Anderer Gesundheit geschehen kann. Ein Ersatz der hierdurch oder durch die Beerdigung Verstorbener erwachsenden Kosten kann nach Art. 10 des Vertrages gegen die Staats-, Gemeinde- oder andere öffentliche Kassen beansprucht werden. Nach dieser Vertragsbestimmung und gemäß dem Bundesgesetz vom 22. Juni 1875 über die Verpflegung armer kranker Angehöriger anderer Cantone, haben in der Schweiz durch Krankheit hilfsbedürftige deutsche Reichsangehörige, gleich wie der Schweizer selbst, Anspruch auf unentgeltliche Verpflegung und ärztliche Versorgung. In namentlicher Weise haben auch die deutschen Staaten für hilfsbedürftige Schweizer einzutreten. Hierzu bemerkt die „Neue Züricher Ztg.“: „Wir erinnern uns noch mit einem Gefühl des Schauderns an die früheren Kranken-Abfuhrtransporte, wo der arme Kranke, auf einem elenden Karren in Stroh gebettet, nach seinem Bürgerorte gebracht wurde, bis endlich im Jahre 1875 ein Bundesgesetz diesem unmenschlichen Verfahren ein Ziel setzte. Es ist ein schreiendes Gebot der Nothwendigkeit, daß fremden Staatsbürgern gegenüber, den Deutschen in der Schweiz und den Schweizern in Deutschland, dieser humane Grundsatz des Vertrages erhalten bleibt, auch wenn es für einige Zeit zu einer Verständigung über die Aufstellung eines neuen Vertrages nicht kommen sollte. Ueber diesen Punkt sollte man einig sein und Art. 10 des Vertrages unter allen Umständen aufrecht erhalten.“

[Die Streitfrage des Ministers des königlichen Hauses] wider den Berliner Magistrat, bei der es sich darum handelt, ob erweiter mit seinem dienstlichen Einkommen in voller Höhe oder nur zur Hälfte zu der Gemeindefinanz heranzuziehen ist, gelangt, wie erwartet werden konnte, zur höchstgerichtlichen Entscheidung. Der Magistrat hat das ihm ungünstige Erkenntnis des Bezirksausschusses mit dem Rechtsmittel der Revision bei dem Obergericht angefochten. Die Spannung, mit welcher man dem weiteren Verlauf der Angelegenheit entgegen sieht, gilt weit weniger der Frage, ob Herr von Bebel als Staatsbeamter anzusehen ist, als vielmehr der Haltung, die der Minister in dieser selbständigen Angelegenheit einzunehmen gedenkt. Man kann sich, sagt die „Post“, nur schwer vorstellen, daß ihm die Doppelseitigkeit, dem Reichstag gegenüber nur als Postbeamter, der Commune gegenüber als Staatsbeamter zu gelten, ebenso behaglich ist, als sie Vortheile bringt.

[Professor Marders sterbliche Hülle] ist gestern unter zahlreicher Theilnahme auf dem Jerusalemer-Kirchhofe zur letzten Ruhe bestattet worden. Unter denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, bemerkte man zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Literatur. Im Namen der „Postischen Zeitung“, deren langjähriger Mitarbeiter Marder gewesen, legte Oberredacteur Stephany einen prächtigen Kranz zu Füßen des von Topfwächern umgeben, mit duftigen Zeichen der Verehrung überschütteten Sarges nieder. Ein von einem Trompetercorps ausgeführter Choral leitete die erste Feier ein; dann entrollte Probst Holz ein erhebendes Bild des langen, reich gesegneten Lebens seines verstorbenen Freundes. Unter den Klängen eines von den Trompetern vortragenden Choral wurde der Sarg sodann der Erde übergeben. Ein seltsamer Zufall hat es gefügt, daß Marder sein letztes Gedicht „Zum ewigen Frieden“ nannte.

[Ginsberg-Stiftung.] Im „Reichs-Anzeiger“ wird ein etwa 2000 M. betragendes Stipendium aus der Adolf Ginsberg-Stiftung zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Zweck der Stiftung ist, jungen begabten Malern deutscher Abkunft ohne Unterschied der Confession, welche ihre akademische Studienzeit absolviert und davon mindestens das letzte Semester der königl. akademische Hochschule für die bildenden Künste in Berlin besucht haben, die Mittel für ihre weitere Ausbildung, entweder in Meisterateliers, oder auf auswärtigen Akademien, oder durch Studienreisen ins Ausland zu gewähren. Die Stipendien sollen vorwiegend Malern zugute kommen, doch sollen in Ausnahmefällen auch Bildhauer berücksichtigt werden.

* Berlin, 29. Juli. [Der Besuch der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung] war am letzten Sonntag wieder ein ganz enormer. Erreicht ist es, daß sich gerade aus den Kreisen der gewerblichen Arbeiter, denen allerdings eine Preisermäßigung zugesprochen ist, ein so überaus lebhaftes Interesse für die Ausstellung und gibt. Von dieser Preisermäßigung machen auch die königlichen Verwaltungen industrieller Betriebe einen umfangreichen Gebrauch, wie dies namentlich von den Militär-Werkstätten, insbesondere aber auch von den Directionen der königlichen Eisenbahnen geschieht. Neuerdings hat beispielsweise die königliche Eisenbahn-Direction Berlin 2300 Eintrittskarten für ihre

Arbeiter bezogen. — Dem letzten Luftballonaufstieg wohnte wiederum der Cultusminister von Goshler bei; an einer der nächsten Fabriken wird sich ein Mitglied der hiesigen geographischen Gesellschaft betheiligen. — Die Herren Siemens u. Halske haben ein ganz allerliebstees Model-Theater ausgestellt, welches sie zu Beleuchtungs-Effekten verwenden. Gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf., welches sie für wohltätige Zwecke bestimmt haben, ist die Besichtigung gestattet.

[Der Privatdocent und praktische Arzt Dr. J.] war, wie f. J. mitgeteilt, im vorigen Jahre wegen Diebstahls von Briefmarken zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Daraufhin war derselbe auch vom Bezirksausschuß die Approbation als Arzt bis zum 2. Mai 1890 entzogen worden. Der gegenwärtig in Berlin wohnende Dr. J. hatte hiergegen Berufung eingelegt, der 3. Senat des Obergerichtes hat jedoch das Rechtsmittel verworfen, und nunmehr veröffentlicht das kaiserliche Gesundheitsamt die Gründe, welche zu diesem Erkenntnis geführt haben. Obwohl ein großer Theil der Patienten des Dr. J. ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet habe, sei der Vorderrichter trotz der Rücksichtnahme auf dieselben mit gutem Grunde zu der Ueberzeugung gelangt, daß die bei dem Beklagten festgestellte Unzuverlässigkeit in Bezug auf fremdes Eigenthum bei dem ihm in den Häusern seiner Patienten besagenden Vertrauen mit der Ausübung des ärztlichen Berufes unvereinbar erscheine. Auch wenn, wie von dem Vertreter des Beklagten betont wird, der wesentliche Beweggrund zu seinen Straftaten die Leidenschaft der Sammelwuth gewesen sein sollte, so ist doch das gesammelte Verhalten des Beklagten bei und nach der Ausübung der strafbaren Handlungen ein solches gewesen, daß die ehrlöse Geinnung seinem Zweifel unterliegt. Bei seiner Anmeldung in Berlin hat sich der Beklagte wesentlich falsch als unbestraft angegeben. Das Obergericht hat jedoch infolge einer Abänderung getroffen, als es mit Rücksicht auf das eingereichte Gnadengesuch neuerdings die Entziehung der übrigen im Jahre 1892 erteilten Approbation nicht bis zu einem bestimmten Datum, sondern „für die Dauer des Exklusives“, also auf zwei Jahre, ausgesprochen hat.

[Wie die Kieler Bestechungsangelegenheit] zur Kenntniß der Behörden gelangt ist, darüber geht der Kreuzzeitung aus Kiel folgende Meldung zu: „Als der in Minden verhaftete und nach Berlin übergeführte Großkaufmann in Concurs gerieth, wurden seine Bücher dem Concurs-Verwalter übergeben. Aus den Büchern ergab sich nun, welche Summen der Kaufmann zur Bestechung der Beamten verwendet hatte und an wen dieselben abgeführt waren. Der Concursverwalter erstattete pflichtgemäß Anzeige. Hausdurchsuchungen u. s. m. ergaben das Weitere. Die Untersuchungen werden eifrig fortgesetzt.“

* Berlin, 29. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Entsprechend einem Antrage des Schulraths Professor Dr. Vertram hat die Gewerbedeputation des Magistrats beschlossen, diesem die Erbauung eines Gewerbehause vorzuschlagen. Zweck dieses Hauses ist, für die Fachschulen, welche jetzt zerstreut durch die ganze Stadt in verschiedenen Räumlichkeiten untergebracht sind, eine dauernde Stätte zu errichten und ihnen in einem eigenen Gebäude die nöthigen Räumlichkeiten zu überweisen. Als Platz bezeichnet die Deputation das Waisenhaus-Grundstück in der Stralauerstraße. — Berlin hat im vergangenen Jahre nicht weniger als 18 123 652 Kilogramm oder 4 832 974 Schock Eier verbraucht, welche einen Werth von 13 730 479 Mark darstellen. — Gegen das Vorjahr hat sich dieser Eierverbrauch wiederum um 579 748 Schock erhöht. Bei einer auf 1 420 000 Seelen angenommenen Bevölkerungsziffer stellt sich derselbe für den Kopf und das Jahr auf 204,2. Die Zubuhr der hiesigen Eierhändler wird mehr und mehr durch ausländische Groß- und Kleinhändler (aus Galizien und Rußisch-Polen) beschränkt. — Die Straßenasphaltierungen haben auch im letzten Jahre weitere Fortschritte gemacht. Es sind zu dem etwa 480 000 Quadratmetern schon vorhanden gewesenen geschulften Pflasters noch 75 000 Quadratmeter hinzugekommen, so daß Berlin bereits mehr als 550 000 Quadratmeter Asphaltpflaster aufzuweisen hat. Das hierzu verwendete Material stammt aus den Gruben von Ragusa auf Sicilien und Val de Travers. Außerdem sind noch einige kleine Probestrecken mit Anconitaner Asphalt aus den Abruzzen und mit Cutaperdas-Asphalt bestreift worden, deren Haltbarkeit sich erst noch bewerten soll. — Die neue Leibgarde der Kaiserin ist jetzt in der bisherigen Garde du Corps-Kaserne vollständig versammelt. Sämmtliche preussische Kürassier-Regimenter haben dazu ausgesuchte Mannschaften gestellt. In funkelneuen Garnituren mit ausgefuchten Pferden, welche schneeweiße Wappplakaten decken, rückten die Leute von den verschiedenen Bataillonen her in Berlin ein. — In der Gefährdung zu verbleiben, schwebte Sonntag Vormittag die 21jährige Anna H., welche in größerer Gesellschaft einen Ausflug nach dem Grunewald unternommen hatte. Das junge Mädchen hatte sich, um Blumen zu pflücken, von den übrigen Spaziergängern ent-

Eine Nordcapfahrt mit dem Postdampfer.

Von Dr. P. Jacnischy.
II. *)

Wir hatten den 17. Juli. Es wurde Nachts kaum wirklich dunkel. Um 1/11 Uhr ging die Sonne unter, um 1 Uhr begann der Morgen zu dämmern. Gegen 6 Uhr Morgens langten wir in Trondhjem an. Die Stadt liegt wunderbar schön, fast auf einer Insel, die durch das Meer auf der einen Seite, durch eine halbmondförmige Krümmung des Nordflusses auf der andern Seite umflossen wird. Vor dem Hafen die Festung Runtholm, gegenüber auf den Bergen die Festung Christianskn.

Ich ging in erste beste Hotel und verlangte eine Tasse Kaffee. Das erste Frühstück sei vorüber, das zweite werde sofort beginnen, war die Antwort. Die Thür ging auf und herein traten zwei Kellner, welche allmählig Folgendes vor mich hinstellten: Kaffee und Thee mit Sahne und Zucker, Bier, Cognac, Roastbeef, Hammelbraten, Kalbscotelette, Bärenschinken, Renntierschinken, Renntierschinken, Fleischpastete, Fischpastete, gefochten Lachs, geräucherter Lachs, Sardellen, Sardinen, Cavivar, Austern, Hummern, Krabben, Schweizerkäse, Holländerkäse, Ziegenkäse, Zwieback, Schwarzbrot, Weißbrot, Oblaten, Kartoffeln, Mohrrüben, Schoten, Salat, Preiselbeeren, Pfäunen, Erdbeeren mit Schlagfahne.

Da ich nicht Alles essen konnte, ließ ich mir alles nehmen, kostete und nahm eine Inventur auf. Das Frühstück kam mich auf 1 Krone, d. h. 1,20 Mark zu stehen, dabei war die Zubereitung durchweg vorzüglich. Die norwegische Küche ist überhaupt eine ausgezeichnete, es wird aber fast nur Fleisch und Fisch, sehr wenig Gemüse geboten. Ersteres consumirt jeder richtige Norweger in enormen Quantitäten. Es wird auch z. B. der Schinken nicht etwa wie bei uns in kleinen Scheibchen als Aufschnitt präsentiert, sondern es steht ein ganzer Schinken, ein ganzer Hammelrücken, ein ganzer Lachs u. s. w. auf dem Tisch. Wovon und wieviel man sich herunterhauert, ist dem Wirth absolut gleichgültig, denn ein wesentlicher Preisunterschied besteht zwischen Rauchlachs und Rindfleisch nicht. Für starke Fleischesser ist Norwegen ein Eldorado. Der Kellner zuckt nicht mit der Achsel, wenn der Gast auch noch so tief einhaut, er nöthigt ihn immer noch einmal. Die scharfe, kräftige Luft aber macht weit hungrier, als bei uns, und daher giebt es auch zu Land wie zu Schiff täglich fünf bis sechs Mahlzeiten, alle nach dem Zuschnitt der eben geschilderten. Ein Vegetarianer aber würde in Norwegen vermutlich ins Gras beißen müssen, denn mit den Gemüsen ist es kläglich schlecht bestellt.

Die Stadt Trondhjem bietet für Museen- und Alterthumsfreunde nichts Besonderes, nur der uralte, tausendjährige Dom, in dem noch jetzt die schwedischen Herrscher als Könige von Norwegen gekrönt werden, ist hochinteressant. Ich besuchte die Festung Christianskn, und den darüberliegenden Bischofshof, von wo sich eine herrliche Aussicht über die etwa 25 Tausend Einwohner zählende Stadt und den weiten, himmelblauen Fjord bietet. Des Abends kehrte ich im Theater-Restaurant ein, einem sogenannten Café nach Art der

deutschen Bierstuben mit Münchener Bier und entsprechenden Seideln. Im Bier sind wir den Norwegern freilich über. Das einheimische Getränk schmeckt ja nicht schlecht, enthält aber zu viel Alkohol. — In der Meinung, es sei gegen 7 Uhr Abends, verließ ich das Café, da ich ziemlich müde war. Als ich aber die Uhr zog, bemerkte ich mit Schrecken, daß es 11 Uhr Nachts war. Ich hatte bis dahin ganz harmlos die Münchener „Fliegenden“ bei Tageslicht gelesen.

Den folgenden Vormittag benutzte ich zu einem Ausflug nach den Nordwasserfällen, und zwar mietete ich hierzu ein Karriol, da ich auf diese Art des Reisens außerordentlich neugierig war. Ich nahm die Zügel selbst und hatte meine Freude an dem prächtigen kleinen Pferd. Man fährt auf dem engen zweirädrigen Wagen außerordentlich rasch, und ist auf die Geschwindigkeit des Pferdes in hohem Maße angewiesen. Denn beim Vergabfahren giebt es keinen Hemmschub, man fährt aber gleichwohl über Strecken, die hier zu Land, auch im Gebirge, einfach für unpassierbar gelten würden, der jähen Neigung wegen. Dort nun geht das Pferd, langsam und vorsichtig einen Fuß vor den andern legend, herab, indem es den ganzen Wagen gewissermaßen auf dem Rücken trägt. Es muß oft beutjam nach links und rechts treten, um ein bei der Steilheit des Weges drohendes seitliches Vorüberfliegen des Wagens zu verhindern.

Die Nordwasserfälle scheinen mir, trotz Bädeler's entgegengesetzter Versicherung, ein in hohem Maße lohnender Ausflugsplatz von Trondhjem aus. Es giebt freilich in Schweden und Norwegen noch weit imposantere Wasserfälle, in Deutschland aber, oder in der Schweiz dürfte man Aehnliches vergebens suchen.

Am Mittag war ich wieder in Trondhjem. Der Postdampfer „Kong Halsdan“, der mich nach dem Nordcap führen sollte, lag bereits vor Anker.

Man kann die Nordcapfahrt auf zweierlei Weise machen: Entweder man reist auf einem sogenannten Touristen-Schiff, welches lediglich den Zweck hat, Passagiere nach dem Nordcap, nirgend anders hin, zu befördern. Diese Art des Reisens bietet folgende Vortheile: Man fährt in einem prächtvoll eingerichteten, mit allem erdenklichen Comfort versehenen Schiff, dinirt und soupirt wie ein Fürst, lebt in der gewähltesten Gesellschaft und braucht zu der Fahrt von Trondhjem aus hin und zurück kaum acht Tage. Man läuft keine Stationen an, darf aber zwei- oder dreimal aussteigen, um das Loch im Torghatten und die Renntiere bei Tromsö zu sehen, wird auf alles Sehenswerthe aufmerksam gemacht, hat es so bequem, als stünde man vor einem Gußkasten mit drehbaren Bildern, und kann doch sagen, daß man am Nordcap war.

Die Nachtheile sind folgende: Man ist gezwungen, die Fahrt durchzuziehen, ohne Rücksicht auf Wind und Wetter, kann also unter Umständen, bei starkem Nebel nicht viel mehr sehen, als die Faust vor dem Auge, man verfällt in Folge der 5-6 Tagesmahlzeiten, bei geringer Bewegung in eine lethargie, die schließlich für vieles Schöne unempfänglich macht, und lernt norwegische Sitte und Art überhaupt nicht kennen, da man mit Norwegern garnicht in Berührung kommt, sondern in internationaler Gesellschaft reist.

Die andre Art des Reisens ist die mit dem Postdampfer. Die Nachtheile dieser Art sind folgende: Man braucht 3 Tage mehr zu der Fahrt, bekommt nicht so vorzügliches, obwohl immerhin recht gutes

Essen, und wird auf der Rückreise, wo große Mengen getrockneter Fische aufgeladen werden, wenn man eine feine Nase hat, durch den häßlichen Fischgeruch belästigt. Die Vortheile sind folgende: Man läuft viele Stationen an und bleibt zuweilen in der herrlichsten Gegend stundenlang liegen. Man reist mit Norwegern zusammen und lernt, da jeder gebildete Norweger deutsch spricht, dies Volk in seiner ganzen Einfachheit und Liebenswürdigkeit kennen. Man kann überall aussteigen und Ausflüge ins Land hinein machen, auch die Leute in ihren Häusern aufsuchen. Endlich, was das wichtigste ist, man kann, wenn man das Billet (was man nie versäume!) für einzelne Theilstrecken, nicht für die ganze Fahrt gelöst hat, die Reise beliebig unterbrechen, und z. B. auf den Lofoten in paradiesischer Gegend Tage lang verweilen.

Am Mittag verließ „Kong Halsdan“ den Trondhjemfjord und wandte sich alsbald scharf gen Norden. Das Wetter war prachtvoll, der Himmel wolkenlos, das Meer himmelblau. Das Gebirge trägt hier einen ganz anderen Charakter, als die Schweizer und Tiroler Alpenlandschaften. Die Felsen laufen niemals in eine Spitze aus, sondern gleichen gigantischen, einförmigen Blöcken und Klöben, von Riesenhänden willkürlich ans Ufer und ins Meer geschleudert. An vielen Orten geht auch wirklich die Sage, ein heidnischer Riese, der das Glockenläuten nicht vertragen konnte, habe einen solchen Felsen gefaßt und vom Lande aus nach dem Kirchlein am Ufer geschleudert. Aber er warf in der Wuth zu stark, und der Stein flog weit über das Gotteshaus hinweg, um mitten im Meere liegen zu bleiben, ein trotziges Denkmal sinnlosen Hasses.

Die Vegetation nimmt gen Norden hin von Stunde zu Stunde ab. Grüne Thäler und waldige Höhen werden seltener und seltener, und finden sich nördlich von den Lofoten überhaupt nicht mehr. Die Landschaft hat zuweilen, auch bei sonnigem Himmel, einen furchtbar strengen, finsternen Charakter von felsamer Eintönigkeit und Dede. Mit den Lofoten beginnen alpenartige Steinformationen, gewaltige, sich aufragende Felsgruppen, mit scharfem, in eine Spitze auslaufendem Gipfel. Das Finstere des Eindrucks wird noch erhöht durch die seltsam dämmernde Sonnenbeleuchtung zwischen 11 und 1 Uhr Nachts, die vielgenannte Mitternachtssonne, die zu Gesicht zu bekommen übrigens unzählige Nordcapfahrer vergeblich ersehnen.

Man kann bei einer Nordcapfahrt nur von Anfang Juni bis etwa zum 20. Juli mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, die Mitternachtssonne überhaupt zu sehen. Wenn man sie in der Zeit vom 20. zum 30. Juli noch voll erblickt, was immerhin möglich, so ist dies ein Glücksfall. Denn der Horizont ist um diese Zeit meist dunstig; das Fatalste aber ist, daß das Schiff häufig gerade um Mitternacht eine Stelle zu passiren genöthigt ist, an welcher Berge die Aussicht nach Norden verdecken. Es wird nun in Bildern und Beschreibungen nichts Idrichter und unsinniger geschildert, als gerade der Anblick der Mitternachtssonne. An die schöne, dem Zweck des Dichters entsprechende Schilderung im dreizehnten Capitel der Fritjofsage sich anlehnend, verfertigen Maler und Photographen Bilder, die der Phantasie der Darsteller alle Ehre machen, aber in Entstellung der Natur an der Grenze des Unverschämten stehen. Etwas Reclame ist ja wohl auch dabei. Die Sonne, die um Mitternacht in der Nähe des Horizontes steht, steht genau so aus, wie die Sonne, die

*) Vergl. Nr. 520 der „Breslauer Zeitung“.

fernt, als sie plötzlich nach einigen Minuten mit dem Rufe: „Gilt, ich brenne“, zurückkehrte, und in der That schlugen auch bereits die Flammen an den Kleidern der Unglücklichen empor. Einigen Herren gelang es, durch Ueberwerfen von Ueberziehern, Tüchern u. s. w. die Flammen zu ersticken, doch hatte die Bedauernswürthe bereits so schwere Brandwunden an der Brust und dem Unterleib erlitten, daß sie sofort mittelst eines der in der Nähe haltenden Kremler nach Berlin geschafft und in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Wie verlautet, hatte ein achselhoch fortgeworfener brennender Cigarrenstummel die Entzündung des Kleides herbeigeführt.

Gesellenfischen, 28. Juli. [Aufgelöster Delegirtenstag.] Der heute hier im Schürmann'schen Saale tagende Delegirtenstag für die Bergarbeiter aus dem niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet verlief, wie so manche seiner kleineren und größeren Vorgänger, der polizeilichen Auflösung, nachdem er kaum eröffnet worden war. Als der Deputirte Bauer (Weimar) die Ausschließung des früheren Delegirten Ehard-Essen beantragte, denselben, der am Pariser Socialistencongres theilgenommen hat, wurde derselbe in einer Weise unterbrochen, daß der überwundene Polizeicommissar die Versammlung auflöste. Bauer betonte, Ehard habe, soweit er unterrichtet sei, heute kein Mandat mehr als Delegirter, und auch nach Paris sei er auf eigene Faust gereist u. s. w. Von anderer Seite, besonders von Schröder-Dortmund, wurde dagegen ausgeführt, Ehard habe in dem gegenwärtigen Vorkampfe tapfer und treu mitgewirkt; seine politische Ueberzeugung könne dabei gleichgültig sein, wie ja überhaupt Politik und Religion mit der gegenwärtigen Bewegung nichts zu thun habe. Es ist behauptet, daß es nicht zu einer weiteren Klärung der Angelegenheit bezw. zur Abstimmung über die Ausschließung Ehard's gekommen ist. Nach der vorliegenden Erklärung der Bergleute gegen Diebstahl würde wohl auch Ehard desavouirt worden sein. Durch die Auflösung wurde der Hauptzweck der heutigen Versammlung, die Vorbereitung des Dortmunder Delegirtenstages, vereitelt. Anwesend waren hier heute 218 Delegirte von 77 Bezirken. Bei dem Punkte 1 der Tagesordnung: „Bereitschaftigung und Anwendung der Beschwerdetabellen“, wurde das Uebersichtswesen scharf gerügt und energisch auch die Abschaffung der freiwilligen Uebersichten gefordert. Auch vermehrte man allseitig die Frage „Allgemeine Maßregelungen“ in den Beschwerdetabellen, bekanntlich, so heißt es in dem Berichte der „Germ.“, ein Capitel, für das eigentlich besondere Tabellen angefertigt werden müßten.

Stuttgart, 27. Juli. [Bierpantzer vor Gericht.] Wegen Bergens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurtheilte die Strafkammer Hall die Bierbrauermeister J. Halbmann in Nürtingen, D. J. Scherer in Marbach zu je 50 Mark, Fr. Friedrich in Dinsbach zu 30 Mark und J. Blumenstod in Krehlingen zu 20 Mark Geldstrafe. Die genannten Brauer hatten das unerlaubte, zur Auffrischung schaler und saurer gewordenen Biere dienende „Moussirpulver“, sowie „Conservepulver“ ihrem Biere beigemischt. Eine Reihe weiterer Bierbrauer in Württemberg ist wegen der gleichen Vergehen in Untersuchung.

Widbald, 27. Juli. [Einweihung einer Synagoge.] Am vergangenen Sonnabend fand hier die Einweihung einer Synagoge statt, die durch die Bemühungen des Herrn J. Bodenstein aus Berlin und anderer israelitischer Kurgäste ins Leben gerufen wurde. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bürgermeister von Widbald eine Rede, in der er sich mit warmen Worten über die Pflicht der Duldsamkeit äußerte. Er verwirklichte durch seine Anwesenheit bei dem Feste nur die Wünsche seines Königs; jeden Beamten Württembergs müsse die Toleranz als von dem König ausgehend befehlen. Bei einem nachfolgenden Freitische brachte derselbe Redner ein Hoch auf den religiösen Frieden im Staate Württemberg aus und verlas ein Telegramm des Königs, in welchem derselbe nach der „Bess. Ztg.“ die Begründer der Synagoge seiner besonderen Fürsorge für ihre Interessen versichert.

Mühlhausen i. G., 28. Juli. [Ein Gegenstück zu dem Potsdamer „schlafenden Mann“.] Eine für Ärzte interessante Erscheinung beschäftigt hier die Defensivkräfte, nämlich ein seit fünf Tagen schlafendes Mädchen, das nicht aus seinem todähnlichen Zustande zu erwecken ist. Dasselbe ist, nach einer Mittheilung des „Deutschen Tagbl.“, eine 22 Jahre alte Magd von gesundem Aussehen. Anscheinend ganz ruhig schlafend liegt sie da. Die Verhältnisse sind ruhig, ebenso der Athem, die Gliedmaßen sind biegsam, doch gegen Schmerz und Berührung ist der Körper ganz unempfindlich. Der verbeigerwähnte Arzt trauerte Sichelack auf die Brust der Schlafenden, ohne daß sie sich rührte, auch durchstach er ihre Glieder mit Nadeln, ohne daß sie ein Zeichen des Schmerzes von sich gab. Nur von Zeit zu Zeit bewegt die sonst still und ruhig Daliegende die Augenlider. Die Gesichtsfarbe ist gesund, und die Wangen sind röslich angehaucht. Man hat die Schlafende in das Hospital gebracht, wo sie sich unter beständiger ärztlicher Aufsicht befindet. Bislang ist noch keine

Veränderung in ihrem Zustande zu bemerken. Man löst der Schlafenden Milch ein, die sie schluckt, ohne dabei irgend eine Bewegung zu machen. Etwas Besonderes ist an dem Mädchen vor seinem Einschlafen nicht bemerkt worden.

Österreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. [Ausgleichs-Aktion.] Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In politischen Kreisen ist vielfach von einer Ausgleichs-Aktion in Böhmen die Rede, welche die Regierung in die Hand zu nehmen die Absicht hat, und damit soll auch die Reise des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe an das kaiserliche Hoflager im Zusammenhang stehen. Auch der Umstand, daß der Zusammenritt des neugewählten böhmischen Landtags bis in den October verschoben wurde, wird gleichfalls mit den erwähnten Absichten der Regierung in Zusammenhang gebracht.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Aus der Aussage des ehemaligen Kriegsministers Ferron] über Boulanger sei Folgendes wiederzugeben: Boulanger war von den Journalen beschuldigt worden, den Rezervefonds angegriffen zu haben. Dieser Fonds besteht aus den Ersparnissen, welche die Kriegsminister Farré, Campenon, Billot und Thibaudin gemacht haben. Derselbe betrug bei Boulangers Antritt 2038000 Francs. Als ich diese Kasse revidirte, befanden sich darin: an Geld 1699575, an provisorischen Empfangsrechnungen von Rechnungsbeamten des Kriegsministeriums für 2000, ein weiterer provisorischer Empfangschein für 180000 Francs, zusammen 1879575 Francs für an den Rechnungsbeamten vorgeschossene Summen. 200000 Francs hatte dieser mit Bewilligung Boulangers ausgegeben. Der schwedische Offizier Ribderstorf hatte für seine Erfindung 15000 und General Coste für den Cercle militaire 140500 Francs erhalten. Die Differenz von 58000 Francs fand sich in der Kasse des Rechnungsbeamten vor. Ende Juni verlangte die Regierung, daß ich General Boulanger ein Commando in der Provinz gebe. Ich bestand bei dem Präsidenten der Republik und bei den Mitgliedern der Regierung darauf, daß er ein Corpscommando erhalte. Meine Gründe wurden gebilligt, und Boulanger erhielt das Commando des 13. Corps in Clermont-Ferrand. Am 10. Juli nahm er Besitz von seinem Commando nach den Manifestationen auf dem Lyoner Bahnhof in Paris. Ich wurde durch anonyme Briefe verhöhnt, daß für den 14. Juli große Manifestationen gegen mich und den Präsidenten der Republik vorbereitet wurden. Obwohl ich der Disziplin der Truppen sicher war, traf ich Vorkehrungen bezüglich der Sicherheit bei der Rückkehr des Präsidenten der Republik. Ich ließ zwei Cavallerie-Regimenter von Sens und Melun kommen. Diese beiden Regimenter hielten während der Reue im Invaliden-Palais und im Kriegsministerium. Sie ritzen dann dem Präsidenten entgegen, dessen Rückkehr unter guten Verhältnissen erfolgte. Bei der Reue wurden alle hohen Offiziere mit den Rufen „Vive Boulanger!“ empfangen. Die Rufe kamen von einigen tausend jungen Leuten, die in der Nähe der Cascade standen. Ich beachtete weiter nicht die Beleidigungen gegen meine Person. Dieses Schauspiel war das schmerzlichste, welchem ein General beizuohnen konnte, der seit 1870 nur in dem Einen Gedanken gelebt hatte: der Erhebung und der Wiederherstellung seines Vaterlandes, und der nun das Ministerium übernahm, um praktische Reformen zu verwirklichen, welche die Reconstituirung ermöglichen sollten. Zu jener Zeit hatte ich noch keinen Grund, den General Boulanger für anwidrige Schaulustige verantwortlich zu machen, welche die sogenannten Patrioten veranfauldeten. Wenn ich gegen die jungen Leute, die mich mit ihren Beleidigungen von der Cascade bis zum Concordeplatz verfolgten, nicht vorgehen ließ, so war es, weil die Reiter von ihnen durch mehrere Reihen von unschuldigen Personen getrennt waren, welche die Cavallerie zuerst niedergeworfen hätte. Dieser Umstand schützte die Beleidiger vor der verdienten Richtigung. Bezüglich der administrativen Verwaltung, namentlich mit Bezug auf das Bekleidungs-system, bemerkte ich bloß eine Unregelmäßigkeit. Dieselbe betraf 200000 Kleidungsstücke für die in Bildung begriffene Landwehr-Reserve. Zweifellos, um das Geheimniß der Formation dieser Bataillone besser wahren zu können, ordnete Boulanger die Anfertigung dieser Kleidungsstücke an, ohne daß sie im Budget vorgelesen waren und ohne daß er die Armees- oder die Budget-Commission verständigt hätte. 20 Millionen aus dem Extra-Ordinarium des Kriegs-Budgets fanden für den Bau von Baracken an der Ostgrenze Verwendung. Bei meinen Inspektionen constatirte ich, daß diese Baracken unter günstigen Umständen errichtet wurden und daß dieselben gut bewohnbar sind. Ein großer Fehler wurde jedoch trotzdem bei ihrer Erbauung gemacht. Ungeachtet der abgegebenen Gegenmeinung wurden diese Baracken einen Monat

vor der Wahl des deutschen Parlaments errichtet. Diese geschickte ausgeübte Unflugheit hat die Majorität des Fürsten Bis-marc erheblich vermehrt und es ist möglich, daß Boulanger durch diese seine allgemeine Haltung unserm politischen System nach Außen hin geschadet hat, aber sicherlich konnte er nicht durch Truppenanmassungen im Osten sie compromittiren; denn nach Erbauung der Baracken ließ er sie nicht belegen, und er vermehrte die Garnisonen an der Grenze nicht um Einen Mann. Im Monat October habe ich die Garnisonen im Nordosten um 25000 Mann verstärkt, indem ich zehn Bataillone an der Mosel, in Nancy, Lerouville und Commercy, zwölf Bataillone in Toul und Nancy und vier neugebildete Cavallerie-Regimenter in Champigny, in der Stadt Chalons und im Lager von Chalons placirte. Ich vermehrte ferner die Effectivität von 300 auf 500 Mann und auf 700 Mann bei den 48 Bataillonen im Nordosten. Durch verschiedene andere Verstärkungen wurde unsere Effectivität an der deutschen Grenze um 25000 Mann erhöht. Das geschah in discreter Weise, um nicht in unnötiger Weise die öffentliche Meinung Deutschlands aufzuregen. Die Präfecten luden die Provinzpresse ein, wie das auch in Deutschland geschieht, nichts davon zu melden. In Folge dessen erfolgte auch keine diplomatische Reclamation. Kaiser Wilhelm begnügte sich zu bemerken, daß dem französischen Kriegsministerium nichts entgegenstehe, daß es übrigens die deutschen Institutionen nachahme, daß die französische Regierung ihr absolutes Recht übe, aber daß sie nicht erlaube, wenn Gegenmaßnahmen seitens Deutschlands getroffen würden. Diese Gegenmaßnahmen aber wurden gerade von uns getroffen. Ich sage dies laut heraus, um das Ministerium Rouvier von dem infamen, von Raquet und Rochefort vorgebrachten Vorwurf reinzuwaschen, als wäre dieses Ministerium ein deutsches Ministerium gewesen. Als ich Minister wurde, fand ich daselbst den Capitän Bujae im Kundschafter-Bureau. Seine Ergebenheit für Boulanger schien mir gefährlich, daher war es meine erste Sorge, ihn zu einem Regiment zu versetzen. Ich kam aber davon ab, als er mir versicherte, seine erste Sorge sei, dem Lande zu dienen. Im October hörte ich, Bujae hätte sich gegen mehrere Mitglieder der Regierung in beleidigender Weise geäußert. Sofort ordnete ich seine Entferrnung aus dem Ministerium an. Der Minister des Aeußeren, Flourens, hat mich damals, ihn zu seiner Verfügung zu stellen, und da einer der beleidigten Minister selbst für ihn um Nachsicht bat, so wurde Bujae dem Ministerium des Aeußeren zugetheilt. Während der Ordensaffaire des Generals Caffarell äußerte sich Boulanger in beleidigender Weise gegen mich, als wenn dieser Proceß nur gegen ihn eingeleitet worden wäre und als wenn in der Fabrication des Rebel-Gewebes eine Verlangsamung eingetreten wäre. Ich verfügte daher über Boulanger eine dreißigtägige strenge Arreststrafe. Er kam dann nach Paris, um an den Arbeiten der Clastrungs-Commission theilzunehmen. Am 1. December 1887, anläßlich des Rücktrittes des Präsidenten Grévy, fanden Unruhen auf dem Concordeplatz statt. Ich beriet mich mit Rouvier über die Anwesenheit der Generale in Paris. Rouvier meinte, die Generale sollten auf ihre Posten zurückkehren. Ich schrieb an den General Wolff, als den Präsidenten der Commission, er möge die Generale bitten, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Am 10. Uhr verständigte mich der Polizei-Director, General Boulanger sei mit dem Abendzuge nicht abgereist. Etwas beunruhigt, schickte ich ihm sofort einen neuen Befehl zur Abreise durch einen Offizier nach dem „Hotel Louvre“. Am anderen Morgen reiste Boulanger ab. Wo er die Nacht zugebracht, weiß ich nicht. Erst im October erfuhr ich durch die Zeitungen, daß Boulanger einer geheimen Berathung von politischen Persönlichkeiten bei dem Abgeordneten Laguerre beizuwohnt hatte, daß dort über einen revolutionären Widerstand gegen die Wahl Ferrons berathen wurde und daß der General, befragt, geantwortet hätte, es sei seine Sache, zu bewirken, daß die Truppen in den Kasernen bleiben. Wenn der General wirklich eine solche Äußerung that, so zeigt dies bloß, daß er die Armees nicht kennt, da er ihr einen Geist der Revolte gegen die Staatsgrundgesetze zumüthet. Die Armees ist aber nicht von einem solchen Geiste erfüllt. Niemand hätte sich in der Armees gegen die gesetzliche Wahl des Präsidenten widersetzt. Im Gegentheil, sie hätte diese Opposition bekämpft. Es muß laut gelacht werden, daß die Truppen aus den Kasernen herausgekommen wären, um den Befehlen der Vorgesetzten zu folgen, wenn es notwendig geworden wäre, und sie hätten deren Anordnungen ohne Zögern durchgeführt. — Alle Maßnahmen waren durch den Gouverneur von Paris zur raschen Unterdrückung jeder Rebellion gegen den Beschluß des Congresses getroffen. Ich hielt übrigens eine große Anstrengung für unnötig und war unbefragt. Wenn ich jedoch gewußt hätte, daß Boulanger einer politischen Versammlung beizuwohnt hat, in welcher über die Rebellion gegen den Congress Beschlüsse gefaßt wurden, und hätte ich die Ankerung des Congresses gefaßt, die ihm seitdem zugeschrieben wurde, so wäre es meine Pflicht gewesen, die Aufmerksamkeiten des Präsidenten der Republik auf den General Boulanger zu lenken, und ich hätte ihn vor ein Kriegs-

gegen Abend in der Nähe des Horizontes steht, und letzteres Schauspiel können wir bekanntlich bei uns zu Lande alle Abende genießen, vorausgesetzt, daß der Himmel klar ist. Ganz in derselben Weise, wie bei uns der Sonnenuntergang einmal eine fahlere, einmal eine röthere Beleuchtung darbietet, variiert auch in Norwegen der Anblick der Mitternachtssonne. Ebenfalls hat jeder von uns hier zu Lande schon die nämlichen Beleuchtungseffekte wahrgenommen, ohne eine Miene zu verziehen. Bei der Schilbung der Mitternachtssonne aber schlagen von 10 Nordcap-Reisenden 9 die Hände über dem Kopf zusammen, und stoßen aus tiefer Brust einen Ruf des Staunens aus.

Es ist ferner der Anblick der Sonne um 11½ und um 12½ Uhr Nachts ganz der nämliche, aber der richtige Nordcapfahrer steht mit der Uhr in der Hand an Bord, und falls 2 Minuten vor Mitternacht ein Wälchen über die Sonne zieht, rauscht er sich die vorhandenen Haare aus, denn er bekommt keine Mitternachtssonne zu sehen.

Die ganze Fahrt läßt sich auf Bäckers vorzüglicher Karte genau verfolgen.

Am ersten Tage der Fahrt von Trondhjem ab ist zwar die Landschaft anscheinend schön, bietet aber im Vergleich zu den folgenden Tagen wenig Ueberraschendes. Der Postdampfer läuft eine Menge kleinerer, dorfsartiger Orte mit feuerroth angestrichenen Häusern und zierlichen, schneeweißen Kirchen an. Kirchen erblickt man überall, oft auf scheinbar ganz unwirthlichen Felseninseln. Unser Schiff geht aber höchst selten — fünf oder sechsmal während der ganzen Tour — wirklich ans Land. Station wird meist nur in der Art gemacht, daß der Dampfer einen Moment anhält, um die für den Ort bestimmten Frachtfendungen an Stricken und Ketten über Bord zu lassen. Diese Gegenstände werden alsdann von den Bewohnern, die in zierlichen kleinen Rähnen heranzubrennen, in Empfang genommen.

Meine Reisegesellschaft war zunächst nur klein. Der Erste, dessen Bekanntschaft ich machte, war ein Brasilianer, ein kleiner stämmiger Mann, der für einen Parvenu galt und von den übrigen schon angesehen wurde, weil er es durch Handel mit schwarzer Menschenwaare zum Millionär gebracht haben sollte. Es war ein ganz origineller Mann, der sechs bis acht Sprachen fertig sprach und an jedem Finger einen Brillantring trug. Mein zweiter Bekannter war ein Arzt aus San Francisco, der nur englisch sprach. Troßdem mir letzteres ziemlich sauer wurde, schloß ich mich bald ganz an ihn an. Es war ein prächtiger alter Herr, mit eisgrauen Haaren und kohlschwarzem Bart, lebenswürdig und einfach. Er reiste bereits zum dritten Male um die Welt, ohne Zweck und Ziel, denn er behauptete, er könne es daheim seit dem Tode seiner Frau, die vor fünf Jahren gestorben war, nicht mehr aushalten. Es sei ihm gar zu einsam in seinem großen leeren Haus. Außerdem fand ein beständiger Zu- und Abgang von Passagieren, Norwegern, Holländern und Engländern statt. Insbesondere trifft man hier viel Großfauleute, s. B. Pelzhändler aus Christiania, die ihre Filialen, bezw. Bezugsquellen besuchen.

Da das Schiff nicht voll besetzt war, — ein unbeschreiblicher Vortheil vor den überfüllten Touristendampfern, — hatte der Capitän seine ganze Familie, Frau, Sohn und 4 Töchter, sowie einen Neffen, einen großen, prächtigen Burschen, Norweger vom reinsten Wasser,

mit an Bord genommen. Auch die Capitänstöchter waren auffallend hübsche junge Mädchen, doch sprachen sie nur wenig deutsch. Die drei ältesten, zwischen 17 und 20 Jahren stehend, hatten außerdem den Fehler, sich so ähnlich zu sehen, daß ich trotz ernstlicher Bemühung nie dazu gelangte, sie unterscheiden zu können, zumal sie ganz gleichmäßig gekleidet waren. Hatte ich mich nun einen ganzen Vormittag lang um die Gunst der einen bemüht, und fragte des Abends dieselbe meines Bedünkens, ob sie mir das geben wolle, was sie mir am Morgen versprochen, so lachte sie mich aus und behauptete, das müsse ihre Schwester gewesen sein, da sie den ganzen Vormittag in der Küche gewesen sei und kein Wort mit mir gesprochen habe. Ich war natürlich vernichtet, und ein für allemal discreditirt.

Der zweite Tag der Seereise führte uns am Torghatten vorüber, einem einsamen, ungeheuren Felsen im Meer, durch den ein natürlicher Tunnel hindurchführt. Es ist der durchsichtige Hut eines Riesen, der mit einer Riesenjungfrau angebändelt hatte und von dem Pfeil ihres Bruders erreicht wurde.

Tags darauf bogen wir in den langen, fruchtbaren Ranensjord ein, wo wir viel Fracht einzunehmen hatten, da von hier aus fast das ganze nördliche Norwegen mit Holz und Brettern versorgt wird. Die Bretter sind sehr klein und schmal und werden gleich an Ort und Stelle derart zurecht gemacht, daß sie zum Hausbau nur zusammengefügelt zu werden brauchen. Wir führten daher eigentlich ganze norwegische Häuser mit Fenstern, Thüren, Dielen und Bedachung an Bord. — In solch dünnen bretternen Häusern wohnen die Leute im Sommer wie im Winter auch noch in Hammerfest. Wirkliche arktische Kälte von mehr als 20 Grad tritt allerdings im Winter nur im Innern des Landes ein. Dort fällt das Thermometer bis zu 45° R. unter Null. An der Küste aber heizt der Golfstrom, und so hat Drontheim im Winter dieselbe Temperatur wie Dresden. Der Sommer dagegen ist überall bedeutend wärmer als bei uns.

Bei der Insel Hestmands, die aus einem einzigen riesigen Felsen mit schornsteinartig aufragender Spitze besteht, überschritten wir unter lautem Hurrah den nördlichen Polarkreis und fuhren somit ins nördliche Eismeer ein.

Es folgt nun eine der schönsten und großartigsten Gletscherlandschaften Scandinaviens, das ungeheure Schneefeld des Svartisen, den Meisten wohl aus Abbildungen und Schilderungen bekannt. Die Gletscher-scenerie ist hier, namentlich bei Nachtbeleuchtung, von überwältigender Schönheit.

Am Vorgebirge Runnen vorüberdampfend, langten wir in Boddan an, wo das Schiff landet und man hinreichend Zeit behält, Stadt und Umgegend zu besichtigen. Von dort geht die Fahrt eine Zeit lang über offenes Meer nach den Lofoten hinüber, und man kann diese Zeit unter Umständen dazu benutzen, seefrank zu werden, denn bei starkem Winde giebt es hier ganz ansehnliche Wellen.

Hennigsvär ist in der Regel die erste Station auf den Lofoten. Wir langten bei Sturm und Donnerwetter an. Die Aussicht war nicht frei, aber der Blick auf die Lofoten über alle Beschreibungen. Ueberall schwarze, zackige Felsen, überall weiße, donnernde Brandung. Das Gebirge lange nicht so hoch, wie die Schweizer Alpen, aber schroffer und furchbarer anzusehen, schon wegen des fast

gänglichen Mangels an Vegetation. Man hat den Eindruck, als sei das Meer über die Alpen hereingebrochen und habe die grünen Alpen überschwemmt, die Dörfer weggespült, als seien nur vereinzelte Felsen übrig geblieben, mit tohlen Häuptern die Brandung überragend. Die Lofoten bilden meines Bedünkens den Glanzpunkt der Nordlandreise. Wer die Fahrt unterbrechen will, der unterbreche sie dort, und besuche Svoolvår, Kabelvaag, Kvalvig und Møstenäs.

Dort liegt im Meeresgrunde
Die Schlange Jormungand,
Sie hält die Erdenrunde
Dreimal umspannt.

Und wo im Wirbelbrange
Des Maalstroms Strudel schnaubt,
Dort liegt der Midgardschlange
Mähiges Haupt.

Sie liegt auf Menschengeweibe
Ihr Rachen gähnt weit auf,
Sie jagt die Fluthen ein und
Stößt sie hinaus.

Sie athmet wohl im Fluge
Sinnlos die stärkste Flott, —
Vor ihrem Athemzuge
Schütze uns Gott!

Es kam ein dumpfes Brüllen
Aus Norden schwer heran,
Wir aber lenkten im Stillen
Südwärts den Kahn.

(Strachwitz.)

Erst auf der Rückfahrt beschloß ich, auf den Lofoten zu verweilen. Vor der Hand begnügte ich mich, auf Station Kabelvaag, mit den beiden jungen Norwegern, dem Sohn und dem Neffen des Capitäns, ans Land zu rudern, um zu Fuß über die felsige Insel N-Bagö nach der nächsten Station Svoolvår zu gehen. Dieser Spaziergang ist mir eine der schönsten Erinnerungen aus jener Zeit geblieben, nicht allein der herrlichen Felsenlandschaft wegen, sondern auch, weil er mir Gelegenheit bot, das norwegische Volk jener Gegend in seiner ganzen Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft kennen zu lernen. Wir kamen zuerst durch das Fischerdorf Kabelvaag. Meine beiden Begleiter, welche die Reise schon öfter gemacht hatten, suchten dort eine Menge Bekannter auf, die sich uns alsbald anschlossen. Auch ein junger Student aus Christiania besand sich darunter, der in den Universitätsferien die Fischerkinder auf den Lofoten unterrichtete. Da er mit dem Deutschen schlecht fortkam, versuchte ichs mit Latein. Aber mit seinem Latein war es nicht weit her. Er war nicht im Stande den einfachsten Satz zu übersetzen, und das lag, wie ich mich überzeugte, nicht an meiner Aussprache. Er sprach die einzelnen lateinischen Worte ganz ebenso aus, hatte aber eben nur das Wissen eines Unterterraners. Aus Homers Ilias hatte er zwei Bücher gelesen, aber die Odyssee nie in der Hand gehabt, und dabei studirte er alle Sprachen in Christiania. Das „Schwarze Brett“ der Universität Christiania, das ich bei meiner Durchreise in Augenschein genommen hatte, berechtigt allerdings zu seinen besonders hohen Erwartungen. Es befanden sich nur etwa fünfzehn Anzeigen über Vorlesungen darauf, so daß die einzelnen Facultäten wohl ziemlich schwach besetzt sein dürften.

gericht gestellt. Die Thatsache allein, daß ein activer General einer politischen Versammlung beizuhören, ist bereits eine Verletzung seiner militärischen Pflicht. Seit dem 12. December, dem Tage, an dem ich das Ministerium verließ, erfuhr ich über Boulanger bloß, was die Zeitungen über ihn sagten.

Belgien.

a. Brüssel, 28. Juli. [Die Congofrage, ein schwarzer Punkt. — Die Congo-Eisenbahn. — Die Kaiserlichen in Brüssel.] Die Congofrage beschäftigt gegenwärtig alle politischen Kreise. Nach jahrelangen Kämpfen und Bestrebungen hat König Leopold sein Ziel erreicht. Der Congostaat besteht, die Congo-Eisenbahn ist gesichert; beide Kammern haben unter vollster Anerkennung des Congo-Unternehmens die Beteiligungen des belgischen Staates bewilligt. Im belgischen Senate wurde sogar lebhaft bedauert, daß ausländisches Capital für die Congo-Bahn in Anspruch genommen wird; diese Bahn müsse eine durchaus belgische bleiben. Der Finanzminister freute sich über diese Ansichten, als über einen Beweis, daß das Land günstiger über den Congo denke und bemerke, daß Belgiens Einfluß gesichert sei; zwei Drittel der Administratoren müßten Belgier sein; auch seien von den 25 Millionen Francs 17 Millionen in Belgien gezeichnet. Hat sich nun auch in der That die Stimmung des Landes zu Gunsten des Congoverkes gestaltet und die fast einstimmige Bewilligung von 10 Mill. Francs aus Staatsmitteln für die Congo-Bahn hat es bewiesen, so fehlt es doch auch nicht an einem schwarzen Punkte. König Leopold hat Millionen für den Congostaat geopfert; er erhält den Staat, welcher mit fortwährenden Deficits zu kämpfen hat. Das ist künftig nicht weiter durchführbar; die Mittel des Königs sind erschöpft. Die Fortführung des Unternehmens ist nur möglich, wenn dem Staate ein Jahreszuschuß bewilligt wird. Die der Brüsseler Congo-Regierung nahestehenden Blätter gestehen heute offen ein, daß König Leopold am Ende seiner Mittel ist und Belgien, wofern es sich den Congo erhalten will, ein Opfer bringen muß. Es handelt sich um einen Jahreszuschuß von 1 1/2 Millionen Francs, der, da der Congostaat erst in frühestens 10 Jahren sich erhalten kann, auf längere Zeit bewilligt werden muß. Belgien muß sich also rüsten, für „seine“ Colonie weitere Opfer zu bringen. Inzwischen nimmt die Erbauung der Congo-Eisenbahn feste Gestalt an. Die Generalversammlung der Brüsseler Congo-Gesellschaft für Handel und Industrie hat gestern beschlossen, am 31. d. M. die neue „Compagnie du Chemin de Fer du Congo“ zu constituieren. Ihr Gesellschafts-capital beträgt 25 Millionen Francs. Dieses Capital besteht aus folgenden Actien: Der belgische Staat gewährt 10 Millionen Francs in 20 000 Actien und erhält sowohl während der Bauzeit als auch nach Fertigstellung der Bahn 3 1/2 Procent Zinsen, 15 Millionen Francs in 30 000 Stammactien, welche von Bankhäusern und Industriellen Belgiens, Deutschlands, Englands und Amerikas unterzeichnet sind. Diese Actien von je 500 Francs erhalten 7 Procent Dividende, sind mit 1000 Francs rückzahlbar und haben noch Anspruch auf 50 Procent des noch übrig bleibenden Gewinnes. Von diesen 30 000 Actien werden am 7. und 8. August 20 000 Actien zum Paricourse zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt; in Belgien durch die Nationalbank, in Berlin durch Bleichröder und die Discoutogesellschaft, in London durch Barclay, Bevan, Ramsay, Bowerie und Co.; bei der Unterzeichnung müssen für jede Actie 100 Francs eingezahlt werden. Die amortisirten Actien werden durch Genussscheine ersetzt. Außerdem werden 4800 Gründeranteile geschaffen, von denen 1800 dem Congo Staate zufallen, der dafür auf den ihm früher durch die Brüsseler Congo-Gesellschaft zugesicherten Gewinn an den Betriebsentnahmen der Eisenbahn verzichtet und 3000 das Syndicat erhält. Um die Verzinsung der belgischen Staatsactien mit 3 1/2 Procent, wie die Verteilung einer 7procentigen Dividende an die Stammactien und die Betriebsunkosten zu decken, bedarf es nur einer Einnahme von 2 650 000 Francs im Jahre, deren Eingang die Congo-Gesellschaft als gesichert ansieht. Die Brüsseler Congo-Regierung hat der neuen Congo-Eisenbahn-Gesellschaft die Concession für den Bahnbau und für den Betrieb der Bahn auf 99 Jahre ertheilt. Im Hinblick auf diesen Bahnbau haben sofort die beiden englischen afrikanischen Dampfschiff-Gesellschaften in Liverpool einen neuen directen Dampfdienst zwischen Liverpool und dem Congo errichtet. — Die Kaiserlichen entwickeln jetzt unter der Führung des Prinzen Victor eine große Rührigkeit. Die kaiserlichen Comités haben hieselbst in den letzten Tagen wiederholt bei dem Prinzen getagt und der Brief- und Fernsprechverkehr ist mit Paris ein sehr reger.

Afrika.

[Ueber die Situation in Deutsch-Ostafrika] wird der „Post“ anlässlich der Zerstörung von Mpwapwa, die wohl auf die flüchtenden Araber zurückzuführen ist, geschrieben:

Um die Situation zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Araber es stets vorziehen, auf betretenen und bekannten Karawanenstraßen zu wandeln, als neue anzulegen in einer Bevölkerung, welche ihnen vielleicht nicht wohl gesinnt ist. Der Hauptkarawanenweg nach Tabora und dem Tanganyika-See läuft aber über Mpwapwa. Was war nun natürlicher, als daß die geschlagenen Araber in ihrer Flucht nach der arabischen Niederlassung Tabora Mpwapwa eroberten? Da es 300 Kilometer weit von Bagamoyo liegt, so beweist dies aber auch, daß der Geschlagene sich eine heilsame Furcht bemächtigt hat, wenn sie sich so weit zurückziehen. Bei Bangani und Tanga ist aber die Befürchtung, daß die Araber sich im Hinterlande festsetzen könnten, geringer. Wenn auch Umbara noch von ihnen beunruhigt werden sollte, so müssen sie doch schließlich nach dem Kilima Absharo-Wassia abziehen, nach Gegenden, wo sie wenig Freunde unter den Eingeborenen haben, oder nach Süden gehen, da die Massai einem Vordringen nach Westen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen würden. Man kann also wohl annehmen, daß der Norden eher von feindlichen Arabern aufgegeben werden wird.

Schwieriger wird die Pacificirung des mittleren Theiles, den die großen Karawanenstraßen durchschneiden, sein, und man kann sich da auf langwierige Verhandlungen mit den eingeborenen Häuptlingen gefaßt machen, wenn der zweite Theil des Wismannschen Programms, die Karawanenwege zu öffnen, in Angriff genommen werden wird. Wie sich diese Dinge gestalten werden, ist natürlich noch nicht abzusehen. Man kann hier wohl die Frage aufwerfen, ob wirklich der Besitz der Küstenplätze auch ohne eine Pacificirung des Innern so vollkommen werthlos ist, wie er jetzt gelegentlich hingestellt wird. Der Sultan von Zanzibar hatte bekanntlich an der Küste selbst nur einen sehr geringen Einfluß, die Eingeborenen verweigerten ihm offen den Gehorsam, und die Araber weiter im Innern gehorchten ihm nur nur soweit, wie es ihnen passend dünkte. Heute noch reicht die Macht des Sultans in den Häfen der Somaliküsten nicht über die Forts der Ansiedelungen hinaus. Auch die Portugiesen haben sich um das Innere wenig gekümmert, sondern nur besetzte Handelsstationen an der Küste unterhalten. Der Karawanenhandel wird im Laufe der Zeit sicher abnehmen, dafür aber der Plantagenbau an der Küste sich entwickeln, in der Nähe besetzter Niederlassungen und in dem Bereich der eingeborenen Häuptlinge. Um diesen Zweck zu erfüllen, dazu reichen die Befestigungen der Küstenplätze vollkommen aus, die Beruhigung des ungewissen und feindlichen Innern braucht erst allmählich in Angriff genommen zu werden.

Provinzial-Bettung.

Breslau, 30. Juli.

Im Anschluß an den an der Spitze der vorliegenden Nummer veröffentlichten Nachruf für den früheren Chefredacteur unseres Blattes geben wir folgende biographische Daten aus dem reichbewegten Leben Dr. Steins.

Am 12. Juli 1813 in Raumburg a. S. als Sohn eines Knopfmachers geboren, besuchte Stein das dortige Gymnasium bis zum Abiturientenexamen Ostern 1833 und bezog dann die Universität Leipzig, um Philosophie zu studieren. Dort machte er die Bekanntschaft Robert Blums, mit dem ihn bald innige Freundschaft verband.

Ostern 1837 vertauschte er auf Hilbrandts Rath die Universität Leipzig mit Breslau, wo er am 17. Februar 1838 promovirte und Ostern 1838 als Collaborator mit 250 Thalern Gehalt an der Zwinger-Realschule angestellt wurde. Noch im Juli desselben Jahres führte er eine Naumburgerin, Wilhelmine Otto, heim, welche sich später als Jugendschriftstellerin einen Namen erwarb.

Sehr bald behältigte er auch sein lebhaftes Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten: im October 1842 schrieb er seinen ersten Leitartikel, der in der damals liberalen „Schlesischen Zeitung“ unter Hieslers Redaction erschien, und 1844 hielt er seine erste Volksrede in Pleißchwitz, die ihm eine Disciplinaruntersuchung und schließlich einen Verweis des Ministers v. Eichhorn eintrug.

Am 20. März 1848 zum Mitglied der „provisorischen Regierung“ gewählt, ging er als solches mit der „März-Deputation“ nach Berlin. Nach Sprengung der Nationalversammlung trat er wieder in sein Lehramt ein. Eine Anzahl Collegen wollte ihn vor dem Director wegen seiner politischen Haltung zur Verantwortung ziehen; Stein aber erklärte einfach mit aller Entschiedenheit, daß er so habe handeln müssen und gegebenen Falls gerade wieder so handeln würde. Er wurde dann zwar im Mai-Proceß des Jahres 1850 freigesprochen, aber man ging nun disciplinarisch gegen ihn vor und verfügte im Jahre 1852 seine Amtsentsetzung.

War ihm somit die Gelegenheit entzogen, seinem Berufe als Lehrer und Bildner der Jugend zu leben, so wurde er jetzt, wozu er früher schon Anlauf genommen, ein Lehrer des Volks im besten Sinne des Wortes, indem er mit Dr. Eisner zusammen die „Neue Oberzeitung“ leitete, bis 1853. Um aber die Existenz seiner Familie auf eine sicherere Grundlage zu stellen, begründete er mit Hilfe wohlwollender Freunde ein Papiergeschäft, welches er bis zum Jahre 1858 betrieb. Seine Ruhe benutzte er, um gemeinschaftlich mit Dr. Bäcker eine Geschichte der Stadt Breslau herauszugeben, deren besonders werthvolle Partie, die Darstellung der politischen Geschichte des 19. Jahrhunderts, soweit Breslau dabei eine Rolle spielte, vor wenigen Jahren, bis auf die Gegenwart fortgeführt, unter dem Titel „Geschichte Breslaus im neunzehnten Jahrhundert“ neu erschienen ist. Im Jahre 1858 begann die Verbindung Steins mit der „Breslauer Zeitung“, für welche er zunächst Leitartikel schrieb, um am 1. Juli 1860 in die Redaction selbst einzutreten, die er bis zum 1. October 1865 als Chefredacteur führte. Das Vertrauen seiner Mitbürger, welches er in so hohem Maße besaß, berief ihn 1860 in die Stadtverordnetenversammlung, deren erfrügestes Mitglied er bis 1880 war. Er war es, der im Mai 1866 die berühmte Adresse der Stadt Breslau in Gegenwart Hobrechts und Simons in wenigen Minuten entwarf. Wie Dr. Stein für alles, was der allgemeinen Wohlfahrt zu dienen geeignet war, jederzeit das lebhafteste Interesse behält, so verbandt namentlich der Aspvloverein für Obdachlose, dessen Idee im Schoße des Vereins „Breslauer Presse“ angeregt worden war, ihm thatsächlich seine Begründung. Dr. Stein wußte den damaligen Oberbürgermeister Hobrecht für die Sache zu interessiren und erließ mit diesem gemeinschaftlich eine öffentliche Einladung an die wohlhabende Einwohnerschaft hiesiger Stadt, zu einer Versammlung am 13. December 1871 im Saale der Stadtverordneten, befaßt Gründung eines Breslauer Aspvlovereins für Obdachlose. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Dr. Stein gewählt. Es wurde beschlossen, den Aspvloverein ins Leben zu rufen und eine Geldsammlung hierfür zu veranstalten. Die Sammlung ergab einmalige Beiträge 3232, jährliche Beiträge 433 Thaler. Am 30. August 1872 kaufte der Aspvloverein das Grundstück Höfchenstraße 52 für den Preis von 10 000 Thalern bei einer Anzahlung von 2150 Thalern. Am 30. April 1875 wurden dem Aspvloverein Corporationsrechte verliehen. Das Grundstück ist jetzt schuldenfrei. Dr. Stein hat die legendäre Wirksamkeit dieser seiner Schöpfung bis in seine letzten Lebensstage mit besonderem Interesse verfolgt.

— Für weitere Kreise interessant dürfte eine Studie über die oberschlesische Zinkindustrie und ihren Einfluß auf die Gesundheit der Arbeiter sein, welche Dr. Tracinski unlängst in der „Deutsch. Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege“ veröffentlicht hat. Der Verfasser schildert Sitten, materielle Lage und körperliche Gesundheit der schlesischen Zinkhüttenarbeiter in düsteren Farben. Ihre Arbeit ist eine sehr schwere und in mancher Beziehung schädlich, die Arbeiter sind vornehmlich der Erkältung ausgesetzt, die denn auch in Rheumatismen ziemlich allgemein zu Tage tritt. Als Folge der starken Wärme- und Lichtausstrahlung der weißglühenden Massen bemerkt man bei ihnen jene Schwäche des Sehvormögens, welche man Hemeralopie (Nachtblindheit) genannt hat. Der Hüttenrauch setzt sich zusammen aus den Gasen und Dämpfen der Defen. Die Dämpfe wirken durch ihren großen Staubgehalt stark reizend auf die Athmungsorgane, die in Folge dessen sich meist im Zustand des chronischen Catarrhs befinden, ja in vielen Fällen von Asthma und Emphysem befallen werden. Auf diese Ursachen ist auch wahrscheinlich der zuweilen plötzlich eintretende Tod der Arbeiter durch Lungenwasserlucht zurückzuführen. Von den Hüttengasen wird das Kohlenoxyd angezählt, die öfters vorkommenden Anwandlungen von Schwindel und Schwäche zu bewirken. Die schwefelige Säure, deren jährlicher Verbrauch in einem einzigen Werke gegen 60 000 Centner beträgt, und die immer, wenn auch nur in geringerer Menge in den Röhrlanlagen vorhanden ist, begünstigt namentlich die Entstehung von Lungenerkrankungen, da diese auf den Röhrlanlagen trotz der sonst günstigeren Verhältnisse weit häufiger als in den Zinkhütten selbst vorkommen. Die Zinkdämpfe selbst scheinen nicht giftig zu wirken, einen viel stärkeren Schaden für die Gesundheit richtet das Blei an, das zu 2,5 pCt. in dem freien Hüttenrauche vorhanden ist. So kamen denn auch im Jahre 1881 in einer Hütte 222 Bleivergiftungen vor, deren Zahl im Jahre 1884 mit der Einrichtung besserer sogenannter Vorlagen auf 28 sank. Die Radiumdämpfe, die bis zu 5 pCt. im Hüttenrauche sich zeigen, sollen auch giftig sein, doch treten besondere Zeichen dafür nicht auf. Zur Abstellung der mit der Zinkindustrie verbundenen Schädlichkeiten empfiehlt Dr. Tracinski in erster Linie die Einrichtung technischer Verbesserungen im Betriebe, welche die Arbeiter vor Erkältungen und Staubeinathmungen schützen; daneben muß für größte Reinlichkeit geforgt werden, wie sie in den Fabriken der Bleiindustrie bereits üblich ist.

• **Von der Universität.** Mittwoch, den 31. Juli, werden in der Aula Leopoldina befaßt Erlangung der philosophischen bezw. juristischen Doctorwürde ihre Inaugural-Dissertationen nebst Thesen öffentlich verteidigen um 11 Uhr Herr Adolf Wienwald aus Schlesien: „De Crippiano et Oxoniensi Antiphontis Dinarchi Lycurgi codicibus“ gegen die Opponenten Gymnasiallehrer Dr. Otto Grundte, cand. phil. Joh. Stanjek und Dr. Franz Strüller und um 12 Uhr Herr August Jäger, Referendar am Königl. Amtsgericht zu Grottkau: „Das Präsentationsrecht des Patrons nach katholischen Kirchenrecht“ gegen die Opponenten Referendar Dr. Peters, cand. jur. Krochmann und cand. theol. Jäger.

• **Manöver des VI. Armee-corps.** Die diesjährigen Herbstübungen der 11. und 12. Division werden am 16. und 17. September in der Gegend von Grottkau, Prieborn und Reiffe stattfinden. Dabei werden zwei große Bivouaks abgehalten werden.

• **Der Bezirksverein der inneren Stadt** unternahm, wie bereits gemeldet, Sonntag, den 28. d. Mts. einen Ausflug nach Zobten-Ströbel unter sehr guter Beteiligung Seitens der Vereinsmitglieder und deren Gäste. Nach einem Frühstück in Rosalienenthal fand unter Führung des Brauereimeisters Hoffmann die Besichtigung der Brauereiräume und der großartigen Felsenkellerei der Gorkauer Brauerei statt. Von dort aus wurde der eine sehr schöne Aussicht gewährende Gatzberg erstiegen. Hier wurden die Mitglieder durch eine Tonne Bier überrascht, welches die Brauerei in liebenswürdigster Weise auf den Berg schaffen gelassen, um dem Vereine eine Probe ihres Stoffes zu zeigen. Auf dem Rückwege nach Rosalienenthal, wo selbst das Mittagessen eingenommen wurde, besichtigte man die prachtvollen Parkanlagen um das von Kulmische Schloß. Nachmittags wurden unter den Festtheilnehmern Geschenke ausgegeben. Als gegen Abend die Jugend sich zum flotten Tanz anschickte, konnte das nun erst eintretende Gewitter die freudige Stimmung nicht mehr stören. Das Fest dürfte den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

• **Fürsorge für Gensende.** Das von einem Leipziger Fabrikanten gegebene Beispiel der Fürsorge für Gensende hat Nachahmung gefunden. In Hirschberg hat, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, Fabrikbesitzer Linke 15 000 Mark der Stadtgemeinde mit der Bestimmung überwiesen, daß aus den Zinsen bedürftigen Gensenden aus Hirschberg Gelegenheit zur Erholung verschafft wird.

— **== Aufgehobene Brückenpferde.** Die hölzerne Brücke an der Unterelbse (Werderbrücke), welche für den Fuhrverkehr wegen Reparaturen gesperrt war, ist für den Verkehr wieder freigegeben.

— **1. Görlitz, 29. Juli.** [Ein Protest gegen die Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen,] welche bekanntlich nach § 13 der Städteordnung anzufertigen sind, nimmt gegenwärtig das Interesse der hiesigen Bürgerchaft sehr in Anspruch. Die Wählerlisten sind nämlich nicht, wie vorgeschrieben, nach Maßgabe des directen Steuerbetrages, sondern nach dem Einkommen der stammfähigen Bürger aufgestellt worden. Der von einer Reihe von Bürgern erhobene Protest stützt sich auf das Gesetz vom 25. Mai 1873, betreffend die Aufhebung der Wahl- und Schatzsteuer, nach welchem nämlich die Bildung der drei Wahlabtheilungen nach Maßgabe des Einkommens aufgehoben worden ist. Der Protest, in welchem in längerer Ausführung die Ungeheimhaltung der stammfähigen Aufstellung erörtert wird, schließt mit dem Antrage: „Die hohe Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß die gegenwärtig nach dem Maßstabe des Einkommens aufgestellte und eingetheilte Gemeindegewerbesteuer unrichtig ist; und daß eine solche nach Maßgabe der von einem jeden Bürger zu entrichtenden directen Steuern gemäß § 13 der Städteordnung anderweit aufgestellt werde.“ Die Stadtverordneten-Versammlung hat bis zum 15. August d. J. über die Wichtigkeit der Listen zu befinden.

• **Görlitz, 29. Juli.** [Hauptmann-Kund. — Manöver.] Hauptmann Kund, der Sohn des hier verstorbenen Rechnungsraths Kund, weilt gegenwärtig, nachdem er die von ihm gegründete Station im Dorfe Jona im Hinterlande von Kamerun verlassen hat, zum Besuch seiner Verwandten in unserer Stadt, um von hier aus nach einiger Zeit das Bad Gastein zur Beseitigung seines hochgradigen Rheumatismus und der Lähmung des einen von drei Füßeln durchbohrten Armes aufzusuchen. — In der verflochtenen Nacht rückte die Garnison (zwei Bataillone des Regiments von Courbière) selbstaufmächtig ausgerüstet zum Manöver nach Stenbenberg resp. Schönberg aus. Das Feuergefecht dauerte mehrere Stunden und hatte zahlreiche Zuschauer aus den genannten beiden Städten und den umliegenden Dörfern angelockt. Um 11 Uhr Vormittags trafen die Truppen, bei denen sich auch Lübener Dragoner befinden, hier wieder ein.

• **Hirschberg, 30. Juli.** [Zum Bau der Zahnradbahn nach der Koppe.] Am Sonnabend Abend versammelten sich im Gasthof „zur Schneekoppe“ in Giersdorf Besitzer aus Giersdorf, über deren Grundstücke die zuerst in Aussicht genommene Linie der projectirten Zahnradbahn nach der Koppe abgeteilt ist, zu einer Besprechung. Die Verhandlung galt der Hergabe resp. Abtretung des erforderlichen Terrains. Unter Angabe verschiedener Gründe, welche ja theilweise anerkannt werden mußten, verweigerten aber die Erschienenen bis auf Einem entschieden die Erlaubnis zur Führung der Bahn über ihre Grundstücke nach dem vorliegenden Plane. Einige schlugen vor, die Linie mehr über die Hinterfelder zu legen, in welchem Falle sie zu Abtretungen eher geneigt sein würden. Den ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragend, erklärte sich der Einwohner, Ingenieur Thomas, bereit, die vorgeschlagene Linie zu besichtigen. Den Bau der Zahnradbahn an sich stellte er bestimmt in Aussicht.

• **Landeshut, 29. Juli.** [Jubiläum.] Gestern feierte der hiesige Handwerkerverein sein 25jähriges Jubiläum. Der Verein ist aus dem 1861 gegründeten „Verein junger Handwerker“ entstanden und zählt gegenwärtig nahe an 300 Mitglieder. Der Verein bietet seinen Mitgliedern Belehrung und Unterhaltung. Er hat deshalb jedes Jahr gebiegene Vorträge gehalten und für diese sogar berühmte Männer gewonnen, so die Herren Schlagintweit, Professor Dr. Euler u. A. Auch auf musikalischem und theatralischem Gebiete hat der Verein Erfolge. Eine reichhaltige, gediegene Bibliothek steht den Mitgliedern zur Verfügung und die Gründung einer Sparkasse wurde freudig begrüßt. Der Verein hat namentlich keine Kosten gescheut, sein 25jähriges Bestehen so würdig als möglich zu feiern. Am 11 Uhr concertirte die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 22 aus Glatz auf dem Markte. 1/2 Uhr erfolgte vom Vereinslocal der Ausmarsch nach dem Festplatze, dem sogenannten „Mummelbruch“ im Stadtwalde. Der Vorsitzende, Buchhalter Häusler, hielt die Festrede, Bürgermeister Pühl beglückwünschte den Verein und Stadtschreiber Kasper brachte dem Vorsitzenden, welcher in aufopfernder Weise den Verein seit 13 Jahren leitet, ein Hoch. Weitere und ernste Vieder wechselten mit Vorträgen der oben genannten Capelle ab. Das geplante Feuerwerk mußte leider wegen Unguns der Witterung unterbleiben. Gegen 8 Uhr erfolgte der Einmarsch und versammelten sich die Mitglieder im Kaiser-saal zu einem Kränzchen. Die Mitglieder, welche dem Verein seit der Gründung angehörten, wurden besonders decorirt. Von auswärtigen früheren Mitgliedern gingen Glückwunschtelegramme ein.

• **Landeshut, 29. Juli.** [Wetter. — Besuch. — Selbstmord.] Das Regenwetter des heutigen Tages wird unserer Ernte, die schon in vollem Gange ist, recht schaden; an manchen Stellen finden sich bereits fränke Kartoffeln. — Mitglieder der Schmiedeberger Schützengilde passirten heute die Stadt, um einen Ausflug nach Bielefeld und Grüssau zu unternehmen; das gränliche Regenwetter dürfte für sie recht störend wirken. — Im Stadtwalde erhängt wurde ein Mann aufgefunden, der bis jetzt noch nicht recognoscirt ist. Derselbe scheint 46—48 Jahre alt zu sein, ist von mittlerer, untersterer Statur und hat eine Wlatte.

• **Vollkühn, 28. Juli.** [Buchhändler Schubert.] — Offiziers-„Liebesmahl.“ Unter sehr zahlreichem Gabegeleit wurde heute der am 25. d. M. in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren verstorbenen Buchbindermeister und Buchhändler Schubert zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene hat sich in verschiedenen Ehrenämtern große Verdienste um unsere Stadt erworben; vor zwei Jahren feierte er sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Vom Jahre 1846 ab bis zum Jahre 1874 gehörte er ununterbrochen den städtischen Behörden theils als Stadtverordneter, theils als Magistratsmitglied an; Kirchenrath bezw. Mitglied des Gemeindefürsorge-Rathes war er über 40, Vorstandmitglied des Männer-Turnvereins von dessen Begründung bis zu seinem Tode, über 25 Jahre lang. Seine Verdienste um das Wohl der Stadt wurden durch Verleihung des Titels „Stadtlieferant“ und durch Uebergabe einer künstlerisch ausgeführten Urkunde an seinem Jubiläum geehrt. — Am Freitage fand im hiesigen Hotel „zum schwarzen Adler“ das „Liebesmahl“ des Offizier-Corps des Landwehr-Bezirks Jauer statt.

• **Sagan, 28. Juli.** [Vom Krieger-Verein. — Freischießen. — Vom Schlachthausbau. — Von der Ernte.] Der hiesige, seit (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

dem Jahre 1847 bestehende Militärverein wollte sich eine neue Fahne beschaffen, da die alte bereits sehr schadhaft geworden war und hatte zum Zweck der Genehmigung die Zeichnung zu der neuen Fahne bei der Regierung eingereicht. Vor Kurzem hat der Vorstand nun den Bescheid erhalten, daß die Genehmigung erst dann erteilt werden könne, wenn der Verein die Bestimmung in seine Statuten aufnimmt, daß politische und religiöse Angelegenheiten im Verein nicht erörtert werden dürfen. In einer heute stattgefundenen außerordentlichen Versammlung wurde dieser Statutenzusatz einstimmig genehmigt. — Morgen, Montag, beginnt das von der hiesigen Schützengilde veranstaltete Freischießen, welches drei Tage dauert und zu dem zahlreiche Einladungen an benachbarte Gilden ergangen sind. — Das hiesige städtische Schlachthaus soll am 1. September er. eröffnet werden. Zum Schlachthaus-Inspector ist Thierarzt Jäger aus Frankenstein gewählt. — In Folge des fortwährenden Regens fängt der noch auf dem Felde befindliche Weizen bereits an auszuwachsen.

S. Frankenstein, 27. Juli. [Stadtverordneten-Versammlung. — Pölscher Tod.] Der Stadtverordneten-Versammlung war durch den Magistrat v. G. eine Verfügung der Regierung zugegangen, wonach das Hospital St. Georg hierüber nicht mehr als Eigentum der Stadt anzusehen, vielmehr als eine selbstständige, der Aufsicht des Magistrats unterstellte milde Stiftung zu betrachten sei. Diese Angelegenheit wurde einer Commission zur Prüfung überwiesen und in gestriger Sitzung erstattete Landchafts-Deputat Werner einen Bericht, wonach das Hospital doch als eine städtische Anstalt angesehen werden müsse. Dasselbe wurde im Jahre 1319 von dem Herzog Nicolaus und dem Bischof Heinrich gestiftet und dem Convent vom heil. Grabe in Reisse als Patron unterstellt. 1538 veräußerte der Kreuzherren das Hospital für den Preis von 100 „Schwere Mark“ an die Stadt, und diese hat seit dieser Zeit ihr Eigentumsrecht behauptet. Ein zu dem Hospital gehöriger, oberhalb Briesnitz gelegener Wald ging vor mehreren Jahren mit Genehmigung der Regierung seitens der Stadt Frankenstein durch Kauf in den Besitz des Grafen Deum über. Auf Grund dieser Abhandlung beschloß die Versammlung, dem Antrage des Magistrats gemäß, die R. Regierung zu ersuchen, die obgedachte Verfügung vom 18. April er. zurückzunehmen. — Das von dem Magistrat aufgestellte neue Communalsteuer-Regulativ, welches einer Commission zur Vorberathung überwiesen war, wurde mit einer geringen Veränderung angenommen. Die neue, voraussichtlich am 1. April f. Js. in Kraft tretende Steuer-Skala gewährt ganz besonders den unteren Klassen bis zur 9. Klassenstufe Ermäßigungen, wogegen die höheren Stufen, mit geringen Beträgen steigend, die Ermäßigungen wieder aufzubringen haben. Die Steuerstufen und Steuerfätze sind der Klassen resp. Staats-Einkommensteuer entsprechend; für die Folge kommt nach Bedürfnis ein bestimmter Prozentsatz als Zuschlag zu letzterem zur Erhebung. — Dem langjährigen Director des hiesigen Vorwärts-Vereins, Kaufmann Oswald Großpietsch, besel kurz vor Glas, als er mit seiner Familie von einer Bergpartie zurückkehrte, ein plötzliches Unwohlsein, welches ihn zwang, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dasselbe war jedoch erfolglos, denn schon um 1 Uhr hatte ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Tod des Herrn Großpietsch hat hier die herzlichste Theilnahme hervorgerufen.

1. Namslau, 28. Juli. [10. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter.] Im Laufe des gestrigen Tages hielten die Jmter Schlesiens in der sehr feierlich geschmückten „Stadt am Weidestrande“ ihren Einzug. Das Ortscomité hatte schon wochenlang vorher in eifriger Thätigkeit das Wohlgelingen der Versammlung und Ausstellung vorbereitet. Die vom Oberstrande und aus den Bergen, aus dem flachen Havelande und aus Polen mit den Bahnzügen eingefloßenen Festtheilnehmer vereinigten sich Abends im Rüdertischen Saale zum Concurr. Der Geschäftsführer der 10. Wanderversammlung, Lehrer Benedix, begrüßte Namens des Localcomités die Jmter, insbesondere den zur Freude Aller erschienenen Altmeister der schlesischen Imkerei, Dr. Dierzon, und den Vorstand des Generalvereins. Hauptlehrer Fulde aus Reinersdorf brachte der Stadt Namslau für den herzlichsten Empfang ein Hoch aus. Die weiteren Musikstücken der Stadtcapelle und die Gesänge von Festliedern schufen bald in der großen Jmtertschar eine überaus gehobene Stimmung. Heute früh 1/2 9 Uhr wurde die mit der Wanderversammlung verbundene Ausstellung in Gegenwart der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Vorstandes des Generalvereins und zahlreicher schlesischer Imker eröffnet. Der stellvertretende Landrath des Namslauer Kreises, von Spiegel, hielt eine Ansprache und schloß dieselbe mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Anmuth folgte ein Rundgang durch die Ausstellungsräume, während die Sanitätscommission die im abgebrochenen Stadtpark aufgestellten Bülber und Königinnen untersuchte. Um 11 Uhr begannen im großen Saale des Grimmschen Hotels die Verhandlungen. Nachdem der stellvertretende Präsident des Generalvereins, Rittergutsbesitzer Ede-Ober-Tschammendorf, die 10. Wanderversammlung eröffnet und den stellvertretenden Landrath und Altmeister A. D. von Spiegel, sowie Rechtsanwalt Schüd und Dr. Dierzon ins Ehrenpräsidium berufen hatte, begrüßte Rechtsanwalt Schüd Namens der Stadt die Jmter Schlesiens, deren über 200 aus allen Kreisen der Provinz den Saal füllten. Der Tagesordnung gemäß hielt zunächst Dr. Dierzon einen Vortrag über die zweckmäßigste Bienenwohnung und deren wohlfeilste Herstellung. Der Vortragende empfahl als Material schlechte Bäumeleiten, insbesondere eine Verbindung von Holz und Stroh bei beweglichem Bau, und gab sehr interessante Mittheilungen über die Arten und die geschichtliche Entwicklung des Baues der Bienenwohnungen. Als beste Form der Stöcke empfahl der Vortragende die Zugänglichkeit zum Stock auf zwei entgegengesetzten Seiten. Die Zwillingstöcke, sogenannte Veger mit 16 Waben Tiefe, sind besonders zur erfolgreichen Imkerei zu empfehlen. Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Fulde-Reinersdorf über „aus meiner Praxis“, insbesondere über die nothwendigsten Geräthe zur Imkerei. Als solche wurden bezeichnet der Wabenkasten, Wabenzange, Königin-Weißendel, Schwärmsfiste, Räuchermaschine und Honigkelle. Sodann sprach Hauptlehrer Geisler-Wolpersdorf über „die Drohne und ihre Bedeutung im Bienenstock“. Redner erörtert eingehend Wesen und Arten der Drohnen, ihre Bestimmung und die Einschränkung der Drohnenbrut zur Erzielung größerer Honigerträge. — Lehrer Steinberg-Silbich brachte interessante Mittheilungen über „Alte und neue Bienenzucht“. Cantor em. Prägel-Tschoplowitz hielt einen Vortrag über die Züchtung verschiedener Bienenrassen, insbesondere die deutsche, krainer, italienische, ägyptische und syrische Biene auf Grund seiner 37jährigen Imkertätigkeit. Zum Schluß sprach Cantor Müßigg-brod-Bähnichen über einige Ausstellungsgegenstände und empfahl die patentirte einseitige Wabe von Schulz-Röhr. Um 2 Uhr schloß der Präsident die Wanderversammlung. Um 3 Uhr bewegten sich die Jmter im Festzuge unter dem Blumenregen der Jungfrauen der Stadt durch die reichgeschmückten Straßen nach dem Siegestempel, wo Cantor Müßigg-brod der Namslauer Einwohnerschaft ein Hoch ausbrachte. Um 4 Uhr vereinigte ein Diner im Grimms Hotel die Festgäste. Dann folgte Gartenconcert und Ball.

1. Kreuzburg, 29. Juli. [Verstaatlichung des Gymnasiums. — Freiwillige Feuerweh.] In dem Vertrage mit dem Staate, betreffend die Verstaatlichung unseres von dem Geh. Commerzienrath Cohn aus Berlin gegründeten Gymnasiums, wird die Bestimmung aufgenommen, daß die Inschrift „Simon Cohn'sche Stiftung“ an dem Gymnasialgebäude angebracht, die Büste des Stifters in der Aula aufgestellt und alljährlich eine Gedächtnisfeier zu Ehren desselben abgehalten wird. Die Stadt Kreuzburg wird verpflichtet, dem Staate einen Jahreszuschuß von 8200 Mark zu leisten. — Gestern feierte die hiesige freiwillige Feuerweh das 11jährige Stiftungsfest, welches durch anhaltendes Regenwetter sehr beeinträchtigt wurde. Nach einer abgehaltenen Hauptübung an der Wenzel'schen Dampfmaschine fand im „Eiskeller“ ein Concert mit nachfolgendem Tanzvergnügen statt.

2. Kreuzburg O.S., 30. Juli. [Bahnhofs-Umbau. — Transporte.] Der Bau unseres Bahnhofsgebäudes schreitet rasch vorwärts. Dasselbe dürfte noch in diesem Jahre unter Dach kommen. Der innere Ausbau würde dann im nächsten Frühjahr fertiggestellt werden. Nach dem Muster des neuen Bahnhofsgebäudes in Larnowitz eingerichtet, wird dasselbe dem stets wachsenden Verkehr auf viele Jahre hinaus genügen. Das in Nothbau aufgeführte Gebäude wird zu beiden Seiten Bahnsteige erhalten. Im nächsten Jahre wird voraussichtlich auch der Umbau der Geleis-Anlagen sein Ende erreichen. Der im Bau begriffene große Locomotivschuppen, in der Richtung Lublitz gelegen, ist halbfertig gebaut und für acht bis zehn Locomotiven eingerichtet. — Seit einigen Tagen treffen hier täglich Transporte von Preiselbeeren ein, die in großen Schwingen verpackt, nach Namslau, Bernstadt, Dels und zum größten Theil nach Breslau abgehen.

Eierladungen kommen zum größten Theile von der russischen Grenze hierher und werden von hier nach Hamburg, Berlin, Dresden u. s. w. weiterbefördert. In Rußland soll die Mandel Eier jetzt nur 25 Pf. kosten. Der Transport kostet von hier bis Berlin für eine Sendung von 200 Centner ca. dreihundert Mark.

Reisse, 27. Juli. [Verbandsstag. — Genossenschaft. — Localerweiterung. — Militärisches. — Ueberfall.] Die Vertreter der „Oberschlesischen Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine“ waren insolge Einberufung durch den Director des Verbandes, Baron v. Huene-Groß-Malendorf am 24. d. in dem katholischen Vereinssaale hier selbst zu einem Verbandstage zusammengekommen. Der Vorsitzende (Director) hielt einen umständlichen Vortrag über das neue Genossenschaftsgesetz und seinen eventuellen Einfluß auf die Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine. Es wurde beschlossen, eine Commission beauftragt Aenderung der Statuten zu bilden, und in dieselbe der Verbandsdirector (Baron v. Huene) der stellvertretende Verbandsdirector, Kämmerer Hüner-Wadenau, sowie Rechtsanwalt Starke-Reisse gewählt. Die nächste Sitzung soll im September er. stattfinden. In derselben soll die Verathung und eventuelle Annahme des neuen Statutenentwurfs erfolgen und über die Frage der Unterbringung überflüssiger Sparfahrgelder entschieden werden. Die Beschlüsse waren sehr darin schon einig, daß für die ländlichen Darlehnskassen unbeschränkte Haftpflicht beibehalten sei. — Die Leitung der in Stephansdorf hiesigen Kreis- und Kurzen gegründeten Zuchtgenossenschaft ist dem Director der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule Strauch übertragen worden. Die Genossenschaft, zu welcher bereits 18 Grundbesitzer mit zusammen 72 Kühen gehören, hat einen Stier aus der Stammherde des landwirtschaftlichen Centralvereins Zülendorf, Kr. Nimtsch, angeschafft. Es soll nur schlesisches Rothvieh gezogen werden; eine Stammbuchrolle ist bereits angelegt. An verschiedenen Orten hiesiger Gegend macht sich ein großes Interesse für Zuchtgenossenschaftsgenossenschaften bemerkbar; dasselbe ist besonders durch Director Strauch geweckt worden. — Der Saal des hiesigen Gartenlocals „Erholung“, der Brieger Actien-Bierbrauerei gehörig, wird in der nächsten Zeit um 15 Meter erweitert werden, wodurch ein besonders schönes Local geschaffen wird. — Am 25. d. und heute fanden in hiesiger Umgebung größere Uebungen der hiesigen Infanterie unter Theilnahme der Feld-Artillerie statt. Das hiesige Pionier-Bataillon Nr. 6 ist Behufs einer größeren Pontonnier-Uebung am 25. in die Gegend von Briez ausgerückt, und fehr erst am 7. f. Mts. zurück. Das Fuß-Artillerie-Regiment „von Dießkau“ Nr. 6 rückt am 12. September er. nach Bolen zur Belagerungsübung ab. Der Commandeur der 12. Division hier selbst, von Gravenitz, hat einen bis Ende d. M. dauernden Urlaub angetreten und wird durch den Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, Generalmajor Johannes, vertreten. — Am 25. d. Nachts wurde ein Fuhrmann aus Neustadt zwischen Oppersdorf und Renz von zwei Strocheln und einem Frauenszimmer, welche mit ihm fahren wollten, angehalten. Als er dieselben mitzunehmen sich weigerte, wurde er von dem einen mit einem schweren Gegenstande so sehr über den Kopf geschlagen, daß er zu Boden stürzte. Er sprang jedoch rasch wieder auf die Beine, ergriff ein am Wagen hängendes Peit und schlug den Attentäter zusammen, worauf es ihm gelang, mit dem Fuhrwerk zu entkommen.

Reisse, 28. Juli. [Jubiläum.] Zu der in diesem Jahre stattfindenden 500jährigen Jubelfeier der katholischen Pfarrkirche, hat, wie die „R. Geb.-Ztg.“ meldet, der gegenwärtig auf Schloß Johannisdorf weilende Fürstbischof Dr. Kopp die Zusage gegeben, diese Feier persönlich abzuhalten. Das Jubiläum wird Sonntag, den 1. September, gefeiert werden.

Königsbrunn, 28. Juli. [Aufruf.] Das Comité der ausständigen Bergleute zu Dortmund richtet an die ober-schlesischen Bergleute nachstehenden, von Bumle, Schröder und Siegel unterzeichneten Aufruf: „Vorlicht gegenüber den Lockrufen westfälischer Grubenverwaltungen! Fraget Eure Landsleute, ob Ihr das hier findet, was man Euch verspricht! Wollt Ihr uns Concurrenz machen, während hier Hunderte Bergleute gemüthet sind und nirgends Arbeit erhalten? Wir appelliren an Eure Standesehre!“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 30. Juli. [Landgericht. — Ferien-Strakammer. — Der entdeckte Wildbier.] Der zu Wischau wohndes Schachmeister Gottlieb Weiß stand seit langer Zeit in dem Verdacht, daß er die Wildbiererei professionsmäßig betriebe. Seine Beschäftigung als Schachmeister bedingte vorzugsweise im Sommer seine Abwesenheit vom Hause, dagegen brachte er den Winter beschäftigungslos zu. Nachbarsleute bemerkten, daß die Weiß'schen Eheleute auch während des Winters an Nahrungsmitteln keinerlei Mangel litten; Fleisch war auf ihrem Tische täglich sehr reichlich zu finden; man wußte aber außerdem, daß Frau Weiß selten bei einem Fleischer Einkäufe machte. Der Amtsvorsteher v. Spiegel ordnete, als ihm diese Thatfachen bekannt wurden, unter dem 5. December v. J. eine Hausdurchsuchung bei Weiß an. Hierbei wurden eine Anzahl Gegenstände gefunden, welche es mehr als wahrscheinlich machten, daß Weiß der Wildbiererei obliege. In einem Beute verpackt, entdeckte man zunächst eine geladene Doppelflinte; in der Küche wurde eben ein Hase gebraten; in der Kammer und im Holzstall fand sich in Töpfen theils frisches, theils eingepökeltes Fleisch vor; von Jagdweinfässen fand man noch einen Schrotbeutel, ein Pulvermaß, eine Mendlaterne, Wildschlingen und mehrere Fang-eisen. Weiß suchte den Besitz dieser Gegenstände auf sehr einfache Weise zu erklären. Die Drahtschlingen wollte er kurz zuvor bei einem Gange durch den Wald gefunden haben, die Fangweinfässer seien schon 6-8 Jahre in seinem Besitze. Von dem Hasen, der als frisch geschossen erkannt wurde, behauptete Weiß, derselbe habe schon etwa 14 Tage auf dem Felde gelegen und sei zum Theil angefaulen gewesen, als er ihn gefunden und an sich genommen habe. Das in den Töpfen befindliche Fleisch wurde von einem Thierarzt als Restfleisch erkannt. Weiß bestritt dies und versicherte, es sei Hundesteisch. Gegen diese Angabe sprach nicht nur das ganz Aussehen des Fleisches und der Geruch desselben, sondern auch der Umstand, daß Hunde, denen jenes Fleisch vorgelegt wurde, dasselbe gern verzehrten, während keines dieser Thiere bekanntlich Hundesteisch frist. Wegen aller dieser Verdachtsmomente war Weiß seitens des Schöffengerichts wegen Wildbiererei zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Betreffs der Fangweinfässer hatte die Anklage auf Diebstahl gelaute. Die Ermittlungen hatten nämlich ergeben, daß Weiß die Fangweinfässer seinen Nachbarsleuten entwendet habe; wurde aber in diesem Punkte wegen Verjährung freigesprochen. — Auf die seinerseits gegen den verurtheilten Theil des Erkenntnisses eingelegte Berufung hatte sich jetzt die Ferienstrakammer mit der Sache zu beschäftigen. Auf Grund nochmaliger Beweisaufnahme wurde jetzt die Schuld des Angeklagten ebenfalls für erwiesen und die Höhe der Strafe für durchaus angemessen erachtet. Demgemäß erfolgte die Verwerfung der Berufung.

Leipzig, 29. Juli. [Bestätigtes Todesurtheil.] Ein Mordproceß, der schon einmal am 15. Januar d. J. das Reichsgericht beschäftigt hatte, kam am vorigen Freitag abermals vor das Forum des höchsten Gerichtshofes. Es handelte sich um einen Mord aus dem Jahre 1876. Der Pferdehändler Schwarz aus Danzig, welcher den Leurus-Biermarkt in Königsberg, Pr., am 29. und 30. Mai 1876 besucht hatte, fuhr mit dem Wagen der Pferdehändler Rosenburg aus Elbing und Christoph Brang aus Laus von Königsberg zurück. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai ermordete dann die beiden unter Beihilfe eines Dritten den Schwarz. Das Verbrechen blieb lange unentdeckt und erst am 24ten November v. J. konnte das Schurgericht Braunsberg das Urtheil gegen die Schuldigen sprechen. Rosenburg und Brang wurden zum Tode, der dritte Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auf die Revision der Angeklagten hob das Reichsgericht auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück. Die Angeklagten hatten jedoch außer der Galgenfrist keinen Vorteil hiervon, denn das neue Urtheil lautete wie das erste. Von den Angeklagten legte nur Brang nochmal Revision ein, welche, wie schon bemerkt, am Freitag zur Verhandlung kam. In der Hauptsache wurde die auf Indicien beruhende Beweisführung des Urtheils resp. Geschworenenbeschlusses bestätigt. Der Angeklagte stützte sich darauf, daß die Leiche, welche f. Z. gefunden war, nicht genau recognoscirt worden sei und man daher gar nicht wisse, ob der Ermordete der Pferdehändler Schwarz gewesen sei. Wenn Jemandem die Ermordung eines Menschen zur Last gelegt werden solle, so dürfe nicht nur von einem Menschen in abstracto, sondern es müsse von einem bestimmten Menschen gesprochen werden. — Der Reichsanwalt des 1. Strafenamtes wies den Einwand, daß das Urtheil von der Anklage abweiche, als unbegründet

zurück. Es genüge vollständig, wenn festgestellt werde, die Angeklagten hätten den Menschen, deren Leiche zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte aufgefunden worden ist, ermordet. Wie der Mensch geheißen habe, ob Schwarz oder Weiß, sei dabei gleichgiltig. Wenn die Anklage von der Ermordung des Schwarz spreche, das Urtheil aber es dahin gestellt bleiben lasse, ob der gefundene Leichnam der des Schwarz war, so sei dies für den Angeklagten vollständig nebenfächlich. — Das Reichsgericht verwarf darauf die Revision des Angeklagten als unbegründet.

Substitutions-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. August 1889.

Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke				
				Größe	Substitu-tions-Verth.	Rein-ertrag.		
ha	a	un	fl	gr	fl			
Reg.-Bez. Breslau.								
1.	10	Militzsch.	Kl.-Verzeichn., Bb. I, Bl. 33	94	60	50	270	816,42
6.	9	Brieg.	Brieg, Bl. 357, Burgstr. 19	—	—	—	1170	—
9.	10	Freiburg i. Schl.	Polnitz, Bb. III, Bl. 76	6	51	80	300	123,57
12.	9 1/2	Dels.	Strowine, Kr. Dels, Bb. I, Bl. Nr. 24	8	05	00	150	37,35
12.	10	Festenberg.	Domslawitz, Bb. I, Bl. 10	40	59	90	132	73,08 fl.
13.	10	Reichenbach u. Cule.	Langenbielau, neuvertheilt, Bb. II, Bl. 124	—	—	—	489	—
14.	9	Wohlau.	St. Dyhernfurth, Bl. Nr. 23	0	27	80	270	1,11
Reg.-Bez. Liegnitz.								
1.	11	Hoyerswerda	Hoyerswerda, Bb. III/XIII, Bl. 106/622	0	25	50	220	10,50
7.	8	Halbau.	Beuthen, Bb. I, Bl. Nr. 9	17	96	20	75	129,93
7.	10	Goldberg.	Kirchdorf, Kr. Goldberg, Hainau, Bb. I, Bl. 24	3	71	00	234	75,99
9.	9	Bunzlau.	Tillendorf, Kr. Bunzlau, Bb. III, Bl. 128	106	99	00	258	529,32
9.	9	Sprottau.	Rüpper, Bb. I, Bl. Nr. 23	28	66	40	112	337,44
12.	9	Greifenberg i. Schl.	Grunmülls, Kr. Löwenberg, Bb. III, Bl. 139a	41	35	50	—	262,04 fl.
14.	9	Bunzlau.	Schwiebendorf, Kr. Bunzlau Bb. I, Bl. 12	68	85	00	210	816,78
Reg.-Bez. Oppeln.								
1.	8 1/2	Friedland	Dorf Friedland, Bb. III, Bl. 100	0	42	15	420	13,74
1.	9	Leßchnitz.	Leßchnitz, Häuser, Bl. 16	—	—	—	384	—
2.	10	Falkenberg	Hogau, Bl. 20	17	78	10	87	178,77
7.	9	Löwen.	Karbischan, Bl. 47	8	57	40	90	28,91 fl.
8.	9	Leobschütz.	Leobschütz, Stadt, Bb. IV, Bl. 291	—	—	—	210	—
12.	9	Cosel.	St. Cosel, Bl. Nr. 43	—	—	—	324	—
15.	9	Leobschütz.	Steben, Dorf, Bb. V, Bl. 247	0	25	50	225	—

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 30. Juli. In hiesigen maßgebenden Kreisen scheint man der Kreuztg. zufolge bestimmt anzunehmen, daß der Zar zwischen dem 22. und 26. August unserm Kaiser seinen Gegenbesuch, und zwar in Berlin, machen wird. Darauf läßt wenigstens die Thatsache schließen, daß, wie glaubwürdig mitgetheilt wird, der Abmarsch der Gardebattalions in das Mandowerterrain, welcher bisher für den 23ten August befohlen war, nunmehr auf den 26. August verschoben worden ist.

Zu dem Besuche des Kaisers Franz Joseph wird der „Voss. Ztg.“ aus Wien geschrieben: Es darf in hohem Maße als wahrscheinlich gelten, daß einer der Erzherzöge an der Seite des österreichischen Monarchen in der deutschen Reichshauptstadt erscheinen wird. In erster Linie ist selbstverständlich der dem Throne zunächst stehende Bruder des Kaisers, Karl Ludwig, ins Auge zu fassen, anderenfalls wäre hierzu dessen ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, berufen. Selbst die Annahme, daß beide Erzherzöge sich in der Begleitung des Kaisers befinden werden, ist nicht abzusehen.

Zum deutsch-schweizerischen Conflict erhält das „B. Z.“ aus Bern folgende Mittheilungen: Aus glaubwürdigen Berliner Kreisen, welche mit dem Grafen Herbert Bismarck Beziehungen unterhalten, wurde hierher gemeldet, Graf Bismarck habe erklärt, der Conflict werde nun in das Stadium der Verhöhnung treten. Auf schweizerischer Seite dürfte man die Kündigung des Niederlassungsvertrages nicht zu pessimistisch auffassen, denn bis zum Winter dürften Anhaltspunkte zum Abschluß eines neuen Vertrages gefunden sein. Allerdings wird diese Meldung des Berner Correspondenten von der Redaktion des „B. Z.“ selbst für sehr wenig glaubwürdig gehalten.

Aus Posen wird der Kreuztg. und der „Voss.“ übereinstimmend telegraphirt, die Mittheilung der „Köln. Ztg.“, wonach die Wiedereröffnung des Posener katholischen Prieester-Seminars binnen Kurzem zu erwarten wäre, entbehrt, wie von zuständiger Seite verlautet, jeglicher Begründung.

Aus Paris wird depechirt: Die Regierung fährt mit der Absetzung von Beamten fort; gegenwärtig wird die Postverwaltung geäußert.

Der Cardinal Lavignerie ist in Luzern gefährlich erkrankt; er erhielt die letzte Delung. Doch verzweifelt man noch nicht an seinem Aufkommen.

Die Wahlnachrichten sind noch immer unvollständig und widersprechend. Boulanger ist in 12 Bezirken gewählt, und zwar in Nimes, Bordeaux, Rennes, Tours, Nancy und Amiens in je einem Stadtbezirke; die übrigen 6 sind Landbezirke. Er hatte namentlich überall auf die Städte gerechnet. Sein treuer Lieutenant, Le Hérisse, ist unterlegen, dagegen war Senator's Hebrard Niederlage eine boulangistische Erfindung. Spuller richtete an seine Wähler ein Dankschreiben, das so schließt: „Der höchste Gerichtshof des Volkes tagt; er wird seine Schuldigkeit thun. Auch wir Republikaner sollen die unsrige thun. Geduld, Vertrauen und Einigkeit! Diese Bande von Abtrünnigen und Hungerleidern werden wir doch wohl verhindern können, das Vaterland zu besudeln.“ Die Boulangisten sagen jetzt, der amtliche Druck sei fürchterlich gewesen; überdies liebe der französische Bauer nicht, bei den Departementswahlen Politik zu treiben; das behalte er sich für die Kammerwahlen vor. Die kleine Enttäuschung vom Sonntag thue dem Boulangismus wohl; er habe sich in Sicherheit gewiegt, jetzt sei er zu größerer Anstrengung für die Kammerwahlen angeporrt. Boulanger wird in diesem Sinne einen Aufruf an die Wähler richten.

* Berlin, 30. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 180. Königlich preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung 1 Gewinn von 100 000 M. auf Nr. 171158, 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 58725, 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 144848, 3 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 73887, 123409, 179258, Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 2117, 2613, 5289, 7489

11878 18958 28080 32646 33121 35520 46818 46876 46914 52169 52615
57573 62293 62335 62335 69549 71653 73421 80928 91006 93943 98029
112110 112660 115719 115998 117668 121209 127057 137142 141705
143295 151314 170378 170533 171296 178025 184212, Gewinne von
1500 M. auf Nr. 11941 18145 21675 24748 25925 26463 27029 37994
39985 46516 49474 50536 52462 57526 61061 64634 68735 78347 78923
82159 93733 94965 101846 107430 107959 110701 111098 120615 128359
137799 141098 141579 146480 154599 155389 162077 164094 174952
177286 188105 189620, Gewinne von 500 M. auf Nr. 12589 23496
25765 27753 34598 43456 66415 78046 78460 81502 82995 85199 87743
90678 95868 97359 97769 110404 115691 116290 117573 118613 121022
128800 132015 132926 134747 135073 139377 146114 161151 175589
182499 189955. — In der Nachmittagsziehung 2 Gewinne von
15 000 M. auf Nr. 2312 117389, 3 Gewinne von 10 000 M. auf
Nr. 29450 36837 46364, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 63980, Ge-
winne von 3000 M. auf Nr. 6791 17169 20109 25301 28160 33722
38183 45291 45388 53826 61071 68772 80474 84572 95432 107270 109613
113701 121982 130298 135775 161367 166728 184415, Gewinne von
1500 M. auf Nr. 8406 14136 28495 40731 41608 46176 48097 56727
60702 61708 62137 67131 72745 81899 91312 93419 99056 103363 106706
109740 110944 115952 122024 123906 127990 130832 133518 138222
143057 146398 146629 150903 157719 162293 170228 172978 178046
180258, Gewinne von 500 M. auf Nr. 7620 8495 12470 13862 17608
26721 27734 50833 51785 54927 63783 69835 73992 76649 77943 78610
83992 107063 114059 114544 120181 145060 147654 148244 151460 168614
169216 171690 173207 175246 175847 179125 183224 183328.

!! Wien, 30. Juli. Nach einer Meldung des „Wien. Tagbl.“
aus Hermannstadt ist dort Feldmarschall Erzherzog Albrecht
erkrankt und bettlägerig.

n. Teschen, 30. Juli. Die Olsa und Ostrawka sind in Folge
eines Wolkenbruches ausgebreitet. Der Bahnverkehr zwischen Kaschau
und Obergberg ist durch einen Dammbruch bei Orlau unterbrochen.
In Mährisch-Strau ist ein ganzer Stadttheil überschwemmt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wismuthshafen, 30. Juli. Das für gestern beabsichtigte Schwimm-
fest fand heute um 3 Uhr Nachmittags statt und verlief trotz der
kurzen Vorbereitung glänzend. Die Majestäten wohnten demselben
an Bord des Artillerie-Schiffes „Mars“ bei. Das Manöver- und
das Übungs-Geschwader gehen heute nach der Außenjähde, wo auch
die „Hohenzollern“ morgen erwartet wird.

Berlin, 30. Juli. Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Bekannt-
machung des Finanzministers und des Ministers des Innern bezüglich
der Verteilung des Betrages von 29 585 255 Mark aus dem Er-
trage der Getreide- und Viehölle, welcher an die Communalverbände
zu überweisen ist.

Karlruhe, 30. Juli. Das Fieber bei dem Erbprinzen ist
gänzlich geschwunden, der mehrstündige Schlaf in der ersten Hälfte
der Nacht war ruhig. Heute Morgen mehr Husten und Auswurf.
Die Kräfte sind im Zunehmen.

Paris, 30. Juli. Der Schah wurde bei seiner Ankunft in
Scherbourg von den Vertretern des Präsidenten der Republik und den
Spitzen der Militär- und Civilbehörden feierlich empfangen und von
einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Der Schah reiste 8 Uhr
45 Minuten nach Paris weiter.

Paris, 30. Juli. Der Schah von Persien ist heute Nachmittags
um 4 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Prä-
sidenten Carnot empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum
Absteigequartier des Schahs bildeten Truppen Spalier und wurde
der Schah von einer zahlreichen Menschenmenge auf das Lebhafteste
begrüßt.

London, 30. Juli. Das Unterhaus nahm die erste Lesung der
Wagnen-Bill ohne Abstimmung an. Storey sprach die Absicht aus,
die Bill in allen weiteren Stadien zu bekämpfen.

London, 30. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Yokohama:
In Komamoto auf der Insel Kjusiu, nahe Nagasaki, fand ein Erd-
beben statt, wodurch ein großer Schaden angerichtet wurde. Viele
Menschen sind todt.

Petersburg, 30. Juli. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“
bezeichnet die von der „Wiener Allgemeinen“ gebrachte Meldung über
einen angeblichen Präliminarvertrag zwischen Rußland und Frankreich
als völlig tendenziös und unbegründet.

Konstantinopel, 30. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet: Der
Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans beschloß, eine neue Com-
mission nach Kreta zu senden, bestehend aus dem Gouverneur Janina,
Riza-Pascha, dem ehemaligen Vertreter der Porte in Cetinje,
Djavad-Pascha und Ghiali Bey. Die Commission ist beordert, un-
verweilt abzureisen. Weiter wurde beschlossen, 8 Bataillone und Er-
gänzungsmannschaften für die in Kreta befindlichen 10 Bataillone nach
Kreta zu entsenden.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 30. Juli, 12 Uhr Mittags. U.-P. 3,80 m.

Locale Nachrichten.

Breslau, 30. Juli.

—o Warnung vor einer Diebin. In den letzten Tagen hat eine
unbekannte weibliche Person hier wiederholt Diebstähle ausgeführt, indem
sie auf der Promenade mit Frauen Bekanntschaft anknüpfte, diesen ihre
Noth klagte und sie schließlich um etwas Beschäftigung anging. Wenn
ihre dann diese Bitte gewährt wurde, so benützte sie die erste Gelegenheit
dazu, aus der Wohnung der Arbeitgeberin Geld zu entwenden und dann
spurlos zu verschwinden. Die Diebin, vor welcher gewarnt wird, ist etwa
40 Jahre alt, hat schwarzes Haar, trägt eine rote Taille, dunkles Kleid
und blaue Schürze.

+ Gefunden wurde eine rothgestreifte Perlebede, ein Stück Spiritus-
stoff, ein silbernes Armband mit Herzmedaille nebst Thalerstück. Vor-
sichende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums
aufbewahrt.

+ Vergiftung. Die auf der Sonnenstraße Nr. 22c wohnhafte
Schneiderin Paula N. hatte in der vorigen Woche an heftigen Zahns-
schmerzen zu leiden. In ihrer Verzweiflung nahm sie eine Arsenik-Zahn-
paste und zog sich hierdurch eine Vergiftung zu, an deren Folgen sie am
29. verstarb.

+ Vermißt wird seit dem 6. cr. der 6 Jahre alte Sohn des auf der
Schulgasse Nr. 28 wohnhaften Lederfärbers Gustav Meßke. Der Knabe
hat blonde Haare und war mit blaue gestreiften Hosen bekleidet.

—o Unglücksfälle. Der auf der Weißgerberstraße wohnende Arbeiter
Heinrich Kamolla erhielt am 29. d. M. von einem Pferde einen Hufschlag
gegen die Brust, infolge er innere Verletzungen sowie eine schwere Quetschung
der Brust davontrug. Der Arbeiter fand Aufnahme im Allerheiligen-
Hospital. — Der 10 Jahre alte Knabe Paul S., Sohn eines Dien-
stmannes auf der Weißgerberstraße, fiel heute Morgen über die Treppe
einer Kellertreppe hinab und zog sich eine schlimme Kopfverletzung zu.
Dem Knaben wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zuteil.
— Der auf der Schmiedebühde wohnende Tischlermeister Gustav Reimann
fiel in der Werkstatt über ein Holzstück zur Erde und erlitt einen Knöchel-
bruch. — Als der Stellmacher Robert Steinig aus Krietzsch, Kreis Neu-
markt, Getreide in eine Drechselschneidmaschine einlegte, wurde er durch ein Rad
erfaßt und trug eine schlimme Quetschung der rechten Hand davon.
Die Hand mußte bis auf den Daumen amputirt werden. — Ebenfalls
eine schwere Verletzung der rechten Hand erlitt der Arbeiter Karl Kaiser
aus Krietzsch; er gerieth mit derselben in eine Zugschneidmaschine. —
Die letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Kranken-
institut der Barmherzigen Brüder.

—o Verhaftung. Der stellunglose Koch Alexander Gorsk, welcher
sich seit einigen Tagen in Breslau aufhielt, riß einer Kaufmannsrau,
welche gestern Vormittag auf dem Neumarkt Einkäufe besorgte, ihr

Portemonnaie mit Geldeinhalt aus der Tasche und ergriff damit die
Flucht. Der Dieb wurde, obgleich er selbst „Halt!“ rief, um seine
Verfolger und die ihm entgegenkommenden Personen irre zu führen, auf
der Catharinenstraße ergriffen. Der Koch, der zuletzt in Böden in Stellung
gewesen sein will, hat im Polizeigefängnis den Diebstahl eingestanden. —
Der Arbeiter Herrmann Horn, welcher in letzter Zeit hier und in
der Provinz mehrere Schwindereien ausgeführt hat, ist heute verhaftet
worden.

Sprechsaal.

Breslau, den 29. Juli 1889.

Geehrte Redaction!

Gestatten Sie, daß ich Sie um Ihre gütige Hilfe zur Beseitigung
eines Uebelstandes in unserer communalen Verwaltung bitte:

Nach der Reulung eines Gasrohres längs der ganzen Blumen-
straße vor ungefähr 4 Wochen geschah die Wiederherstellung des Pflasters
in einer so oberflächlichen Weise, daß Fahrdamm und Bürgersteig sich in
einem ungläublichen Zustande befinden. Frische Böcher und handbreite
Spalten zwischen den nur lose hingeworfenen, statt vorchrifts-
mäßig gefügten und festgestampften Pflastersteinen geben der Straße
des sogenannten „Geheimrathviertels“ viel eher das Aussehen einer
elenden Dorfstraße, in der Beinbrüche der Pferde und Achsenbrüche der
zahlreich nach dem Centralbahnhofe verkehrenden Wagen faum zu ver-
meiden sind. Vor dem Hause Blumenstraße 6 ist auf dem Bürger-
steige das nachlässig wieder zugesüttete Erdbreich sammt den bedenklichen
Trottoirplatten tief eingesunken, so daß Unfälle der Passanten an dieser
Stelle, besonders in der Dunkelheit, faum ausbleiben können. Zwar heißt
es, daß Anfang October die Blumenstraße Zweck weiterer Tiefbauten
nochmals aufgerissen werden soll; inebn dürfte das doch kein Grund sein,
die Straße über 2 Monate in dem jetzigen unwürdigen, Menschen und Thieren
Gefahr drohenden Zustande zu lassen. Es erhebt sich hier die schon oft
bei ähnlichen Verhältnissen erörterte Frage: „Wem liegt die Controle
über die Wiederherstellung des Pflasters nach Tiefbau-
arbeiten ob und in welcher Weise wird diese Aufsicht aus-
geübt? Denn die eben gerügten Uebelstände haben sich nicht etwa erst
nach den Regengüssen der letzten Tage herausgestellt, sondern waren genau
in derselben Weise schon bei der „Abnahme“ der Straße vorhanden, nur
daß die am ärgsten fließenden Spalten damals mit etwas Erde (nicht
Kies!), als mit dem Mantel der christlichen Liebe zugedeckt wurden.

Handels-Zeitung.

k. Börsenschiedsgericht. Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schluss-
scheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro August-
September 1889 folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Karl Becker,
Rud. Eppenstein, Ed. Gradenwitz, Ad. Grunwald, Siegf. Haber, J. Heil-
bronn, Stadtrath Gustav Kopisch, Generaldirector Ribbeck, Gotth. von
Wallenberg-Pachaly. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen
Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der
vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden
Gewählten sich über einen dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vor-
genannten, verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den ein-
zelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

* Der Jahresbericht des Aeltesten-Collegiums der Berliner
Kaufmannschaft enthält, wie wir in unserem gestrigen Abendblatte
mitgetheilt haben, einige bemerkenswerthe Ausführungen über die
Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Von allge-
meinerem Interesse dürfte auch der nachstehende Artikel sein, welcher
sich in dem Berichte vorfindet und denselben Gegenstand behandelt.
Der Artikel lautet:

„Eine der merkwürdigsten Erscheinungen auf dem wirtschaft-
lichen Gebiete im vorigen Jahre ist die allmähliche Wiedererstarung
der Finanzen und des Credits des russischen Reiches. Letzteres war
durch zwei aufeinander folgende reiche Ernten in den Jahren 1887 und
1888 und durch den Umstand begünstigt, dass die auf der transatlan-
tischen Seite belegenen Staaten Nordamerikas ihre Getreidepreise über-
mäßig hoch hielten, zumal 1888 ihre Ernte viel zu wünschen liess.
Hierdurch kam Rußland in beiden Jahren zu einer massenhaften Aus-
fuhr von Lebensmitteln, welche sich 1888 noch vergrößern konnte, als
die Ernte im Westen Europas ungenügend ausfiel und der seit Jahren
niedrige Stand der russischen Valuta zuließ, diese grosse Ausfuhr zu
den billigsten Preisen abzugeben. Dieser stärkste Hebel zur allmählichen
Wiederherstellung der russischen Finanzlage ward wesentlich be-
günstigt durch die zurückhaltende Politik nach Aussen, welche sich
die russische Regierung im verflossenen Jahre auferlegte in der Er-
kenntnis, dass die herausfordernde Sprache der altrussischen Partei
gründliches Misstrauen in den mächtigsten Staaten Mittel-Europas
geweckt hatte. Die russischen Anleihepapiere waren massenhaft
in ihre Heimath zurückgeflohen, die russische Valuta war in Folge
dessen immer tiefer herabgegangen. Die politische Spannung den
westlichen Nachbarn gegenüber hatte den höchsten Grad erreicht,
als drohende russische Heeresbewegungen in der Nähe der öster-
reichischen und preussischen Grenze die letzteren in die Noth-
wendigkeit versetzten, ihre Vertheidigungskräfte abermals be-
deutend zu verstärken. Dies bewog Rußland zu einer fried-
licheren, auf sich selbst zurückgezogenen Haltung. Erst hiermit er-
langte es die Möglichkeit, die günstigen Vorbedingungen zur Stärkung
seiner Finanzen und seines Credits, die wir vorher erwähnt haben, im
Laufe des Jahres 1888 zu benutzen. Der Werth des russischen Exports
bezeichnet sich in dem ersten halben Jahre 1888 auf 348 Millionen
Rubel gegen 237 Millionen des bereits durch starken Export begün-
stigten Vorjahres; auch die Importwerthziffer stieg auf 144 138 000
Rubel gegen 134 586 000 Rubel in derselben Zeit des Vorjahres, der
Rubelcours war seit 3 1/2 Jahren nicht so günstig gewesen, als er sich
im Sommer 1888 gestaltete. Die Einnahmen der (53) russischen Eisen-
bahnen besserten sich und haben in den ersten 11 Monaten 1888
23 Millionen Rubel mehr gebracht als 1887. Von jetzt ab mit dem
Anfang der Besserung der Zahlungsbilanz und des Credits liess sich
die Reduction der grossen Zinslast, welche die Finanzen Rußlands
bedrückte, mit einigem Erfolg ins Auge fassen, und es wurde mit der
Convertirung einer grossen Anleihe unter dem Beistand politischer
Sympathien der Franzosen im Spätherbst der Anfang gemacht. Der
um Mitte Januar 1889 bekannt gewordene Etatsvoranschlag für 1889
schliesst im Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben und erweckt
im Hinblick auf das definitiv festgestellte 1887er Budget und auf die
Thatsache, dass dies Land, welches viele Jahre lang grosse Mengen
Goldes zur Deckung seiner Verbindlichkeiten an das Ausland abgeben
musste, im Herbst 1888 Gold aus England und Deutschland an sich
zog, Vertrauen, falls die russische Politik ihre kundgegebenen fried-
lichen Absichten wahr macht; die für ausserordentliche Ausgaben in
den Etat für 1889 eingestellte Summe von mehr als 34 Millionen Rubel
ist ausschliesslich für Eisenbahn- und Hafenaufbauten bestimmt. Im
März 1889 konnte die Convertirung russischer Anleihen mit Erfolg
fortgesetzt werden. Das russische Eisenbahnnetz fasste zu Anfang des
Jahres 1888 27 622 Werst und hat sich 1888 auf 28 807 Werst erweitert,
also um 4,10 pCt.“

* Zahlungseinstellungen. Aus Marseille wird der „Frankf. Ztg.“
geschrieben: Der hier beglaubigte Börsenagent Felix Rouzan hat
seine Zahlungen eingestellt und ist flüchtig. Seine Bücher sind ge-
richtlich beschlagnahmt; die Passiva sollen sich auf über eine Million
Francs belaufen, wovon nicht das Syndicat der Börsenagenten, sondern
die Kunden des Flüchtigen betroffen werden. — Die Firma Reiner
u. Co. in Turas (Mähren) ist demselben Blatte zufolge in Concurs
gerathen. Die Passiven betragen etwa 200 000 Fl., wovon 150 000 Fl.
Hypothekenschulden. Die Mährische Landes-Hypothekenbank und die
Mährische Escomptebank sind betheiligte, jedoch voll gedeckt.

* Lüttich-Limburger Eisenbahn. Aus dem Geschäftsberichte ist zu
ersehen, dass beinahe das ganze Erforderniss für die bekanntlich zum
ersten Male seit Bestehen der Gesellschaft erfolgenden Dividenden-
zahlung ausserordentlichen Einnahmen zu danken ist. Der Betrieb
selbst hat zwar auch einen Ueberschuss geliefert; derselbe hat aber
theilweise zur Deckung der aus dem Vorjahre übernommenen Unter-
bilanz, zum andern Theil für Reserven und Tantiemen Verwendung
gefunden. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass bekanntlich in die
Bilanz die Betriebsüberschüsse zweier Jahre eingestellt worden sind.
Die Bruttoeinnahmen der Linie Hasselt-Lüttich-Flémalle haben sich von
1887 auf 1888 von 1 579 697 Fr. auf 1 619 400 Fr. gehoben, während
diejenige der Strecke Hasselt-Findhofen von 650 656 Fr. auf 615 688 Fr.
zurückgegangen ist. In den ersten Monaten 1889 ist auch auf er-
ster Linie ein Rückgang der Einnahmen eingetreten. Auf An-
frage über die Ursachen desselben wurde mitgetheilt, dass die Ab-

nahme im Januar ausschliesslich, im Februar zur Hälfte und im März
zu zwei Drittel auf den internationalen Frachtenverkehr zurückzuführen
sei. Aus der Bilanz ist noch hervorzuheben, dass die Gesellschaft auf
die Linie Tongres-Glons 175 650 Fr. schuldet, während auf die Linie
Tongres-Bilsen nur 297 937 Fr. zurückbezahlt sind, so dass noch 150 307
Francs (1887 178 948 Fr.) zurückzuzahlen sind.

Submissionen.

A-z. Pflasterarbeiten. Die Ausführung von 2080 qm Granitpflaster
für Fahrwege u. s. w. und 400 qm Traufpflaster incl. Materiallieferung
auf dem klinischen Universitätsgrundstück im Maxgarten war von dem
königl. Regierungs-Baumeister Wosch, hier, ausgeschrieben worden.
Es gingen nur drei Offerten ein und zwar verlangten: C. Kalmiz,
Ober-Streit bei Stregau, 17 120 M., H. Bellenbaum, hier, 17 584 M.,
und F. Sering, Breslau, 19 680 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 30. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Der Prospect
über die Mechanische Weberei in Zittau ist heute von der
Firma Hardy & Co. beim Börsen-Commissariat eingereicht worden.
— In der Klagesache des Herrn Dr. Heckscher auf Anfechtung
der Beschlüsse der letzten ausserordentlichen Generalversammlung der
Actien-Gesellschaft für Schiff- und Maschinenbau zu Rostock, in
welcher die Zusammenlegung von zwanzig Actien zu einer beschlossen
war, hat das Landgericht Rostock dem Kläger auferlegt, binnen vier
Tagen Sicherheitsleistung von 300 000 Mark in Gold oder Werth-
papieren zu bestellen, andernfalls gilt die Klage als zurückgenommen.
— Die Verwaltung der Norddeutschen Grundcreditbank theilt mit,
dass die Einführung und Notirung der 3 1/2proc. Pfandbriefe wegen
einer noch zu erfüllender Formalitäten, deren Erledigung in einer im
September stattfindenden Aufsichtsrathssitzung erfolgen dürfte, sich noch
um einige Monate verzögern wird. — Das Garantieconsortium für die
jungen Actien der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft
Edison hat sich heute aufgelöst. Der Cours der Actien erhief auf
Grund des Bekanntwerdens dieser Nachricht eine Erhöhung von
4 pCt. — In der heute abgehaltenen ausserordentlichen General-Ver-
sammlung der Bochumer Bergwerksgesellschaft theilte die
Direction mit, dass der Gesellschaft durch den Strike ein Schaden von
180 000 M. entstanden ist. — Die Voranmeldungen auf die morgen zur
Einführung gelangenden Actien der Höchster Farbenwerke,
Meister, Lucius und Brüning, sind bei dem Hause S. Bleichröder be-
reits in so starkem Maasse eingegangen, dass dieselben nur zu einem
kleinen Theile berücksichtigt werden können.

Berlin, 30. Juli. Fondsbörse. Die heutige Börse zeigte eine seit
längerer Zeit ungewohnte, äusserst freundliche Physiognomie; es ent-
wickelte sich namentlich in Banken ausnahmslos eine ziemlich inten-
sive Hausseströmung, die von grosser Regsamkeit der Umsätze begleitet
war. Als Motiv der günstigen Disposition ist anzuführen, dass die
Ultimo-Liquidation glücklich beendet ist und die Speculation sich in
Anbetracht der befriedigenden politischen Lage zu Käufen veranlasst
sieht. Gleichzeitig gaben Deckungen der Contremine der Aufwärts-
bewegung eine Stütze. Als weiteres Motiv für die Hausse ist die Ent-
wickelung der Dinge in Frankreich, speciell der Ausfall der General-
rathswahlen, anzusehen, durch welche der Boulangismus einen argen
Stoss erhalten hat. Man nimmt hier an, dass diese Vorgänge dazu ge-
eignet sind, den Alp, der bisher auf der Pariser Börse gelegen hat, zu
beseitigen. Endlich ist die Geldflüssigkeit nicht zu übersehen, die
heute namentlich auf dem Marke für fremde Renten zu einem
prägnanten Ausdruck gelangte. Die Einzelheiten des heutigen Ver-
kehrs liegen unter diesen Verhältnissen fast ohne Ausnahme in
einer Linie: der der Coursesteigerung; von dieser empfangen die
deutschen Banken ihren vollwerthigen Antheil. Credit ultimo 162,90
bis 163,30—163,10, Nachbörse 163,30, Commandit-Antheile 231,40 bis
232,75—232,10—232,90, Nachbörse 233,10. Die Montanwerthe folgten
der Gesamtströmung, das Geschäft blieb jedoch beschränkt; Bochumer
210,00—209,90—210,75—210,60—210,75, Nachbörse 210,75, Dortmund
93,30—94,40, Nachbörse 94,40, Laura 137,70—137,90, Nachbörse 138,00.
Deutsche Bahnen fest, doch still; österreichische lebhaft und höher.
Fremde Renten anziehend, namentlich Italiener und Ungarn. Russische
Noten steigend, ultimo 209,75—210,00—209,75, Nachbörse 209,75; 1880er
Russen 90,00—90,20, Nachbörse 90,25, Ungarn 85,20—85,25, Nachbörse
85,30. Deutsche Fonds begegneten nur mässigem Interesse; 4proc.
Reichsanleihen gewannen 15 Pf., 4proc. Consols verloren 10 Pf.; 4proc.
Prioritäten fest. Oesterreichische Prioritäten ohne Regsamkeit. Rus-
sische Prioritäten günstig bei wenig veränderten Coursen. Privatis-
cont 1 1/2 pCt. Ultimo Geld ca. 3 pCt. Prämienverkehr lebhaft. Kassa-
bergwerke, besonders Kohlenwerthe, besser; bevorzugt blieben Gelsen-
kirchener (+ 4,50), Bismarckhütte (+ 3,00), Borussia (+ 3,00), Hagener
Gussstahl (+ 3,25). Von den übrigen Papieren des Industriemarktes
stellten sich höher: Edison-Gesellschaft (+ 4,00), Schöneberger Schloss-
brauerei (+ 2,00), Archimedes 136 Gd.

Berlin, 30. Juli. Productenbörse. Wind: WNW.; Wetter: Schön.
Mit steigendem Barometer ist das Wetter schön geworden und ver-
heissigt Beständigkeit; die Stimmung des hiesigen Verkehrs wurde hier-
von entschieden beeinflusst, und doch war sie nicht so flau, wie man
angenommen hatte. — Loco Weizen still. Auf Termine wirkten durch-
gängig die ruhigeren auswärtigen Berichte im Verein mit günstigerem
und anscheinend beständigem Wetter verlaufend. Trotz ziemlich guter
Frage hatte dennoch das Angebot ein entschiedenes Uebergewicht, so
dass die schon niedriger einsetzenden Course weiter ansehnlich nach-
gaben und nur wenig befestigt schlossen; der Rückgang liess sich am
Schlusse auf etwa 2 M. beziffern. — Loco Roggen bei wenig verän-
derten Preisen mässig belebt. Terminhandel bekundete zwar,
und namentlich in der ersten Markthälfte, in Folge des
schönen gewordenen Wetters matte Haltung; aber die ziemlich
starken Verkäufe effectiver Waare nach Sachsen verschafften
später der Nachfrage ein um so entschiedeneres Uebergewicht, als
gleichzeitig die Zurückregulierung mehrerer südrussischer, früher nach
hier contrahirten Dampfer bekannt wurde. Dadurch erholte sich der
Markt so weit, dass nach Schluss kaum noch ein Abschlag gegen
gestern constatirt werden konnte. — Loco Hafer matter. Termine
niedriger mit befestigtem Schlusse. — Roggenmehl 10 Pf. billiger,
schliesslich jedoch fester. — Mais fester. — Rübol setzte seine auf-
strebende Bewegung langsamen Schrittes fort; am Schlusse waren die
Course etwa 1/2 M. höher als gestern. — Spiritus, in naher Liefe-
rung durch Deckungen lediglich fest, stellte sich in späteren Terminen
etwas billiger; der Umsatz war ziemlich lebhaft.

Posen, 30. Juli. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,10, 70er 35,30
Still. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 30. Juli. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average
Santos per Juli-Sept. 71 1/2, per Decbr. 72, per März 71 1/4. Tendenz:
Behauptet.

Amsterdam, 30. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48 1/2.

Havre, 30. Juli. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger
Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Sept.
87,00, per Decbr. 87,50, per März 87,50. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 30. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° ruhig, loco 47,
weisser Zucker ruhig, per Juli 50,10, per August 49,60, per September
45,50, per October-Januar 40,25.

London, 30. Juli. Zuckerbörse. 96 procent. Javazucker 23,
träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 16, träge, weitere
Meldung 15 1/2.

London, 30. Juli, 4 Uhr 30 Min. Zuckerbörse. Ruhig. Bas.
88° alte Ernte 20,6, per October 15,9, per Novbr.-Dec. 15,9, per Jan.-März
15. Raffinirte flau, viel Angebot. Tates cubes 26,6, Granulated s. p. r.
23,6, Javas Nr. 14 15 d. s. flau; keine Frage.

Newyork, 29. Juli. Centrifugals 96 1/2 zu 7 3/4, Fair refining
Muscovado 89 1/2 zu 6 1/2.

Glasgow, 30. Juli. Roboisen. 29. Juli. 30. Juli.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 7 D. 45 Sh. 3 1/2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 30. Juli. [Schluss-Course.] Fest.		Fest.			
Cours vom 29.	30.	Cours vom 29.	30.		
Credit-Actien..	305 15	306 60	Marknoten	59 05	58 87
St.-Eis.-A.-Cert.	221 15	222 50	4 1/2 proc. Goldrente.	100 30	100 35
Lonb. Eisen..	118 25	118 50	Silberrente	84 75	84 80
Galizier	192 50	192 75	London	120 80	120 30
Napoleons'd'or.	9 59	9 59	Ungar. Papierrente.	94 45	94 70

Berlin, 30. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, Inländische Fonds, and Cours vom 29. 30. Includes entries like Galiz. Carl-Ludw.-B., Gotthardt-Bahn, etc.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Prioritäten, Bank-Actien, and Industrie-Gesellschaften. Includes entries like Breslau-Warschau, Ostpreuss. Südbahn, etc.

Table with columns for Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Ausländische Fonds, and Wechsel. Includes entries like Oberschl. 3 1/2 % Lit. E., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like Amsterdam 8 T., London 1 Lstr. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Table with columns for Wechsel, Wechsel, and Wechsel. Includes entries like London 1 Lstr. 8 T., Paris 100 Frs. 8 T., etc.

Abendbörsen. Wien, 30. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien

Frankfurt a. M., 30. Juli, Abends 7 Uhr 25 Min. Credit-actien 259, 87, Staatsbahn 187, 25, Lombarden 100, 37, Laura 134, 60, Ungar. Goldrente 85, 25, Egyptian 90, 30, Türkenloose 22, 55, Mainzer 123, 85. - Fest.

Breslau, 30. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse Nr. 18.] Das Hypothekengeschäft beschränkte sich in den letzten Juliwochen meist auf Beleihungen von Neubauten, die bei der Abwesenheit eines grossen Theiles der Privat-Capitalisten fast durchweg von Hypothekenbanken vollzogen wurden.

Da sowohl die Preise der Bauplätze und der Baumaterialien als auch die Arbeitslöhne in diesem Jahre theurer geworden sind, steigern die Bauunternehmer auch ihre Ansprüche an die Beleihungshöhe; die Geldgeber sind nicht leicht dazu zu bewegen, diesen Ansprüchen nachzugeben, in Folge dessen nahm das Geschäft in den letzten Wochen einen schleppenden Charakter an.

Zweite Hypotheken werden von vielen Seiten offerirt, ohne dass die Nachfrage danach dem Angebote entspricht. - Das Grundstückgeschäft ist, wie alljährlich im Hochsommer, etwas stiller geworden; immerhin werden an vielen Stellen Verkaufs-Unterhandlungen betrieben und hin und wieder Abschlüsse erzielt.

Viel Nachfrage ist nach Bauplätzen und Bauland, doch achten die Kaufstigen auf gute Lage und nicht zu theure Preise.

f. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 21. bis incl. 27. Juli c. gingen in Breslau ein: Weizen: 62 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 458 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr.

20 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 17 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 281 600 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 864 400 Kilogr. (gegen 439 700 Kilogr. in der Vorwoche).

Roggen: 60 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 102 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 51 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 181 700 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 265 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 122 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 254 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 11 000 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 056 800 Kilogr. (gegen 437 800 in der Vorwoche).

Gerste: 40 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 130 000 Kilogr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Obergberg, 80 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 8300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 500 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 298 800 Kilogr. (gegen 500 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 38 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 41 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 54 000 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 14 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 13 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 2400 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 174 600 Kilogr. (gegen 212 600 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 91 000 Kilogr. aus Galizien und Podwoloeczyka über Myslowitz, 140 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 231 000 Kilogr. (gegen 183 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelnsaaten: 60 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Ostbahn, 60 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 5800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 12 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 178 600 Kilogr. (gegen 50 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 17 500 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 25 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 47 900 Kilogr. (gegen 48 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand: Weizen: 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 69 400 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 9600 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 50 500 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 134 500 Kilogr. (gegen 50 800 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 30 700 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 5950 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 65 750 Kilogr. (gegen 25 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn (gegen 12 690 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 30 000 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 31 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 25 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 56 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 172 000 Kilogr. (gegen 77 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelnsaaten: 10 000 auf der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 2550 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 27 850 Kilogr. in der Vorwoche).

bis 2,15 M. pro Schock. Im Kleinhandel wurde man je nach Qualität 55-70 Pf. pro Mandel bezahlt.

Trautenuau, 29. Juli. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist noch besser besucht als seine Vorgänger und die Nachfrage ist eine recht lebhaft nach Tow- und Lineargarnen, welche in guter Tendenz bleiben. Preise sind durchgehends fest und vorwöchentlich. Notirt wird: 20er Towgarn ord. Schuss mit 35-37, 20er Towgarn Ia Schuss mit 37-39, 20er Towgarn Ia Kette mit 39-42 Gulden, 40er Linegarn ord. Schuss mit 25-26, 40er Linegarn Ia Schuss mit 26-29, 40er Linegarn Ia Kette mit 29-32 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

L. London, 27. Juli. In gestriger Talg-Auction waren 2000 Fass Austral. Sorten angeboten, wovon 1500 Fass zu fast unveränderten Preisen verkauft wurden. Inländischer Talg ist spärlich angeboten. - Für Calcutta-Leinsaat herrscht feste Tendenz und man bezahlte willig 43 sh für Juli-August-Abladung. - Die Haasse in Rapssaat machte weitere Fortschritte. Gelb Guzenat nach dem Continent wurde zu 52 sh, braune Cawnpor zu 43 1/4 sh verkauft. Cottonsaat stetig und wird auf 7 1/2 Pfd. St. gehalten. - Letnöl war matt, zog aber am Ende der Woche im Preise an. Loco in Barrels 21 Pfd. St. - Braunes Rapsöl stieg auf 29 Pfd. St. - In Coprah fanden grössere Umsätze für Norddeutschland statt. Sundri und Singapore 12 1/2 Pf. St.

L. Liverpool, 27. Juli. Palmöl stieg bei vermehrter Nachfrage um 20 sh. Lags mit 24 Pfd. St. bezahlt. - Palmkerne werden im Preise hoch gehalten. Der Continent ertheilte grosse Ordres.

Bradford, 29. Juli. Wolle ruhiger, besonders Colonialwolle; feine Crossbreds Merino Vollpreise. Garne ruhiger. Stoffe unverändert.

Bom Standesamte. 30. Juli.

Aufgebote. Standesamt I. John, Hermann, Arbeiter, ev., Schulg. 12, Siefert, Bertha, ev., ebenda. - Aufste, Karl, Schneider, f., Gneissaufrage 15, Rudig, Ida, ev., Rieberg 2. - Hoffmann, Oskar, Glaser, ev., Breiterstrasse 31, Ritsche, Juliane, geb. Schmidt, ev., ebenda. - Merin, Emanuel, Haushälter, f., Ludwigstr. 3, Maude, Ida, f., Mehlg. 63. - Lerche, Ernst, Arbeiter, ev., Sternstr. 97, Gallus, Karoline, ev., ebenda. - Zigmann, Gustav, Kaufmann, ev., Ober-Leutmannsdorf, Böhm, Anna, ev., Burgstr. 6. - Smida, Johann, Schneider, f., Heinrichstr. 5, Gräter, Anna, f., Kohlenstrasse 2. - Schöneck, Paul, Maler, ev., Salzstrasse 26, Gärtner, Louise, ev., ebenda. - Thiel, Joh., Tischler, f., Kirchstr. 55, Menzel, Emilie, ev., Sternstr. 58. - Dieckow, Stephan, Müller, f., Wassergasse 16, Vogel, Aug., ev., Scheinigerstrasse 52.

Standesamt II. Wägnant, Ferdinand, Kaufmann, ev., Freiburgerstrasse 34, Dawczynski, Selma, ev., Karuthstr. 16. - Bierck, Gottlieb, Kaufmann, ev., Sadowafstrasse 45, Peters, Ida, ev., Höfchenstrasse 45.

Starbefälle. Standesamt I. Ulbricht, Olga, f. d. Maurers Carl, f. J. - Schuppe, Carl, f. d. Bureauvorstehers Carl, f. J. - Hübler, Martha, Pflegerin vom guten Hirten, 25 J. - Saar, Emma, f. d. Restaurateurs Ernst, f. J. - Pohl, Martha, f. d. Handelsmanns August, 11 M. - Vortz, Martha, f. d. Schuhmachermeisters Alois, 2 J. - Fechner, Rudolf, Weichensteller, 51 J. - Jacob, Robert, Kgl. Locomotivführer a. D., 59 J. - Rätzsch, Hugo, Gerbergefelle, 33 J. - Brunzel, Albeise, geb. Gampert, Schneidermeisterwitwe, 67 J. - Kojahl, Louise, f. d. Arbeiters August, f. J. - Pilsner, Alfred, f. d. Arb. Eduard, 11 M. - Orzeszkowski, Bruno, f. d. Kaufmanns Felix, 4 St. - Dr. Stein, Julius, Chef-Redacteur, 76 J. - Walter, Robert, f. d. Wäghenbauers Robert, 10 St. - Brüttsch, Franz, f. d. Schuhmachers August, 3 M.

Standesamt II. Rother, Elfriede, f. d. Tapezierers Heinrich, 1 J. - Heusch, Carl, Schuhmachermeister, 75 J. - Kleinert, Gertrud, f. d. Hofschaffners Franz, 11 J. - Gierich, Mar., f. d. Klempnermeisters Ernst, 9 M. - Wittmann, Emilie, f. d. Hilfsbreimers Carl, 4 W. - Wohlentzger, Emma, geb. Nierberg, f. d. Försterin, 70 J. - Daase, Wilhelm, Arbeiter, 56 J. - Tifner, Robert, f. d. Tischlers Adolf, 2 J. - Wolf, Richard, f. d. Schlossers Ernst, 14 J. - Kipfert, Frieda, f. d. Schuhmachermeisters August, 14 J. - Friede, Bertha, f. d. Hofdieners Heinrich, 1 J. - Trautmann, Julius, Landwirth, 47 J. - Prans, Paul, f. d. Sattlers August, 1 J. - Art, Alfred, f. d. Schmieds Eduard, 1 J.

Aus Sädern und Sommerfrischen.

-d. Bad Langenau in Schlefien, Ende Juli. Auch hier hat die Saison fast ihren Höhepunkt erreicht und uniere ausgehenden und vorzüglich gepflegten Promenaden sind zu den Kurorten von Brunnentinsenden reich besetzt, die den heiteren Weisen der Rufft laufen. Trodem ist, Dank der großen Anzahl derselben, an Wohnungen kein Mangel und die Preise derselben durchaus bescheiden, wie überhaupt das Leben hier billig genannt werden kann. Die Kurverwaltung hat in diesem Jahre viel für Groß und Klein gethan; gemüthliche Reünions vereinigen die Kurgesellschaft. Die Kinderwelt wurde durch ein Kinderfest auf den "Moorwiesen" hoch beglückt, bei dem es Musik, Spiel und Tanz, eine Lotterie und am Schlusse ein Feuerwerk gab. Künstler-Concerte und Theateraufführungen fehlen auch nicht. Bei günstiger Witterung freilich fliegt alles am liebsten in die Berge aus. Da lockt vor allem der nahe Wölfsfall; da zieht es uns hinauf zum spitzigen Berge, der als "Maria im Schnee" als berühmter Wallfahrtsort gilt, und höher zum Schneberg hinauf, von dem sich ein prachtvolles Gebirgsparanorama den Blicken darbietet. - Am 15. August beginnt die Nachaison und tritt eine Ermäßigung der Badetare und der Wohnungspreise ein.

e. Borkum, Ende Juli. Die Zahl der Badegäste hat bereits das zweite Tausend erreicht, wie die Fremdenliste, welche die Hayne'sche Buchhandlung herausgibt, beweist. Bedeutet man, daß erst seit einigen Jahren Borkum in die Reihe der Seebäder eingetretten ist, so muß diese Zahl überraschen. Die Badeverwaltung ist aber auch unermüdet für das Wohl der Kurgäste besorgt und hat auch in diesem Jahre Verbesserungen eingeführt, welche nicht unwesentlich dazu beitragen, den hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen. Dazu gehört, daß nun auch am Nordende der Mauer, welche an der nordwestlichen Seite der Insel die Dünen schützt, wie bereits am Süden ein geräumiges Zelt zum Schutz vor Sonne und Regen eingerichtet worden ist. Am Strande ist ein Weg für Spaziergänger durch schwarz-weiß-rothe Büsche abgegrenzt worden. Die Kinder behalten für ihre Spiele den übrigen Strand und können nach wie vor ihre Grabarbeiten fortsetzen, worauf von den Eltern befanntlich viel Gewicht gelegt wird. Eine sehr anerkennenswerthe Neueneinrichtung ist auch die Anstellung eines Nummer-Ausrufer am Herrenbadeplatz. Auch ist vor dem Felde der Bademeister ein Leinwandbad angebracht worden. - In Folge der Neubauten ist trotz des starken Besudes des Bades noch immer hinreichender Raum für Neuankommende vorhanden.

Robseidene Bastkleider Mt. 16.80. pr. Stoff zur compl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und frei bei der Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. H. Hofst.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [025]

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX, Kolingasse 4. [7505]

Ein unerlässliches Erforderniß schneller Genesung bildet für den durch Krankheiten abgemagerten Körper eine Nahrung, welche den geschwächten Organen nicht noch das schwierige Geschäft der Verdauung aufbürdet. Nun müssen aber die Geweiskörper der Nährstoffe erst im Magen unter Einwirkung des Pepsins gelöst werden, ehe sie die Fähigkeit erlangen, durch die Darmwände hindurch in die Säfte überzugehen und so einen wichtigen Theil des Vorganges zu vollziehen, der unter dem Namen der "Verdauung" bekannt ist. Die medicinische Chemie hat diesen Act der Verdauung nachgebildet: Sie hat "Pepton" dargestellt, welches ohne weitere Arbeit der Verdauungsorgane sogleich von den Säften aufgenommen wird. Unter allen Peptonen zeichnet sich, wie zahlreiche praktische Versuche erwiesen haben, das Kemmerich'sche Fleisch-Pepton durch hohen Nährwerth, angenehmen Geschmack und günstige Beeinflussung des Allgemeinbefindens aus. [435]

Karl London,
Gretchen London,
geb. Frensdorf,
Neu vermählt.
Liegnitz, 29. Juli 1889. [1872]
Die glückliche Geburt einer Tochter
zeigen hoch erfreut an
Hugo Bergmann und Frau.
Neumarkt, 29. Juli 1889. [1315]

Freunden und Bekannten statt
jeder besonderen Nachricht zur An-
zeige, daß uns heut ein gesundes
und kräftiges Mädchen geboren wurde.
Lissa i. P., den 28. Juli 1889.
Leo Leipziger und Frau
[444] **Sophie**, geb. **Piffat**.

Nach langen Leiden entschlief heut Morgen um 2 Uhr sanft
im eben begonnenen 77. Lebensjahre unser innigst geliebter
Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder,

Herr Dr. Julius Stein,
Chefredacteur a. D. der „Breslauer Zeitung“.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 30. Juli 1889.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, Nachmittag 2 Uhr, vom
Trauerhause, Adalbertstrasse 41, nach dem reformirten Kirchhof.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert erfüllen wir die traurige Pflicht,
das Hinscheiden des ehemaligen Chef-Redacteurs der
„Breslauer Zeitung“,

Herrn Dr. Julius Stein

anzuzeigen.

An leitender Stelle hat die Redaction die Ver-
dienste gewürdigt, welche sich derselbe um unser
Blatt erworben hat. Unauslöschliche Dankbarkeit
werden wir seiner erfolgreichen Wirksamkeit bewahren.
In Treue werden wir uns aber auch allzeit des hoch-
geschätzten Freundes erinnern, dessen reinen, edlen
Charakter, dessen tiefes Gemüth, dessen unvergleich-
liche Liebeshwürdigkeit wir in langem, nie getrübt
Verkehre zu bewundern Gelegenheit hatten.

In der Geschichte unserer Zeitung wird auf dem
ersten Ehrenblatte der Name des Dr. Stein ver-
zeichnet bleiben.

Breslau, den 30. Juli 1889.

Die Besitzer der „Breslauer Zeitung“.

Auguste Trewendt,
geb. Gruner,
Ernst Trewendt,
Hans Trewendt.

Dr. Paul Lion.

Der Tod des langjährigen früheren Chefredacteurs der
„Breslauer Zeitung“

Herrn Dr. Stein

hat auch uns schmerzlich berührt. Decennien hindurch mit
der Zeitung auf's innigste verbunden, war er uns stets ein
Vorbild unermüdet treuer Pflichterfüllung, dessen Andenken
in unseren Herzen dauernd fortleben wird.

Breslau, den 30. Juli 1889.

Die Expedition der „Breslauer Zeitung“.

In aufrichtigem Schmerze beklagen auch wir den Tod des
Chefredacteurs

Herrn Dr. Julius Stein.

Wenn wir auch immer in Bescheidenheit zu dem hervor-
ragenden Manne hinaufblickten, der die „Breslauer Zeitung“ so
lange geleitet, so dürfen wir es doch mit Stolz sagen, dass die
Leutseligkeit seines Wesens, welche er uns Allen, die wir zum
Theil Jahrzehnte mit ihm gearbeitet, stets gezeigt, die Theil-
nahme, die er dem Geschehe jedes Einzelnen von uns ge-
schenkt, es uns auszusprechen berechtigt, dass wir einen wahrhaft
väterlichen Freund und Berather verloren haben, der unserem
Herzen auch nach seinem Ausscheiden aus der Redaction nahe
geblieben.

Breslau, den 30. Juli 1889.

Die Setzer der „Breslauer Zeitung“.

Nachruf.

Durch das Ableben seines Vorsitzenden [1312]

Herrn Dr. Julius Stein

hat der unterzeichnete Verein einen grossen Verlust erlitten.
Wir beklagen denselben aufs Tiefste. Voll der wärmsten
Theilnahme für unseren Verein, hat der Dahingeshedene mit
regem Eifer und opferwilliger Hingabe für denselben
gewirkt und sich ein bleibendes, ehrenvolles Gedächtniss bei
uns erworben. Die Lücke, welche sein Scheiden unter uns
zurücklässt, wird von uns lange und lebhaft empfunden
werden.

**Der Vorstand
des Breslauer Asylvereins für Obdachlose.**

Heut Nacht 1 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser
guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Onkel, der Königliche
Locomotivführer a. D. [1879]

Robert Jacob,

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten
und Freunden hiermit ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. Juli 1889.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Matthiasstrasse
Nr. 14, nach dem Oswitzer Kirchhofe Freitag, Nachmittag
3 1/2 Uhr, statt.

Heut Morgen, 8 Uhr, verschied sanft nach kurzem, aber
schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin,
Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und
Grossmutter, die Frau Königliche Förster [1869]

Emma Rostentscher, geb. Niedergesäß,

im Alter von 69 Jahren 10 Monaten, was wir, um stille Theil-
nahme bittend, tiefbetrußt anzeigen.

Breslau, den 30. Juli 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung den 2. August, Nachmittag 4 Uhr, von der
Leichenhalle des Bernhardiner Kirchhofes zu Rothkretscham.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute unser innigst-
geliebter ältester Sohn, Bruder und Neffe

Julius,

im blühenden Alter von 22 Jahren. [1882]

Breslau, den 30. Juli 1889.

Die tiefbetrußten Hinterbliebenen

L. Schindler und Familie.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichen-
halle des jüdischen Friedhofes.

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem Kranken-
lager im 79. Lebensjahre unser heissgeliebter Vater und Schwieger-
vater, [449]

der Kgl. prinzl. Hofbaudirector

Ferdinand Wilhelm Roderich Martius

zu Camenz.

Camenz, Breslau, Görlitz, den 29. Juli 1889.

Georg Martius, Stadtrath,

Gertrud Martius, geb. Rohnstock,

Clara Martius,

Otto Martius, Kgl. prinzl. Bauinspector,

Elisabeth Martius,

Carl Martius, Premierlieutenant im Inf.-

Regt. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19,

Ernst Martius, Bankprocurist,

Emmy Martius, geb. Kolbenach.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, in
Camenz statt.

Heute Nacht starb nach längerem Leiden der Amtsgerichtsrath

Adolf Calé

im Alter von 42 Jahren, aufs Tiefste betrauert von seiner Frau
und seinem Kinde.

Pleschen, den 28. Juli 1889. [436]

Julie Calé, geb. Delbanco,
Hanni Calé.

Am heutigen Tage verschied hierselbst

Herr Amtsgerichtsrath Calé,

im 43. Lebensjahre. [1303]

Seine hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften
haben ihm die Liebe und Achtung Aller erworben, die ihn
kannten.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Pleschen, den 28. Juli 1889.

**Die Mitglieder und Rechtsanwälte
des Königlichen Amtsgerichts.**

Zum Besuch hier weilend, verschied heute Vormittag, 10 1/2
Uhr, nach schweren Leiden und hartem Todeskampfe unser
innigstgeliebtes, herzensgutes Söhnchen und Bräderchen

Lothar,

im Alter von 5 Jahren und 25 Tagen.

Schmerz erfüllt zeigen dies hierdurch an [1294]

Die tiefgebeugten Eltern

A. Kutschbach und Frau, geb. Baltzer,

aus Oppeln.

Gohlis-Leipzig, 29. Juli 1889.

Die
Aesculap - Apotheke

Ohlauerstrasse 3

erhielt

[1892]

Fernsprechanschluss Nr. 905.

Die Colonialwaaren-Handlung

en gros und en détail von

Paul Klotz, Breslau,

gewährt seit dem 15. Juli ex. pro III. und IV. Quartal 1889 jedem
Käufer, der seinen Bedarf an Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen
aus seinen Geschäften gegen sofortige Bezahlung entnimmt, vom Werthe
des Waarenbeuges

10 Procent Rabatt.

Sämmtliche Waaren werden in unverfälschter, nur guter, reeller
Qualität zu bekannt billigsten Tages- bzw. Bezugspreisen verabfolgt.
Für aufmerksame und prompte Bedienung ist Sorge getragen.

Das Nähere über die Gewährung von Rabattmarken, sowie Aus-
zahlung des Rabatts befragen die in meinen Geschäftslägern ausliegen-
den Extraangaben, welche gratis verabreicht werden. [1896]

Paul Klotz, Breslau.

Hauptgeschäft: Gartenstrasse 43 a.

Filialen: Lauenzienplatz 10 und Matthiasstrasse 91.

„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner“ D.R.P.

30000 Stück seit 1887 verkauft.

In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli
ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom
September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Friedrich Siemens & Co.,

Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

Holländische Caffee-Lagerei

Erste u. grösste Caffee-Rösterei mit Dampftrieb

Wilhelm Wolff,

Carlsstr. 11, Breslau, Schlossohle 18,

liefert täglich frisch gebrannte, durch Wohlgeschmack,
Aroma und Ergiebigkeit bis jetzt unübertroffene Caffee's
von Mk. 1,20—1,80 p. 1/2 Ko.

Hochfein:

Wiener Mischung à la Café Bauer,

Mk. 1,70. [1218]

Rohe Caffee's

in grösster Auswahl von 90 Pf. bis 1,50 Mk.

Chocolade, Thee, Vanille, Cacao, Biscuits,
nur beste Marken.

Beachtenswerthe Notiz.

Unsere etwa 8000 Einwohner zählende Garnisonstadt Sprottau, welche
in Folge ihres reichen Grundbesitzes, zu dem 7000 Hektar Wald gehören,
nur eine mäßige Communalsteuer erhebt, eignet sich besonders zur Nieder-
lassung von Familien, welche in einer Provinzialstadt Wohnungen suchen.
Letztere sind meistens mit Gärten versehen und entsprechen vollständig den
familiären Forderungen der Neuzeit. Sprottau, in lieblicher Gegend, an
zwei Flüssen (Bober und Sprotta) gelegen, besitzt höhere Lehranstalten für
Knaben und Mädchen, Wasserleitung, Gasantrieb, öffentliches Schlachthaus
und Promenaden, wie sie nur selten in Städten gleicher Größe ge-
funden werden. Auch Diejenigen finden hier ihre Rechnung, welche Jagd
oder andere angenehme Abwechslungen suchen, wofür die hier bestehenden
Gesellschaftlichen Sorgen tragen.
Sprottau, im Juni 1889. [1293]

Der Magistrat.

Ein hübsch. Junge, 3 B. alt, katb.,
ist von ein. armen M. zu verkaufen.
H. Weltgasse 31, Hof part., Fr. Binoseh.

Tuberoze.

**Kautschuk-
Regenmäntel
für Damen**

in Wolle und Seide,
sowohl fertig, als nach Maass.
J. Wachsmann,
Hofl. [1314]

**Neues concessionirtes
Pfandleih-Institut**

von **B. Bäcker,**
Klosterstrasse 73 I. Etage,
Cafe Mauritiusplatz,
empfiehlt sich durch coulante und
schnelle Abfertigung in Werthsachen,
Betten etc. [1856]

Pianos für Studium und
Unterricht bes.
geeignet, kreuzs. Eisenbau,
höchste Tonfülle. Frachtfrei
auf Probe. Preisverz. franco.
Baar oder 15—20 Mk. monatl.
Berlin, Dresdenstr. 38. **Friedrich
Bornemann & Sohn,** Piano-Fabr.

Pianos erst. Rang v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probensendg.
Fabrik Stern, Berlin, Amnenstr. 26.

Zur Meise
empfehle vor meinem
Umzuge

zu enorm billigen Preisen
mein großes Lager neuester
Weiblicher Handarbeiten.
M. Charig, Ohlauer-
str. 20. Vom 15. Aug. an befinden
sich meine Verkaufsräume
Ohlauerstrasse 20.

PATENTE

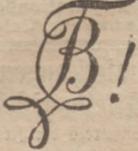
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

**Mücken-Vertreibungs-
und
Desinfections-
Apparate,**
complet
incl.
Schwelmateral:
Form A,
Taschenformat,
4,00 Mk.,
Form B, gross Format,
5,50 Mk.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis
u. franco. [576]

Lobe-Theater.

Heute Mittwoch: Zum letzten Male: Die Kinder des Capitän Grant. Ermäßigte Preise!



Unterfertiger C. C. erlaubt sich seine lieben alten Herren zu dem am 2., 3. u. 4. August d. J. stattfindenden [788]

60jährigen Stiftungsfeste des Corps

ergebenst einzuladen. Am 2. August Abends erfolgt die Begrüßung der Erschienenen auf der Corpsstube.

Am 3. August findet Frühchoppen auf der Liebigshöhe, festliche Ausfahrt nach dem Zoologischen Garten, daselbst Mittagsspeise und sodann Dampfer-Rückfahrt statt. Für den 4. August ist Frühchoppen bei Chr. Hanson u. Festcommers im Hotel de Siblie angelegt.

Breslau, im Juli 1889. Der C. C. der Borussia i. A.: Contentius XXX.

J. O. O. F. Morse □ d. 31. VII. 8 1/2 U. V. [1889]

Nur noch kurze Zeit! Liebig's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Großes Concert des k. k. Hofcapellmeisters Professor [1283]

Julius Sulzer vom k. k. Hofburg-Theater in Wien

mit der gesammten hiesigen Stadttheater-Capelle. Entree 30 Pf. od. 1 Duzendbillet. Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten.

Neu: „Pariser Weltausstellung“, „Knull-Couplet“, Heyden, „Der blasse Mann“, Tauer. Auftreten v. Fritz Korn, Hansi Schwarz, Wiener Couplet-Sängerinnen. [1311] Schuster, Schneider u. Tischler. Große Spectakel-Bosse mit Gesang und Tanz-Quodlibet. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten. Heute: Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ Nr. 11. Capellmeister Herr Reinold. Anfang 7 1/2 Uhr.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35. und [1310] Kaiser Wilhelm-Str. 20. Heute Mittwoch, d. 31. Juli c.

Doppel-Concert von der Breslauer Concert-Capelle, Professor Ludwig von Brenner, und der Original-Opern-Parodisten

und Concertfänger aus Kassel. Auftreten der Miss Alexandrine und lehrtes Auftreten des Königl. Kammermusikers Herrn Schultz aus Berlin.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. od. 1 Dhd.-Billet. Kinder 10 Pf. Im Vorverkauf 30 Pf.

Bergkeller.

Morgen Donnerstag: Rendezvous-Kränzchen aller Strohwittwer.

Wölfelsfall.

Hotel zur guten Laune empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. J. Weiss.

Zoologischer Garten. Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Hamburg u. Industrie-Ausstellung 1889. Mai bis Octbr. 1889. Handels-Ausstellung Kunst-Ausstellung Gartenbau-Ausstellung Gewerbliche Betriebe Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn. Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen. Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen. Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Bureau am Haupteingang.

Verein zum Schutze des Handels u. Gewerbes. Um den vielseitig an den Vorstand ergangenen Aufforderungen wegen bequemer Erreichung der Mitgliedschaft zu entsprechen, beehrt sich derselbe Gönner und Freunde auf die neu errichteten, durch Aushängeschilder kenntlichen, zahlreichen Aufnahmestellen der inneren Stadt und Vorstädte ergebenst aufmerksam zu machen. [1876] Der Vorstand. C. R. Paulisch, Vorsitzender.

Für die Reise-Saison! Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., Neue Spezialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maasstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M. Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M. Derselbe, Spezialkarte vom Riesengebirge, im Maasstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M. Derselbe, Spezialkarte der Schlesischen Sudeten. 2 Blatt. Maasstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M. Derselbe, Generalkarte von Schlesien, im Maasstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im Maasstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maasstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maasstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M. Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Von Deutschland nach England reist man am Schnellsten und Besten über [1302] Vlissingen (Holland)—Queenboro! Die grössten Canal-Dampfer, prächtig eingerichtet, fahren auf dieser Route zweimal per Tag. Durchgehende Wagen. — Directe Billete auf allen Hauptstationen nach London.

Hamburg - Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt in 7 Tagen. Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre-New York, Hamburg-Westindien, Stettin-New York, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico. Nähere Auskunft ertheilt: Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9; Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; Moritz Schaps jun., Kempen.

Reichelt's Citronenessenz, nur aus den Bestandtheilen der frischen Früchte dargestellt, zeichnet sich durch ein vorzügliches Aroma und einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack aus und findet im Haushalt und Restaurant die vielseitigste Verwendung (zu Saucen, Caviar, Austern, Gelees, Bierkaltchale, Punsch etc.). [036] Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases erfrischender Limonade. 1/2 Fl. 2 Mark, 1/2 Fl. 1 Mark. Adler-Apotheke, Ring 59, sowie in allen anderen Apotheken und grösseren Delicatesswaaren-Handlungen.

Zur planmäßigen Tilgung werden per 1. October 1889 folgende ge-loofte Reginer Stadtobligationen de 1880 hiermit gekündigt, nämlich: A. Nr. 37 über 2000 Mark. B. Nr. 114, 153, 184, 191 à 1000 Mark. C. Nr. 10, 53, 83, 119, 131 à 500 M., zusammen 8500 Mark. Der Nenn-werth qu. Stücke kann gegen deren Rückgabe und der nicht fälligen Cou-pons am 1. October er. bei unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang ge-nommen werden. Mit dem 1. October er. hört die Verzinsung qu. Stücke auf. [033] Regini, den 8. März 1889. Der Magistrat.

Erstfällige Capitalien auf Landgüter und gutgelegene städtische Wohnhäuser, unfündbar und mit Amortisation, sind à 4% in jeder Höhe [412] zu begeben. Breslau. Alb. Schiemann, Feldstr. 16.

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit. Stellbare zum Schutze gegen die Sonne. Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153] Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht. Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84. Verleimte für Ladhthüren und Schaufenster.

Professor Soltmann verreist. [1829] Verreist. 1931 Dr. Emil Schlesinger. Vertretung in meiner Wohnung. Zurüdgekehrt. 441 Dr. R. Kayser. Zurüdgekehrt. 1836 W. Bräuer, Fühneraugen-Operateur, Bahnhofstraße 2.

Salzbrunn. Germania. Vom 8. August an werden in unserem Pensionat wieder Zimmer frei. [1215] Doctor Berliner.

Görbersdorf, Pension Wendt, Zimmer mit Pension 20—25 Mark wöchentlich. Prospecte. [8681] Gesucht in einer feinen jüd. Fam. Pension, mögl. sep. Zimmer. Dff. sub G. F. 79 Exped. d. Bresl. Ztg. Gründl. Unterr. in Clavierpiel u. Harmonielehre erb. best empf. Lehrerin n. bew. Meth. z. f. m. Preis. Dff. u. L. 85 Briefk. der Bresl. Ztg.

Mein Reisender Carl Bauch ist aus meiner Cigarren-Fabrik entlassen und hat Gelder für mich nicht mehr einzuziehen! [1316] Doppel. Wilhelm Krug, in neuer Auflage erschienen: Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luchs, überarbeitet von Martin Zimmer. Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 10. Auflage. Preis 1 Mark. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Preussische Original-Lotterie-Loose 4. Klasse, pro Viertel-Original-Loose à 50 Mark, verkauft und versendet W. Striemer, Breslau, Carlstraße Nr. 22, II. [1865] Heiraths-Partien in nur besseren Kreisen, abf. dier. u. reell, durch Julius Wohlmann, Breslau, Odestr. 3. Rückporto erbeten.

Reelle Heirathspartien in besseren jüd. Familien vermittelt streng discreet Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I. Sprechstunden von 12—2 Uhr. [1718] Heirathsgesuch. Ein Gutsbesitzer, 28 Jahr alt, sucht mit einer Dame aus achtbarer Familie behufs Verheirathung Bekanntschaft zu machen. Hierauf Reflectirende wollen Photographie nebst Angabe ihrer Vermögensverhältnisse sub Chiffre K. K. 101 post-lagernd Antonienhütte einfinden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und erbeten. [1874] Ein junger Apotheker, 27 Jahr alt, Dr. philos., wof. wünscht behufs Verheirathung nähere Bekanntschaft mit einer intelligenten, bescheidenen, wirtschaftlich erogenen jungen Dame gleicher Confession mit Vermögen zu machen. Strengste Discretion zugesichert. [1304] Offerten sub R. Z. 175 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Heirath. Ein junger jüdischer Kaufmann, Ende der 20er Jahre, mit Vermögen, sucht, behufs Etablierung, zu seiner neuen Häuslichkeit eine Lebensgefährtin. Vermögende Damen in entsprechendem Alter, eventuell Inhaberinnen eines rentablen Geschäfts, wollen vertrauensvoll ihre Adressen unter Beifügung der Photographie senden unt. O. R. 83 an die Exped. Bresl. Ztg. Discretion Ehrensache. [1800]

Kündigung von Breslauer Stadt-Anleihscheinen.

Bei der am 6. März d. J. stattgefundenen planmäßigen Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4% Breslauer Stadt-Anleihscheine sind behufs Amortisation pro term. 1. October 1889 folgende Nummern gezogen worden: Buchstabe A. über 5000 Mark.

Nr. 37. 58. 247. 260. 338. 380. Buchstabe B. über 2000 Mark.

Nr. 482. 536. 544. 622. 715. 726. 743. 806. 840. 859. 864. 971. 994. 1016. 1216. 1247. 1362. 1552. 1616. 1709.

Buchstabe C. über 1000 Mark.

Nr. 1918. 1950. 1960. 1990. 2265. 2369. 2572. 2580. 2632. 2661. 2688. 2701. 2712. 2769. 2774. 2781. 2792. 2881. 2970. 2994. 3023. 3167. 3200. 3216. 3219. 3264. 3443. 3479. 3631. 3638. 3664. 3666. 3693. 3696. 3907. 4026. 4094. 4152. 4157. 4216. 4269. 4368. 4470. 4502. 4633. 4665. 4679. 4727. 4735. 4764. 4867. 4938. 4968. 5059. 5072. 5176. 5188. 5196. 5287. 5363. 5621. 5640. 5654. 5667. 5681. 5888. 5907. 5944. 6024. 6029. 6073. 6126. 6135. 6152. 6237. 6246. 6399. 6400. 6580. 6611. 6613. 6751. 6840. 6854. 6879. 6921. 6988. 7022. 7114. 7118. 7160. 7185. 7352. 7403. 7517. 7676. 7786. 7810. 7859. 7874. 7988. 8096. 8190. 8216. 8315. 8407. 8426. 8460. 8554. 8555. 8793. 8799. 8844. 8873. 9043. 9095. 9228. 9357. 9367. 9480. 9692. 9699. 10137. 10353. 10410. 10445. 10468. 10656. 10774. 10832. 10899.

Buchstabe D. über 500 Mark.

Nr. 11909. 11915. 11979. 11981. 12004. 12088. 12234. 12409. 12644. 12773. 12896. 13036. 13066. 13085. 13220. 13238. 13270. 13326. 13347. 13395. 13720. 13741. 13784. 13815. 13826. 13934. 13940. 13954. 13955. 14029. 14053. 14206. 14319. 14365. 14498. 14570. 14608. 14645. 14650. 14655. 14837. 14849. 14860. 14875. 14940. 14976. 14990. 15020. 15032. 15089. 15221. 15276. 15296. 15306. 15408. 15457. 15557. 15684. 15824. 15829. 15907. 15911. 15928. 15971. 16073. 16154. 16187. 16198. 16428. 16494. 16512. 16552. 16712. 16734. 16859. 17026. 17054. 17070. 17107. 17188. 17191. 17350. 17520. 17536. 17981. 18109. 18122. 18123. 18135. 18157. 18209. 18368. 18508. 18567. 18719. 18764. 18871. 18928. 19044. 19085. 19111. 19215. 19220. 19254. 19259. 19335. 19422. 19423. 19441. 19565. 19722. 19804. 19821. 19898. 20024. 20036. 20111. 20266. 20467. 20487. 20515. 20576. 20916. 20981. 21007. 21072. 21114. 21208. 21308. 21328. 21385. 21419. 21436. 21544. 21642. 21743. 21946. 22061. 22092. 22127. 22158. 22180. 22214. 22261. 22347. 22429. 22999. 23048. 23076. 23196. 23201. 23241. 23257. 23281. 23285. 23322. 23383. 23393. 23525. 23603. 23729. 23955. 23960. 24126. 24156. 24214. 24325. 24359. 24455. 24510. 24513. 24519. 24547. 24561. 24641.

Buchstabe E. über 200 Mark.

Nr. 25929. 25971. 26186. 26189. 26250. 26307. 26330. 26421. 26439. 26467. 26530. 26741. 26767. 26784. 26883. 26894. 27051. 27060. 27095. 27144. 27259. 27437. 27442. 27466. 27538. 27567. 27864. 27936. 27965. 27995. 28048. 28129. 28133. 28143. 28397. 28816. 28993. 29157. 29257. 29274. 29412. 29434. 29454. 29534. 29592. 29603. 29644. 29847. 29876. 29901. 30021. 30026. 30049. 30150. 30244. 30252. 30464. 30471. 30494. 30616. 30710. 30747. 30810. 30811. 30866. 30945. 31085. 31114. 31127. 31225. 31263. 31291. 31293. 31337. 31386. 31391. 31397. 31512. 31570. 31655. 31685. 31720. 31739. 31855. 31867. 31876. 31907. 31934. 31997. 32005. 32083. 32156. 32168. 32229. 32431. 32520. 32565. 32618. 32796. 33018. 33029. 33068. 33233. 33255. 33419. 33493. 33520. 33557. 33588. 33619. 33634. 33644. 33757. 33960. 34018. 34025. 34062. 34109. 34161. 34187. 34221. 34259. 34275. 34338. 34378. 34466. 34547. 34685. 34691. 34733. 34772. 34831. 34870. 34895. 34926. 34969. 35005. 35301. 35335.

Zusammen über einen Capitalbetrag von 316 500 Mark.

Die Besitzer dieser Anleihscheine werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit gekündigten Capitalien vom 1. October 1889 ab gegen Rückgabe der Anleihscheine und der von da ab laufenden Zins-scheine und Anweisungen in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen. [034]

Den gezogenen Stadt-Anleihscheinen ist bei deren Einlösung in der Stadt-Haupt-Kasse ein nach den Beträgen und Nummern geordnetes und durch Namen, Stand und Wohnung des Präsen-tanten vollzogenes Verzeichniß beizufügen.

Die Verzinsung der ausgelosten Anleihscheine, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 26. d. Mts. ab in der Dienststube des Rathhauses sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rück-zahlung des Capitals anberaumten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. October 1889 ab laufende Zins-scheine von den Capitalisten in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, früher gekündigten Stadt-Anleihscheine, und zwar:

Aus der Verlosung pro term. 1. October 1886. Buchstabe C. Nr. 2724. 3857. 3931. 4038 über 1000 Mark.

D. Nr. 14011. 15165. 16266. 18069. 18398. 19371. 19579. 19836. 19865. 19933. 21024 über 500 Mark.

E. Nr. 25939. 27503. 28324. 29917. 33444 über 200 Mark.

Aus der Verlosung pro term. 1. October 1887. Buchstabe A. Nr. 111 über 5000 Mark.

C. Nr. 2382. 4060. 4467. 4578. 4785. 7255. 8370. 9873. 10362 über 1000 Mark.

D. Nr. 12797. 14529. 16992. 17373. 17812. 22694. 23414 über 500 Mark.

E. Nr. 25931. 26064. 26361. 26437. 26954. 27533. 28885. 29472. 30980. 31761. 31832. 32443. 33618. 33755 über 200 Mark

Aus der Verlosung pro term. 1. October 1888. Buchstabe B. Nr. 492. 589. 1349 über 2000 Mark.

C. Nr. 2565. 4163. 4277. 4475. 4585. 5236. 6156. 7402. 8349. über 1000 Mark.

D. Nr. 11944. 12450. 12984. 13086. 13495. 13633. 13679. 13709. 14877. 15044. 15347. 15734. 15751. 16478. 17383. 17819. 17913. 19638. 19860. 20040. 20729. 20759. 21194. 21974. 22032. 22870. 23331. 23503. 23505 über 500 Mark.

E. Nr. 26556. 26921. 27218. 28218. 28854. 29641. 30785. 30946. 31160. 31560. 31619. 32952. 32995. 33001. 33372. 33417 über 200 Mark

Zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Anleihscheine und der zugehörigen Zins-scheine und Anweisungen gegen Empfangnahme des Wertes derselben hiermit erinnert.

Breslau, den 13. März 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung der Arbeiten zur Erweiterung des Stations-Gebäudes auf dem Bahnhofe Groschow.

Bedingungshefte sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Erweiterung des Stations-Gebäudes auf dem Bahnhofe Groschow“ bis zum 12. August d. J., Vormittag 11 Uhr, an uns — Zimmer 9 — gebührenfrei einzusenden. Bedingungen sowie Zeichnungen liegen in dem oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 0,80 M. (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Duppeln, im Juli 1889. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. [1320]

Harzer Sauerbrunn,
Grauhof bei Goslar.
Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- u. Tafelgetränk. [1887]
Versandt stets in frischester Füllung im
General-Depôt für Breslau, Schlesien & Posen:
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute eingetragen:
zu Nr. 641 Firma
Hermann Hayn,
Inhaber **Georg Müller**
zu Schweidnitz
Spalte 6: die Firma ist in **Georg Müller**
verändert.
Nr. 755 (früher Nr. 641) die Firma **Georg Müller,**
mit dem Sitz in Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Müller** zu Schweidnitz.
Schweidnitz, den 24. Juli 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Klein-Schnellendorf Band I Blatt 42 und 64 auf den Namen der Häuser **Joseph und Marie Eckert'schen** Eheleute eingetragenen Grundstücke
am 20. August 1889,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Termins-Zimmer 4 (1. Stock) versteigert werden.
Das Grundstück 42 Kl.-Schnellendorf ist mit 42,84 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 2 ha 31 ar 80 qm zur Grundsteuer, mit 48 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer; Nr. 64 Kl.-Schnellendorf in Größe von 54 ar 10 qm mit 7,62 Mt. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, 1. Stock, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7492]
am 21. August 1889,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Friedland O.S., den 20. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters **Jacob Panitz** zu Kattowitz soll in der am 17. August 1889 Vormittags 9 Uhr anstehenden Gläubigerverammlung auch über den Antrag, das gemeinlich betriebene Geschäft im Ganzen zu veräußern, Beschluß gefaßt werden.
Kattowitz, den 26. Juli 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
An der hiesigen städtischen Simultanschule ist die letzte
Lehrerstelle
mit einem Einkommen von überhaupt jährlich 1020 M. voraussichtlich mit dem 1. October d. J. mit einem Lehrer katholischer Confession zu besetzen. Meldungen werden bis zum 15. August d. J. entgegengenommen. [442]
Gr.-Strehlitz, den 27. Juli 1889.
Der Magistrat.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.
Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Sergeanten**, mit welcher außer einigen Neben-Einnahmen ein festes Jahresgehalt von 900 Mark verbunden ist, zunächst auf eine sechsmonatliche Probezeit zu besetzen. Civilvorzugsberechtigter Bewerber, vorzugsweise solche mit guter Handschrift, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bis zum 15. September d. J. bei uns melden.
Lüben, den 27. Juli 1889. [445]
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der **Granitwerkstücke** für die Entwässerung der hiesigen Fürstlichen, Ritter- und Gütenerstraße wollen wir im Wege öffentlicher Verdingung vergeben.
Angebotsvordrucke nebst Zeichnung liegen in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können von derselben gegen Erstattung von 50 Pf. bezogen werden.
Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Granitwerkstücke“ versehen bis **Dinstag, den 6. Aug. d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei uns einzureichen, zu welcher Stunde wir Termin zur Eröffnung der Angebote angefaßt haben. Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage. [1292]
Stahlfurt, den 26. Juli 1889.
Königliche Berginspektion.

Offene Lehrerstelle.
An unserer Gemeindeschule hieselbst ist die erste Lehrerstelle vacant geworden, für welche ein Jahresgehalt von 1200 Mark nebst freier Dienstwohnung und Beheizung festgesetzt sind. Die anderweitige Befehdung der Stelle soll bald, spätestens aber den 1. September a. er. erfolgen.
Bewerber müssen das zweite Lehrerexamen bestanden haben und die Befähigung besitzen, an den hohen Festtagen das Amt eines Vorbeters versehen zu können, wofür eine besondere Entschädigung von 100 Mark gewährt wird.
Bedorngut werden verheiratete Bewerber. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse sind an den unterzeichneten Vorstand zu richten. Auf Reisekosten-Entschädigung hat nur der Gewählte Anspruch. [1274]
Antonienhütte, im Juli 1889.
Der Vorstand
der Filialgemeinde.
M. Cohn.

Bekanntmachung.
Bei unserer Bauverwaltung soll zur Unterföhung des Baumeisters bei größeren Bauten ein
Bauführer
gegen 125 Mark monatliches Gehalt aus vierwöchentliche Kündigung möglichst zum 1. September d. J. angenommen werden. [1307]
Gelegene Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen längstens 8 Tagen bei uns melden und möglichst persönlich vorstellen.
Königsbüttele O.S., d. 27. Juli 1889.
Der Magistrat.

Zur Gründung eines Confection- u. Engros-Geschäfts in Artfeln für den Mittel- und Arbeiterstand, als Hemden, Hosen, Bloufen, Schürzen u. f. w., wird ein solider, reeller junger Mann, im Einkauf, Confection und mit der Kundschaft vollständig vertraut, von einem Kaufm. mit 20 000 bis 30 000 Mark Capital als Theilnehmer gesucht. Off. m. Pa.-Ref. u. A.B. 81 Exped. Bresl. J. erb.

Geschäfts-Verkauf.
Anderer Unternehmen halber beabsichtige ich mein **Manufaktur-Geschäft**, das beste am Plage, w. über 50 J. best. u. eine gute Eristenz bildet, zu verk. Offert. unter A. 1267 an **Rudolf Woffe, Breslau.** [438]

Manufakturwaaren-Geschäft
in einer Gebirgsstadt bester Gegend Schlesiens unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter G. 86 a. b. Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Kaufmann, mosaisch, Ende der 20er Jahre, sucht mit einem disponiblen Vermögen von 12 000 Mt. ein rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, zu kaufen, event. sich an einem solchen zu beteiligen. Gest. Offerten unter B. A. 82 Exped. der Bresl. Ztg.

Die in meinem hierorts am Ringe befindlichen Hause mit gutem Erfolg betriebene Bäckerei nebst Laden zc. ist pachtwise zum 1. October d. J. zu beziehen. Auch bin ich Willens mein Haus, in welchem 2 Verkaufsläden vorhanden und welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, zu verkaufen. [1849]

S. Langauf,
Fleischermeister,
Kreuzburg O.S.

Ziegelei-Verkauf.
In einer Garnison- und Provinzialstadt Mittelschlesiens ist eine größere Ziegelei wegen vorgeordneten Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Dieselbe ist 5 Min. vom Bahnhof und der Stadt entfernt, hat ein Areal von 21 Morgen Lehmboden I. Klasse und fabricirt jährlich circa 2 Millionen Ziegeln aller Arten. Handbetrieb. — Anzahlung sehr günstig. Offerten unter C. 1268 an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillomilch-Selso.**
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr., und Willh. Ermler, Schweidnitzerstrasse. [033]

Tauben, tägl. frisch, 15, 20 u. 25 Pf.; **Euten,** 75 u. 90 Pf. bis 1,50 Mt. bei **Danziger, Neue Weltgasse 37.**

1 gute Steinsammlung, 4-5000 Exemplare in 3 Schränken, jeder zu 30 Schubladen, billig zu verk. **Ogrowsky, Gr. Grochngasse 4/5.**

Betten, gebraucht, u. Möbel, auch einzelne Stücke, sucht zu kaufen bis 5. August u. bittet Offert. unt. T. E. 84 Briefk. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine jüdische [1813]
Erzieherin,
musikalisch gebildet, findet Aufnahme zur Erziehung von 4 Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren bei **Leop. Hans, W.-Ditrau.**

Für einen besseren, streng rituell geföhrten Haushalt in Berlin wird ein **Fraulein** oder **Frau** (Jüdin) gesucht, welche im Stande ist, dem Haushalt vollständig vorzustehen. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung v. Photographie u. Abschriften von Zeugn. erbeten unter Chiffre L. F. 80 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine bescheid. anständ. Frau sucht sofort selbständ. Stellung zu einem älteren Herrn, wenn auch der Pflege bedürftig. Werthe Offerten in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten unter Chiffre D. M. 90. [1898]

Modes.
Für ein Puzgeschäft in d. Niederlausitz wird per 1. September er. eine **tüchtige Directrice** für feinen Puz gesucht. Stellung angenehm und dauernd, bei hohem Salair. [1877]
Offert. mit Photographie u. Zeugnissen an **Herrn Rabat & Gutmann, Breslau,** zur Weiterbeförderung einzuliefern.

Eine tüchtige [1853]
Bekäuferin
der Schnittwaaren-Branche findet noch in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft p. Septbr. oder October dauerndes Engagement. Salair bis 100 Mark monatlich.
M. Centawer, Breslau.
Suche per sofort oder 1. Octbr. e. eine **tüchtige Bekäuferin** mit guter Figur für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft. Kost und Logis im Hause. Offerten unter A. 173 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1298]

Vertrauensstellung.
Zur selbstständigen Leitung eines alt eingeföhrten Leinen- u. Baumwoll-Waaren-Fabrikations-Geschäfts (Wundweberei, Specialität: Taschentücher) wird eine mit der Branche vertraute Persönlichkeit bei gutem Gehalt sofort resp. 1. Septbr. zu engagiren gesucht.
Offerten mit Zeugniss-Abschriften unter Chiffre A. B. 174 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Buchhalter findet sofort Engagement bei **M. Fischhoff, Breslau, Ring 45.** [1878]

Ein Buchhalter wird gesucht von [1881]
Schlesinger & Grünbaum.

Einen Stadtreisenden mit Branche und Kundschaft bekannt, suche ich unter vortheilhaftesten Bedingungen.
Wilhelm Prager, Ring 18. [1306]

Ein Reisender, welcher mit Erfolg längere Zeit für eine **Hochhaarpinnereib. Volkermaterialien-Special-Geschäft** gereist ist, wird p. bald od. 1. Octbr. bei hohem Gehalt gesucht. Offerten sub **B. 1267** an **Rudolf Woffe, Breslau.** [448]

Per 1. October er. suchen wir für unser
Bankgeschäft
einen gewandten, zuverlässigen
Cassirer
und erbitten Offerten mit Gehaltsansprüchen. [1273]
Landsberger & Co., Kattowitz O.S.

Eine tüchtige Directrice
für ein großes Puzgeschäft einer größeren Stadt Westpreußens wird per sofort bei hohem Gehalt gesucht.
Goldstein & Silberstein,
Gartenstraße 15.
[1852]

Ein Buchhalter, durchaus zuverlässig und mit allen Zweigen des Bankgeschäfts vollkommen vertraut, wird für ein bedeutendes Bankhaus an einem Börsenplatze gesucht. Beste Referenzen unbedingt erforderlich. Offerten unter Chiffre **H. 1250** an **Rudolf Woffe, Breslau.** [399]

Für mein Getreide- und Producten-Geschäft suche ich per ersten October er. einen tüchtigen [1886]
Lagerhalter.
Solide junge Leute mit besten Empfehlungen, der poln. Sprache mächtig, wollen sich melden bei **J. Riesenfeld Jr., Gleiwitz.**

Ich suche für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft per 1. October er. eventl. sofort einen tüchtigen, polnisch sprechenden, christlichen [1262]
Commis.
Paul Kowaczek, Gr.-Strehlitz.

Für mein Spezerei- u. Getreidegeschäft suche einen **Commis.**
Jul. Rosenthal, Tosi. [1823]

Für mein Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per ersten September einen durchaus tüchtigen **Verkäufer.** Off. mit Photographie und Gehaltsanpr. [1870]
J. Galewski, Bittan i. S.

Einen tüchtigen, gewandten Verkäufer und Decorateur, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, suche ich per sofort bei gutem Gehalt. [1295]
M. Dresdner Jr., Beuthen O.S.

Ich suche p. 1. oder 15. Septbr. einen gewandten selbständigen **Verkäufer** für **Modewaaren** und **Herren-Confection.** [1317]
S. Ritter, Dels i. Schl.

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche per 1. September einen **Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig, ferner [1279]
einen Lehrling.
Sonnabend halte geschlossen.
J. Goldschmidt, Carlshub O.-Schl.

Comptoirist, mit Expeditionswesen und allen Comptoirarbeiten vertraut, möglichst mit Sprachkenntnissen, zum baldigen Antritt gesucht. Offert. mit Photographie, Zeugnissabschr. und Gehaltsanpr. an **Rudolf Woffe, Breslau,** sub Chiffre **V. 1263** erbeten. [439]

Ein tüchtiger [1319]
Destillateur,
der sich zu feinen Reifen eignet und im Ausnahm thätig sein muß, findet per 1. October d. J. in meinem Destillationsgeschäft Stellung. Offerten unter Chiffre **D. E. 176** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Destillateur. [1306]
Ein tüchtiger und erfahrener älterer Destillateur, der schon in großen Geschäften thätig war, wird für eine norddeutsche Destillation per 1. October er. zu engagiren gesucht. Offerten ohne Retourmarke, mit Angabe von Referenzen unter **S. W. 171** Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-, Dingenmittel- und Affectanz-Geschäft suche ich, da die Stelle krankheitshalber vacant geworden, per bald, spätestens 1. October e. für die erste Stelle, mit welcher kleine Reisen verbunden sind, einen zuverlässigen, unzufriedenen, gewandten, nicht zu jungen Mann bei hohem Gehalt. [443]
G. Böttger, Neumarkt i. Schl.

Ein junger Mann aus der Expeditionsbranche, mit Sammelladung und Grenz-Expedition vertraut, wird per 1. October oder früher gesucht.
Offerten **V. R. 170** Exped. der Bresl. Ztg. [1257]

Ein junger Mensch findet in einem Herrenarbeitsgeschäft baldige und dauernde Stellung.
Adresse unter **B. 87** in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1890]

5 tüchtige Schutze, auch einige **Stellmacher** finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn in der **Pflanz- und Wagnfabrik** von [1300]
H. Bähmann in Hornburg, Kreis Halberstadt, Stat. Schladen.

Apothekerlehrling.
Zum baldigen Antritt sucht einen **Lehrling** **Ernst Mahr, Cypeln.** Apotheker.

Zum sofortigen Antritt suche einen **Lehrling** [1318]
für mein Destillationsgeschäft.
L. Kramer, Dels i. Schl.

Vermietungen und Miethsgefuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Umzugs halber ist eine herrschaftliche Wohn-, 6 Zimmer, viel Nebengelass, **Matthiasplatz 1,** 2 Treppen, sofort oder zum 1. October zu verm. und theilw. nähere Auskunft Herr **Thau, im Hause.** [1793]

Blauer 12, Regier. u. Stadtpark grabelber, ein comfort. Hochopt. (4 Zimm., Mittelcab., f. gr. Entree, viel Beigelaß), per 1. October preismäßig zu vermieten. [1810]

Schubbrücke 76, auch **Ring 31,** 3. Etage 6 Zimmer und Beigelaß, neu renovirt, sofort zu verm. [1211]
H. Wienanz.

Carlsstraße 31
1. Etage, zu Geschäfts- namentlich Bureauzwecken geeignet, p. 1. Octob. c. zu verm. Näb. Telegraphenstr. 9, II. r.

Freiburgerstr. 20, zu vermieten per 1. October eine halbe dritte Etage, Gartenben. [1862]
B. Dambitsch.

Neue Gasse 20
an der Promenade
ist der 1. u. 2. Stock, neu renovirt, per Michaeli zu vermieten. [1863]

Große Feldstraße 10D
herrschaftliche halbe 1. u. 3. Etage, 3 resp. 4 Zimmer, elegant renovirt, Gartenben., bald od. später zu verm.
Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn- von 2 Zimmern für einen einzelnen Herrn zu vermieten. [1867]

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn- von 4 Zimmern zu vermieten.

Dblau-Wefer 26
renov. Wohn-, 1. Et. 5 Zim., Balcon, 2. Etage 4 Zimmer per sofort oder später zu verm. Näb. bei der Haushalterin.

Albrechtsstr. 30
herrschaftliche Wohnungen mit reichl. Beigelaß per 1. October zu verm.:
1. Etage 9 Zimm., im Ganzen od. getheilt, event. als Bureau, 3. Etage 5 Zimmer. [1883]
Näb. im Comptoir von **M. Rösler.**

Berderstr. 50
bald oder später zu vermieten erster Stock, 2 Wohnungen à 2 Zimmer nebst Zubehör. [1894]

Als Comptoir oder Werkstatt i. ob. 2 Zim. 1. Etage sof. zu verm. Näb. **Niemerzelle 19,** part. Compt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. G. u. d. Meeres-niveau reduc. in Millim.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullargmore...	763	18	O 3	wolkig.	
Aberdeen...	766	18	ONO 1	heiter.	
Christiansund...	765	11	NNO 3	bedeckt.	
Kopenhagen...	758	17	NW 3	wolkig.	
Stockholm...	753	17	NNW 4	bedeckt.	
Haparanda...	755	14	N 4	h. bedeckt.	
Petersburg...	750	19	SSO 2	h. bedeckt.	
Moskau...	753	17	still	bedeckt.	
Cork, Queenst...	764	14	SO 3	bedeckt.	
Cherbourg...	765	17	ONO 1	heiter.	
Helder...	765	16	N 1	wolkig.	
Sylt...	761	16	NNW 1	wolkig.	
Hamburg...	762	15	NW 5	bedeckt.	
Swinemünde...	758	17	NNW 5	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	752	15	NW 4	bedeckt.	
Memel...	748	16	N 2	Regen.	
Paris...	—	—	—	—	
Münster...	765	13	WNW 1	bedeckt.	
Karlsruhe...	766	16	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden...	766	16	NW 1	bedeckt.	
München...	767	14	W 3	bedeckt.	
Chemnitz...	763	12	W 5	bedeckt.	
Berlin...	761	14	WNW 5	bedeckt.	
Wien...	761	16	WNW 5	wolkig.	
Breslau...	758	12	WNW 8	Regen.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	—	—	—	—	
Triest...	762	22	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Übersicht der Witterung.
Das gestern erwähnte Minimum liegt bei Riga in einem Gebiete niedrigen Luftdruckes, welches sich vom Weissen Meere südwärts nach Ungarn erstreckt; am höchsten ist der Luftdruck über Grossbritannien und Frankreich. Ueber Deutschland dauert die lebhaft westliche bis nördliche Luftströmung, bei kühlem, veränderlichem Wetter fort. In Ostdeutschland sind grosse Regenmengen gefallen, in Breslau 47 mm.
Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenthell: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.